

LANDKREIS
BRUCHSAL

BEHÖRDENFÜHRER

Gerichte und Behörden

Zuständig für alle Gemeinden des Kreises

Landratsamt Bruchsal, Landgericht Karlsruhe, Sozialgericht Karlsruhe, Verwaltungsgericht Karlsruhe, Eichamt Karlsruhe, Finanzamt Bruchsal, Gewerbeaufsichtsamt Karlsruhe, Kreiswehrrersatzamt Heidelberg, Landespolizei-Kreiskommissariat Bruchsal, Landwirtschaftsamt Bruchsal, Regierungsveterinär-rat Bruchsal (Sitz in Ubstadt), Staatliches Gesundheitsamt

Bruchsal, Staatliches Hochbauamt Bruchsal (Landesbauten), Staatliches Hochbauamt II Karlsruhe (Bundesbauten), Staatliches Liegenschaftsamt Bruchsal, Staatliches Schulamt Bruchsal, Straßenbauamt Karlsruhe, Versorgungsamt Karlsruhe, Hauptzollamt Karlsruhe, Zollamt Bruchsal.

Zuständig nicht für alle Gemeinden des Kreises

Amtsgericht Bretten: Bahnbrücken, Gochsheim, Gondelsheim, Münzesheim, Neibsheim, Oberacker.

Amtsgericht Bruchsal: Bad Langenbrücken, Bad Mingolsheim, Bruchsal, Büchenau, Forst, Hambrücken, Heildelsheim, Helmsheim, Karlsdorf, Kronau, Menzingen, Neuenbürg, Neuthard, Obergrombach, Oberöwisheim, Odenheim, Östringen, Stettfeld, Ubstadt, Untergrombach, Unteröwisheim, Weiher, Zeutern.

Amtsgericht Philippsburg: Huttenheim, Kirrlach, Neudorf, Oberhausen, Philippsburg, Rheinhausen, Rheinsheim, Waghäusel, Wiesental.

Arbeitsgericht Karlsruhe: sämtliche Gemeinden, ausgenommen Bahnbrücken, Gochsheim, Gondelsheim, Münzesheim, Neibsheim, Oberacker.

Arbeitsgericht Pforzheim: Bahnbrücken, Gochsheim, Gondelsheim, Münzesheim, Neibsheim, Oberacker.

Notariat Bretten: wie Amtsgerichtsbezirk Bretten.

Notariat Bruchsal: wie Amtsgerichtsbezirk Bruchsal.

Notariat Philippsburg: wie Amtsgerichtsbezirk Philippsburg.

Arbeitsamt Karlsruhe, Dienststelle Bruchsal: sämtliche Gemeinden ohne die Gemeinden der Dienststelle Wiesental.

Arbeitsamt Karlsruhe, Dienststelle Wiesental: Hambrücken, Huttenheim, Kirrlach, Neudorf, Oberhausen, Philippsburg, Rheinhausen, Rheinsheim, Waghäusel, Wiesental.

Flurbereinigungsamt Heidelberg: Bad Langenbrücken, Bad Mingolsheim, Kirrlach, Kronau, Stettfeld, Zeutern.

Flurbereinigungsamt Karlsruhe: Bruchsal, Büchenau, Forst, Gondelsheim, Hambrücken, Heildelsheim, Helmsheim, Huttenheim, Karlsdorf, Münzesheim, Neibsheim, Neudorf, Neuenbürg, Neuthard, Oberacker, Obergrombach, Oberhausen, Oberöwisheim, Philippsburg, Rheinhausen, Rheinsheim, Ubstadt, Untergrombach, Unteröwisheim, Waghäusel, Weiher, Wiesental.

Flurbereinigungsamt Sinsheim: Bahnbrücken, Gochsheim, Menzingen, Odenheim, Östringen.

Forstamt Bretten: Gondelsheim, Heildelsheim, Helmsheim, Neibsheim.

Forstamt Bruchsal: Bruchsal, Forst, Hambrücken, Weiher.

Forstamt Eppingen: Bahnbrücken.

Forstamt Graben (Sitz in Bruchsal): Büchenau, Karlsdorf, Neuthard, Obergrombach, Untergrombach.

Forstamt Odenheim: Bad Langenbrücken, Bad Mingolsheim, Gochsheim, Menzingen, Münzesheim, Oberacker, Oberöwisheim, Odenheim, Östringen, Stettfeld, Ubstadt, Unteröwisheim, Zeutern.

Forstamt Philippsburg: Huttenheim, Kirrlach, Kronau, Neudorf, Oberhausen, Philippsburg, Rheinhausen, Rheinsheim, Waghäusel, Wiesental.

Kreislandwirtschaftsschule und Abteilung Wirtschaftsberatung des Landwirtschaftsamtes Bruchsal: wie Amtsgerichtsbezirk Bretten und Bruchsal.

Landwirtschaftsamt - landwirtschaftliche Beratungsstelle Graben: wie Amtsgerichtsbezirk Philippsburg.

Städtisches Vermessungsamt Bruchsal: Bruchsal.

Staatliches Vermessungsamt Bruchsal: sämtliche Gemeinden, ausgenommen Bruchsal.

Wasserwirtschaftsamt Heidelberg: Bad Langenbrücken, Bad Mingolsheim, Bahnbrücken, Forst, Gochsheim, Hambrücken, Kirrlach, Kronau, Menzingen, Münzesheim, Neuenbürg, Oberacker, Oberhausen, Oberöwisheim, Odenheim, Östringen, Rheinhausen, Stettfeld, Ubstadt, Unteröwisheim, Waghäusel, Weiher, Wiesental, Zeutern.

Wasserwirtschaftsamt Karlsruhe: Bruchsal, Büchenau, Gondelsheim, Heildelsheim, Helmsheim, Huttenheim, Karlsdorf, Neibsheim, Neudorf, Neuthard, Obergrombach, Philippsburg, Rheinsheim, Untergrombach.

Kirchliche Stellen

Evangelisches Dekanat Bretten: Die Pfarreien von Bruchsal, Gochsheim, Gondelsheim, Heildelsheim, Menzingen, Münzesheim, Oberacker, Oberöwisheim, Unteröwisheim.

Evangelisches Dekanat Karlsruhe-Land (Sitz in Friedrichstal): Die Pfarrei von Philippsburg.

Evangelisches Dekanat Oberheidelberg (Sitz in Schwetzingen): Die Pfarrei von Bad Langenbrücken.

Katholisches Dekanat Bretten: Die Pfarrei von Neibsheim.

Katholisches Dekanat Bruchsal: Die Pfarreien von Bad Langenbrücken, Bad Mingolsheim, Bruchsal, Büchenau, Forst, Heildelsheim, Helmsheim, Karlsdorf, Kronau, Münzesheim, Neuthard, Obergrombach, Oberöwisheim, Odenheim, Östringen, Stettfeld, Ubstadt, Untergrombach, Weiher, Zeutern.

Katholisches Dekanat Philippsburg (Sitz in Huttenheim): Die Pfarreien von Hambrücken, Huttenheim, Kirrlach, Neudorf, Oberhausen, Philippsburg, Rheinhausen, Rheinsheim, Wiesental.

Körperschaften des öffentlichen Rechts

Zuständig für alle Gemeinden

Allgemeine Ortskrankenkasse Bruchsal, Handwerkskammer Karlsruhe, Nebenstelle Bruchsal, Industrie- und Handelskammer Karlsruhe.

Wappenbeschreibung

In gespaltenem Schild vorn in Blau ein geschliffenes silbernes (weißes) Kreuz, hinten in Gold (Gelb) ein roter Bundschuh.

Deutung: Die vordere Hälfte ist das Zeichen des Bistums und Hochstifts Speyer, dessen Fürsten jahrhundertlang ihre Residenz in Bruchsal hatten. Der Bundschuh erinnert an die Volkserhebung 1501/02, die hier ihren Ausgang nahm, und zugleich an die ländliche Struktur des Kreises.

Regierungsbezirk Nordbaden

Landkreis Bruchsal

Geschichtliches

Die Umgebung von Bruchsal gehört zu den ältestbesiedelten Bezirken des Landes; der Michaelsberg über Untergrombach hat sogar einer jungsteinzeitlichen Bauernkultur den Namen gegeben. In der Römerzeit führten drei bedeutende Straßenzüge durch den Bezirk: der eine von Heidelberg am Westrand der Lußhardt entlang nach Baden, ein zweiter ebendorthin gleichfalls von Heidelberg aus über Bruchsal und Durlach, schließlich die Straße von Speyer über Stettfeld und Gochsheim nach Cannstatt am Neckar. Die frühdeutsche Besiedlung bezeugen mindestens ein Dutzend -heim und einige -ingen-Orte, wobei sicher das östliche Hügelland früher in Besitz genommen wurde. Im Hochmittelalter gehörte der Bezirk zum fränkischen Kraichgau, kirchlich zum Bistum Speyer. Stets sind der Bruhrain mit seinen Hardtwäldern und das Kraichgauer Hügelland Durchgangslandschaft, damit aber auch häufig Schauplatz kriegerischer Auseinandersetzungen gewesen, so in der Pfälzer Fehde von 1462, in den Bauernunruhen des 16. Jahrhunderts, beginnend mit dem Bruhrainer Bundschuh des Joß Fritz von Untergrombach, im Dreißigjährigen Krieg und vor allem in den Eroberungskriegen Ludwigs XIV. Am Bezirk waren drei frühneuzeitliche Reichskreise beteiligt, der kurrheinische (Kurpfalz), der schwäbische (Württemberg und Baden) und der oberrheinische (Bistum Speyer).

Das wichtigste Territorium des jetzigen Landkreises war mit 29 der heutigen Gemeinden das Fürstbistum Speyer, dessen Bischof seit 1720 in dem seit 1056 speyerischen Bruchsal residierte. Das bischöfliche Gebiet war gegliedert in das Vicedomamt Bruchsal, die Ämter Grombach, Kislau und Philippsburg sowie die Amtskellerei Waghäusel; dazu kamen das Dorf Oberöwisheim des Speyrer Domkapitels und das Dorf Odenheim des gleichnamigen, seit dem 14. Jahrhundert mit Speyer verbundenen und 1507 nach Bruchsal verlegten Ritterstiftes.

Außer Speyer waren am Bezirk beteiligt: die Kurpfalz mit Heildelsheim; Württemberg mit drei Orten der Klosterämter Herrenalb (Unteramt Dertingen) und Maulbronn (Pflege Unteröwisheim) sowie dem nach dem Aussterben der Grafen von Eberstein durch eine Nebenlinie erheirateten Gochsheim; die badische Markgrafschaft mit den erst 1761 und 1771 erworbenen kleinen Ämtern Gondelsheim und Münzesheim; schließlich die Grundherrschaft Menzingen im Besitz gleichnamigen Ortsadels, dem Kanton Kraichgau der Reichsritterschaft inkorporiert.

Durch den Reichsdeputationshauptschluß erhielt Baden 1803 zu seinen Erwerbungen des 18. Jahrhunderts hinzu das pfälzische Heildelsheim und den bischöflich speyerischen Besitz einschließlich Odenheim; Menzingen wurde 1805 badisch, und ein Vertrag von 1806 sprach die württembergischen Gemeinden dem neuen Großherzogtum Baden zu. Grundherrschaften waren später Menzingen und der Markt Gondelsheim mit Bonartshausen, den Großherzog Ludwig seinem 1820 geborenen Sohn, dem Grafen Langenstein und dessen Schwester, der späteren Gräfin Douglas, schenkte.

Der Bezirk zählte 1825 rund 43 500 Bewohner (frühere Zahlen sind nicht restlos glaubwürdig), 1836 rund 49 100, 1852 rund 58 200. Die Bevölkerungszahl ging in den notvollen 50er Jahren bis 1858 um rund 2000 Personen zurück, sie erreichte 1864 den Stand von 1852 wieder und überstieg 1871 knapp 60 000. In der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts waren rein oder überwiegend evangelisch (zu drei Vierteln oder mehr) die altwürttembergischen, altpfälzischen und altpfälzischen Städte und Dörfer sowie das ritterschaftliche Menzingen; eine geringere protestantische Mehrheit besaßen das erst seit etwa 1750 ganz speyerische Oberöwisheim und das badische Helmsheim. Alle übrigen Gemeinden des heutigen Landkreises waren vor 130 Jahren rein, Bruchsal überwiegend katholisch.

Die heutigen 38 Gemeinden gehörten 1810 teils dem Pfalz- und Enzkreis (27), teils dem Neckarkreis (10) an; Karlsdorf entstand 1812/13 bei dem vormals fürstbischöflich speyerischen Landeshospital Altenbürg durch Ansiedlung der Bewohner des durch Hochwasser des Rheins zerstörten Ortes Dettenheim. An die Stelle der genannten Kreise traten 1832 der Mittel- und der Unterrheinkreis, 1863/64 der Kreisverband Karlsruhe des Landeskommisärbezirks Karlsruhe. Bis 1864, das heißt bis zur Aufhebung des Amtsbezirks Philippsburg, war der Bezirk auf die Ämter Bruchsal (21 Gemeinden), Bretten (7) und Philippsburg (10) verteilt; dann wurde letzterer größtenteils mit Bruchsal vereinigt. Von den Gemeinden des Amtes Bretten kam Menzingen bereits 1921 zu Bruchsal, dem 1924 auch mehrere bis dahin nach Eppingen gehörende Gemeinden vorübergehend zugeteilt wurden. Mit der Aufhebung des Amtsbezirks Bretten 1936 erhielt der neue Landkreis Bruchsal weitere sechs Gemeinden und erreichte damit seinen heutigen Gemeindebestand.

Von der Gesamtfläche des Bezirks waren im Jahr 1905 9360 ha, also rund ein Fünftel, unbewohnte Waldgemarkung (Büchenauer Hardt, Kammerforst, Molzau, vor allem aber die Lußhardt). Sie wurden 1930/31 auf die Anrainergemeinden aufgeteilt; dabei entstand eine neue Nordgrenze des Bruchsaler Amtes, und einige Gemeinden erhielten mit dem Lineal gezogene Gemarkungsgrenzen. Schon im 19. Jahrhundert wurde die Rheingrenze etwa ihrem heutigen Verlauf entsprechend festgelegt, nachdem früher Elisabethenwörth und die Rheinschanzinsel linksrheinisch, Flotzgrün dagegen rechtsrheinisch gewesen waren. Die bewohnte Gemarkung Bonartshausen wurde 1924, die unbewohnten Gemarkungen Kamerwald und Eichelberg wurden 1926 und 1931 mit den schon bisher für sie zuständig gewesenen Gemeinden Gondelsheim, Neuenbürg und Bruchsal verbunden. Waghäusel, bis dahin zu Oberhausen gehörend, wurde 1930 selbständige Gemeinde.

Die sechs Städte des Bezirks sind mittelalterliche Gründungen bis auf das wohl erst spät zur Stadt erhobene Unteröwisheim. Obergrombach wurde 1899 erneut als Stadtgemeinde anerkannt, Philippsburg hieß bis Anfang des 17. Jahrhunderts Udenheim. Stadt im Sinne der Badischen Städteordnung des vorigen Jahrhunderts war zunächst nur Bruchsal, seit 1956 Große Kreisstadt; die übrigen Städte verloren ihr Stadtrecht durch die Deutsche Gemeindeordnung von 1935, erlangten es aber 1951 (Philippsburg), 1952 (Heildelsheim) und 1956 (Gochsheim, Obergrombach, Unteröwisheim) wieder. Zu Anfang des vorigen Jahrhunderts überwog die nicht von der Landwirtschaft lebende Bevölkerung in Bruchsal und Philippsburg; die übrigen waren Ackerbürgerstädte. Die Bevölkerungszahl Bruchsal stieg mit Ausnahme der Jahre um 1852 ständig an, sie verdreifachte sich von 1815 bis 1939; ebenfalls eine Verdreifachung erlebte Philippsburg (Stagnation in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts); in Heildelsheim und Unteröwisheim war kaum eine Zunahme festzustellen; Obergrombach hatte von der Jahrhundertwende an eine gewisse Aufwärtsentwicklung zu verzeichnen, während in Gochsheim nach diesem Zeitpunkt die schon zuvor geringe Bewegung in der Bevölkerungszahl rückläufig wurde. Marktgerechtigkeit besitzen heute (außer den Städten) Bad Langenbrücken, Menzingen, Bad Mingolsheim, Münzesheim, Odenheim, Östringen, Stettfeld, Weiher und Wiesental; in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts stand es auch Gondelsheim zu.

Geographische Angaben

Der Landkreis Bruchsal liegt im Nordwesten Baden-Württembergs umgeben von den Landkreisen Mannheim, Heildelsheim, Sinsheim und Karlsruhe. Entlang des Rheins ist seine Grenze auf 16,2 km zugleich Landesgrenze gegen Rheinland-Pfalz (Landkreise Germersheim und Speyer). Insgesamt be-

trägt die Länge der Kreisgrenzen 133,3 km. Sie umschließen eine 455,50 qkm große Fläche. Die äußersten Grenzpunkte besitzen folgende Koordinaten:

Nördlichster Punkt	49° 17' 27"	nördliche Breite
	8° 29' 16"	östliche Länge
Südlichster Punkt	49° 01' 52"	nördliche Breite
	8° 38' 25"	östliche Länge
Östlichster Punkt	49° 07' 48"	nördliche Breite
	8° 49' 54"	östliche Länge
Westlichster Punkt	49° 11' 10"	nördliche Breite
	8° 22' 54"	östliche Länge

Als Hauptnaturraumgrenze durchzieht die östliche Randverwerfung des Oberrheintalgrabens den Landkreis von Südwesten nach Nordnordosten, ungefähr von Untergrombach über Bruchsal nach Mingolsheim. Damit liegt die Osthälfte des Kreisgebiets im Kraichgauer Hügelland, das zu den Muschelkalkgäulandschaften des Südwestdeutschen Schichtstufenlandes zählt. Den größten Teil des Westens dagegen nehmen im Bereich des Oberrheintals die Hardtebenen ein, am Fluß entlang gefolgt von einem Streifen der nördlichen Oberrheinniederung.

In seinem künstlich begrügten Bett (Tulla'sche Rhein-korrekturen 1817 bis 1870) fließt der Rhein bald näher am Hochgestade, dem Erosionsteilrand der Niederung, bald weiter von ihm entfernt. Zahlreiche Durchstiche haben die großen Mäanderbögen in Altwasserarme verwandelt. Der Grundwasserstand schwankt zwischen 0,5 und 2 m Tiefe. Auelehme oder Schlück über Sand und Kies bilden die Böden. Auch Moor- und Tonerde finden sich besonders in den Rinnen vor den Ausbuchtungen des Hochgestades, das die weitausladenden Fluß-Schlingen des Rheins vor der Begrügung buchtartig angeschnitten haben. Damit springen in stumpfen oder spitzen Spornen die Hardtplatten gegen die 8 bis 12 m tiefer liegende Rheinniederung vor.

Diese Hardtplatten sind durch schmale Niederungen voneinander getrennte Teile der Hardtebenen. Sie bilden im nördlichen Oberrheinischen Tiefland zwischen Flußniederung und Westrand von Schwarzwald und Kraichgau einen 10 bis 12 km breiten sowie 80 km langen rechtsrheinischen Niederterrassenstreifen. Innerhalb des Kreisgebiets liegt die Lußhardt aus meist bewaldeten ebenen Sandflächen (106 bis 108 m). Sie wird im Norden begrenzt von der Wiesenniederung des Kraichbachs mit ihren verlandeten Altwasserarmen und im Süden von der Alb-Pfingz-Saalbach-Niederung. Diese breite Niederung (107 bis 113 m) durchzieht ein Netz von Bächen und Kanälen. Besonders im Nordwesten erheben sich Kiesrücken und sandige Platten 3 bis 7 m über dem Grundwasserspiegel.

Im Bereich der Hardtplatten breiten sich über die Sand- und Kiesschichten der Niederterrasse ausgedehnte Flugsandfelder, die von Dünen oder Dünenreihen (bis über 10 m Höhe) überragt sind. Zwischen Karlsruhe und Bruchsal quert ein Dünenstreifen die Karlsruher Hardt und begleitet den Ostrand der nördlichen Hardtplatten bis zum Neckarschwemmkegel.

Die Kraichgaubäche, die hier in das Oberrheinische Tiefland eintreten, haben die schmale Niederung vor der Geländestufe der Hauptrheintalverwerfung an den Talaustritten durch ihre Schwemmkegel aufgefüllt. Wegen des geringen Gefälles hiege die Bäche auf ihrem Weg zum Rhein nach Norden bzw. Nordwesten ab und weichen dabei jeweils vor dem nördlich benachbarten Schwemmkegel aus.

Der sich östlich anschließende Kraichgau füllt die Lücke zwischen Schwarzwald und Odenwald. Dabei vermittelt sein niederes, weitgehend mit Löß überdecktes Hügelland (200 bis 300 m) den Übergang vom Neckarland zum Oberrheingebiet. Zwischen den beiden Gebirgen bildet der Kraichgau ein Schichtpaket aus Muschelkalk und Keuper, das in einer nach Osten einfallenden Mulde von zahlreichen Verwerfungen durchsetzt ist. Die wichtigsten Verwerfungen verlaufen hier mehr oder weniger parallel zu dem Rand des Rheintalgrabens, der das Hügelland gegen das nördliche Oberrheinische Tiefland absetzt. Von den Muschelkalkgäuplatten des Neckarlandes unterscheidet sich der Kraichgau durch seine kleinräumige innere Gliederung. So teilen sich in den östlichen Landkreis die lößbedeckten, meist reich zertalten Bruchsaler Randhügel, das Brettener Hügelland und das Angelbachgäu, ferner das Schiffsandsteingebiet des Eichelbergvorlandes und die Rettigheimer Bucht. Diese erstreckt sich über die Juragesteine der tektonischen Senke von Langenbrücken und ist im westlichen Teil gleichfalls mit Lößlehm überzogen, während im Osten mehr Verwitterungsböden der Lias und Doggerschichten überwiegen.

Vor allem im Bereich der Bruchsaler Randhügel bildet der Löß meterhohe Schluchten. Viele kleine Täler zerschneiden den hier aus Muschelkalk bestehenden Steilrand des Oberrheintalgrabens im Westen. Die lößbedeckten Hochflächen hingegen werden meist von trockenen Talmulden durchzogen oder durch breitsohlige Täler im Keuper mit geneigten Hängen gegliedert.

Die wichtigsten Gewässer, die aus dem Kraichgau dem Rhein zustreben, sind innerhalb des Landkreises der in die Pfingz mündende Grombach, Saalbach und Kraichbach mit Katzenbach. Zu ihnen gesellen sich Wagbach und Kriegbach im Bereich des Oberrheinischen Tieflandes, das zudem mit zahlreichen Altwasserarmen des Rheins sowie verlandeten Seen und Grundwasserkanälen durchsetzt ist.

Klimatisch gehören das nördliche Oberrheinische Tiefland und der Kraichgau zu den wärmsten Gebieten Mitteleuropas. Beiden ist ein mildes Beckenklima mit relativ geringen Niederschlägen eigen.

Während im Sommer und Frühjahr besonders die Oberrheinebene sich einer langen Sonnenscheindauer erfreut, bringen ihr Spätherbst und Winter vielfach Nebel. Auf den Hardtplatten versickern die Niederschläge sehr bald in den Schottern der Niederterrasse. Durchschnittlich betragen die mittleren Jahresniederschläge 520 bis 730 mm. Die mittleren Temperaturen liegen im Juli bei 19,0°, im Januar bei 1,0°. Im Kraichgau nehmen sich die Täler (180 m) etwas wärmer aus als die Verebnungen (250 m). Daher schwanken die durchschnittlichen Temperaturen im Januar zwischen 0,5° und 0,0°, im Juli zwischen 18,0° und 17,5°. An mittleren Jahresniederschlägen werden 700 bis 800 mm erreicht. Der Einzug des Frühlings (mittlerer Beginn der Apfelblüte) fällt im nördlichen Oberrheinischen Tiefland und in den Tälern des Kraichgaus in die Zeit vom 24. bis 30. April bzw. 5. Mai. Dagegen setzt der Frühling in den Gebieten des Kraichgaus, die über 300 m liegen, erst zwischen dem 5. und 9. Mai ein.

Auf der Gemarkung Untergrombach stehen seit 1934 der Trockenrasenhang am Kaiserberg unter Naturschutz und der Michaelsberg seit 1950 unter Landschaftsschutz.

Am Westrand der tektonischen Senke von Langenbrücken treten Schwefelquellen bei Bad Langenbrücken und Bad Mingolsheim zutage. Ihnen verdanken Langenbrücken und Mingolsheim ihren Ruf als Heilbäder gegen Rheuma, Gicht, Ischias und Stoffwechselerkrankungen. Erwähnenswert sind auch die Salzquellen in Ubstadt, die bis zur Auflassung des Bruchsaler Salinenbetriebs (1824) der Salzgewinnung dienten und die heute zur Verabreichung von Bädern und für Kuren (z. B. bei rheumatischen Erkrankungen) genutzt werden.

Verkehrslage

In den vielen bedeutenden Verkehrsadern und guten Straßen, die den Landkreis Bruchsal durchziehen, besitzt der Bezirk ein überaus wichtiges Element. Auch das östliche Hügelland ist hieran beteiligt. Die Autobahn, die das Ruhrgebiet, Hamburg und Berlin mit den Städten Frankfurt, Mannheim, Stuttgart, München, Basel und ihren Großräumen verbindet, durchschneidet den Landkreis mit 18,5 km Länge. Außer den zwei Zubringern bei Bruchsal und Kirrlach-Bad Mingolsheim besteht neuerdings eine Zufahrt auf Gemarkung Forst im Zusammenhang mit dem Rasthof Bruchsal, der internationalen Ruf genießt und des wachsenden Zuspruchs wegen ständig erweitert werden muß.

Die verkehrsmäßig sehr günstige Lage des Landkreises ergibt sich aus der Tatsache, daß sich Straße und Schiene die natürlichen Gegebenheiten beim Ausbau ihres Verkehrsnetzes und für künftige Planungen zunutze machen. So kreuzen sich bei Bruchsal wichtige innerdeutsche Eisenbahnlinien mit internationalen Anschlüssen an die Wirtschafts- und Verkehrszentren des europäischen Kontinents.

Die Bundesstraßen 3, 35, 36 und 292 mit zusammen 64,4 km Länge erweitern das Verkehrsnetz des Kreises beträchtlich und ermöglichen, zum Teil als Umgehungsstraßen ausgebaut, einen zügigen und flüssigen Durchgangsverkehr. Hierzu haben auch die Beseitigung schienengleicher Bahnübergänge durch die Überbrückungen bei Neudorf und Wiesental (B 35/36) beigetragen. Zehn Landesstraßen mit zusammen 121,4 km Länge bilden eine wertvolle Ergänzung und werden laufend ausgebaut, erweitert und auf einen neuzeitlichen Stand gebracht. Jedoch wäre der ständig zunehmende und allerorts durchfließende Verkehr nicht zu bewältigen, würde sich nicht

der Landkreis Jahr für Jahr mit allem Vorzug dem Problem der Kreisstraßen widmen. Mit über 20 Straßen dieser Gattung mit einer Länge von 101,3 km erwachsen dem Landkreis erhebliche finanzielle Verpflichtungen. Neutrassierungen, Erweiterungen und Ausbaumaßnahmen haben seit der Währungsreform den respektablen Aufwand von etwa 18 Millionen DM erforderlich gemacht, davon allein in den letzten vier Jahren etwa 11 Millionen DM. Diese umfassenden Maßnahmen werden in den kommenden Jahren fortgesetzt, um das Kreisstraßennetz auf den neuzeitlichsten Stand zu bringen.

Im Omnibuslinienverkehr sind Bundesbahn, Bundespost und Südwestdeutsche Eisenbahngesellschaft SWEG (letztere auch mit zwei Bahnlinien ab Bruchsal ins Hügelland) für elf Strecken eingesetzt, dazu drei Privatunternehmen. Der Werks-Omnibusverkehr erfolgt durch Bundesbahn, Bundespost und SWEG in 16 und durch Privatunternehmen in zwei Fällen.

Von überregionaler Bedeutung ist der Wiederaufbau der im zweiten Weltkrieg zerstörten Rheinbrücke bei Rheinsheim-Germersheim. Seit 20 Jahren ist es das Anliegen der Landkreise Bruchsal und Germersheim, diesen früher so bedeutenden internationalen Verkehrsweg wieder verwirklicht zu sehen. Mit dem Wiederaufbau ist inzwischen in der vorbereitenden Phase begonnen worden.

Siedlung

Am 31. März 1965 wohnten in den Gemeinden des Landkreises Bruchsal 129 369 Menschen; bei einer Fläche von rund 456 qkm stellte sich die Bevölkerungsdichte auf 284 Einwohner je qkm. Demgegenüber beträgt die durchschnittliche Bevölkerungsdichte im Land Baden-Württemberg 233 Einwohner, im Regierungsbezirk Nordbaden mit seinen drei Großstädten hingegen 352 Einwohner auf 1 qkm.

Blieb die Nähe der großstädtischen Räume von Karlsruhe einerseits sowie von Mannheim und Heidelberg andererseits auf die Entwicklung des dazwischen liegenden Landkreises Bruchsal auch lange Zeit ohne größeren Einfluß, so griff doch nach dem zweiten Weltkrieg die Ausstrahlung dieser drei Großstädte auf das Gebiet des Landkreises Bruchsal in steigendem Maße über und gab ihm siedlungsmäßig ein Gepräge, das ihn deutlich von den schwächer bevölkerten und noch mehr landwirtschaftlich orientierten Landkreisen im Nordosten des Regierungsbezirks abhebt. So liegt Bruchsal im Vergleich zu den Nachbarkreisen hinsichtlich der Bevölkerungsdichte wohl merklich unter dem Landkreis Mannheim (551 Einwohner auf 1 qkm), kann sich aber fast mit den Landkreisen Karlsruhe (316) und Heidelberg (337) messen und unterscheidet sich deutlich von Sinsheim (153).

Die Bevölkerung des Landkreises Bruchsal verteilt sich auf 38 Gemeinden, von denen die meisten eine geschlossene Siedlungsweise aufweisen, so daß die Zahl der benannten Wohnplätze im gesamten Kreisgebiet nur 93 beträgt. Eine größere Zahl von Wohnplätzen findet sich nur bei den Städten Bruchsal (20) und Philippsburg (10).

Die bevölkerungsreichste Gemeinde des Landkreises ist die Große Kreisstadt Bruchsal mit 24 932 Einwohnern. Der Bevölkerungszahl nach folgen die Gemeinden Kirrlach (7611), Wiesental (6909), Oberhausen (5855), Philippsburg (5561) und Östringen (5225). In der Größenklasse zwischen 4000 und 5000 Einwohnern befinden sich die Gemeinden Forst (4493), Untergrombach (4425), Neudorf (4118) und Bad Mingolsheim (4049). Zwischen 3000 und 4000 Einwohner haben die Gemeinden Kronau, Karlsdorf, Odenheim, Hambrücken und Bad Langenbrücken. Die Hälfte aller Kreisgemeinden, nämlich 19, gehört zur Größenklasse zwischen 1000 und 3000 Einwohnern, und nur vier Kreisgemeinden haben weniger als 1000 Einwohner.

Wohnbevölkerung nach Gemeindegrößenklassen am 31. März 1965

Größenklasse (von ... bis unter ... Einwohner)	Zahl der Gemeinden	Wohnbe- völkerung
300 - 400	1	380
400 - 500	1	473
500 - 1 000	2	1 100
1 000 - 2 000	12	19 139
2 000 - 3 000	7	17 787
3 000 - 4 000	5	17 312
4 000 - 5 000	4	17 085
5 000 - 10 000	5	31 161
20 000 - 25 000	1	24 932
Insgesamt	38	129 369

Bevölkerung

Die Zahl der im Gebiet des Landkreises Bruchsal lebenden Bevölkerung hat sich im Verlauf der letzten 100 Jahre mehr als verdoppelt: Bei der Volkszählung 1871 war der Bevölkerungsstand knapp über 60 000, gegenwärtig aber liegt er nahe an 130 000; das bedeutet eine Bevölkerungszunahme um fast 70 000 Personen oder 115%. Diese Zunahme ist zum größeren Teil (40 000) in der Zeit nach dem zweiten Weltkrieg eingetreten, während zuvor, über 70 Jahre hindurch, die Bevölkerungsentwicklung vergleichsweise wesentlich ruhiger verlief.

In den sogenannten Gründerjahren nach dem deutsch-französischen Krieg 1870/71 stieg die Einwohnerzahl merklich an und erreichte 1880 den Stand von 65 059 Personen (gegenüber 60 193 im Jahr 1871). Infolge der schweren Krise zu Beginn der achtziger Jahre, als zahlreiche Fabriken in den Städten stillgelegt wurden und die Arbeitslosigkeit stark zunahm, hatte auch der Landkreis Bruchsal neben einem Geburtenrückgang stärkere Bevölkerungsverluste durch Ab- und Auswanderung zu verzeichnen, so daß die Einwohnerzahl bis 1890 nur geringfügig (auf 65 820) anstieg. Nach diesem Zeitpunkt setzte aber wieder ein stärkeres Bevölkerungswachstum ein, das zu einer Erhöhung der Einwohnerzahl bis 1900 auf 70 279 und bis 1910 auf 78 546 Personen führte. Die Verluste des ersten Weltkrieges wurden zahlenmäßig schnell ausgeglichen, denn 1925 betrug die Kreisbevölkerung bereits 85 226 Personen. Die Weltwirtschaftskrise blieb zwar nicht ohne Einfluß auf die Bevölkerungsentwicklung des Landkreises, doch stieg die Bevölkerung bis 1933 auf 88 920 und bis 1939 auf 91 387 Personen; von letzteren gehörten 89 572 zur Ständigen Bevölkerung des Kreises.

Nach dem zweiten Weltkrieg ergaben sich tiefgreifende Veränderungen in der Bevölkerungsstruktur und in der Bevölkerungsentwicklung des Landkreises. Innerhalb weniger Jahre strömten über 12 000 Vertriebene und Flüchtlinge in das Kreisgebiet ein. Bei der Volkszählung 1950 hatte der Kreis 104 344 Einwohner, das sind rund 13 000 mehr als vor Kriegsausbruch bzw. sogar annähernd 15 000 mehr, wenn man die 1939 ermittelte Zahl der Ständigen Bevölkerung (ohne Soldaten usw.) zugrundelegt.

Wie die Bevölkerungsbilanz 1950 bis 1964 (Tabelle 1) ausweist, traten bis einschließlich 1952 Wanderungsverluste für den Landkreis Bruchsal ein, weil einmal die aus den Großstädten evakuierten Menschen in ihre Heimat zurückzukehren begannen und weil zum ändern die vorhandenen und die im Zuge der wirtschaftlichen Entwicklung neu geschaffenen Arbeits- und Verdienstmöglichkeiten für die vielen in den Kreis gekommenen Vertriebenen und Flüchtlinge nicht ausreichten, so daß sich ein Teil von ihnen zur Abwanderung entschloß. Von 1953 ab ergaben sich jedoch Jahr für Jahr Wanderungsgewinne für den Landkreis, die ab 1961 jährlich über 1000 Personen und im Jahr 1964 sogar 2000 Personen ausmachten und zusammen mit beachtlichen Geburtenüberschüssen zu einem raschen Bevölkerungswachstum führten.

Bei der Volkszählung am 6. Juni 1961 betrug die Wohnbevölkerung des Landkreises 119 009 Personen. Bis zum 31. März 1965, also in einem Zeitraum von weniger als vier Jahren, ist die Einwohnerzahl um 10 360 oder 8,7% auf 129 369 gestiegen. Besonders stark war das Bevölkerungswachstum seit 1961 in der Stadt Philippsburg (38,0%) sowie in den Gemeinden Büchenau (16,1%) und Waghäusel (13,0%). Zwischen 10% und 12% betrug die Zuwachsrate in den Gemeinden Ubstadt, Bad Mingolsheim, Östringen, Karlsdorf, Neudorf, Hambrücken und in der Stadt Bruchsal. Bevölkerungsverluste hatten in diesem Zeitraum nur zwei Gemeinden zu verzeichnen, nämlich Neuenbürg (-2,3%) und Menzingen (-0,7%).

Die Zahl der im Landkreis Bruchsal registrierten Ausländer ist während der letzten vier Jahre auf mehr als das Fünffache gestiegen: Ende 1960 waren 623, Ende 1964 aber 3313 Ausländer gemeldet.

Das natürliche, durch Geburt und Tod bestimmte Bevölkerungswachstum war während der Nachkriegszeit im Landkreis Bruchsal etwas stärker als im Durchschnitt des Regierungsbezirks Nordbaden und des Landes Baden-Württemberg (Tabelle 7). Ausschlaggebend dafür war eine höhere Geburtenhäufigkeit im Landkreis. In der Bekämpfung der Säuglingssterblichkeit verzeichnet der Kreis ein günstiges Ergebnis: Im Jahr 1950 starben von 1000 Lebendgeborenen im Landkreis Bruchsal 53 Kinder vor Vollendung des ersten Lebensjahres, im Durchschnitt des Landes 51 und des Regierungsbezirks 57 Kinder; bis 1963 konnte die Sterbequote im Landkreis aber

auf 23 Kinder (auf 1000 Lebendgeborene) heruntergedrückt werden, während die entsprechende Quote im Regierungsbezirk auf 26 und im Land auf 25 Kinder lautete (Tabelle 8).

Die bei der Volkszählung 1961 ermittelte Altersgliederung der Bevölkerung zeigt für den Landkreis Bruchsal ein verhältnismäßig günstiges Bild (Tabelle 4). Der Anteil der älteren Menschen von 65 und mehr Jahren ist im Landkreis mit 8,9% niedriger als im Land (10,1%) und im Regierungsbezirk Nordbaden (10,6%), dagegen übertrifft der Anteil der Kinder und Jugendlichen bis zu 15 Jahren im Kreis mit 25,5% beträchtlich den entsprechenden Durchschnitt im Regierungsbezirk (21,8%) und im Land (22,6%). Dem höheren Kinderanteil entsprechend liegt die Quote der im sogenannten erwerbsfähigen Alter zwischen 15 und 65 Jahren stehenden Menschen im Kreis mit 65,5% etwas niedriger als im Land (67,1%) und im Regierungsbezirk (67,5%).

Bei der Volkszählung 1961 bezeichneten sich von den 119 009 Einwohnern des Landkreises Bruchsal 24 860 oder 20,9% als Angehörige der evangelischen Landeskirche oder evangelischer Freikirchen und 92 511 oder 77,7% als Angehörige der römisch-katholischen Kirche. Die übrigen 1638 Einwohner (1,4%) gehörten einer anderen oder keiner Religions- bzw. Glaubensgemeinschaft an (Tabelle 2). In neun Gemeinden, die im südöstlichen Gebiet des Landkreises liegen, besteht eine evangelische Mehrheit, während in allen übrigen 29 Gemeinden die Bevölkerung überwiegend katholisch ist, darunter in vielen Fällen zu 90% und mehr.

Privathaushalte

Die Zahl der Privathaushalte, die nur anlässlich von Volkszählungen festgestellt wird, belief sich im Landkreis Bruchsal am 6. Juni 1961 auf 38 688. Dies bedeutet gegenüber 1950, als man 31 716 Privathaushalte zählte, eine Zunahme um 6972 Haushalte oder 22,0%. Im Vergleich hierzu hat die Wohnbevölkerung im gleichen Zeitraum nur um 14,1% zugenommen. In dieser unterschiedlichen Entwicklung kommt ein Rückgang der durchschnittlichen Haushaltsgröße zum Ausdruck, die sich im Jahr 1950 auf 3,25 Personen je Haushalt bezifferte, im Jahr 1961 jedoch nur noch 3,02 betrug. Demgegenüber ist die durchschnittliche Haushaltsgröße im Regierungsbezirk Nordbaden mit 2,74 und im Land mit 2,87 Personen je Haushalt erheblich kleiner.

Der Rückgang der durchschnittlichen Haushaltsgröße zwischen 1950 und 1961 ist besonders darauf zurückzuführen, daß die Zahl der Kleinhaushalte mit einer bzw. mit zwei Personen überdurchschnittlich stark (um 54,8% bzw. 32,3%) zugenommen hat, wogegen die Zahl der Haushalte mit fünf und mehr Personen um 2,7% zurückgegangen ist. Haushalte mit drei und vier Personen wurden zwar um 21,3% und 14,6% mehr gezählt als 1950, jedoch liegen diese Wachstumsquoten unter dem Durchschnitt für alle Haushalte im Landkreis.

Mit den unterschiedlichen Veränderungen der Haushaltsgrößen ist auch eine Veränderung der Haushaltsstruktur insoweit eingetreten, als die Zweipersonenhaushalte mit 26,1% im Jahr 1961 den größten Anteil an der Gesamtzahl der Haushalte erlangt haben, nachdem 1950 noch die Haushalte mit drei Personen bei einem Anteil von 25,4% die bedeutendste Haushaltsgröße darstellten. Ihr Anteil belief sich 1961 auf 25,3%. Es folgen der Anteilsgröße nach die Vierpersonenhaushalte mit 19,1%, die Haushalte mit fünf und mehr Personen mit 14,9% und die Einpersonenhaushalte mit einem Anteil von 14,6% (Tabelle 3).

Der überwiegende Lebensunterhalt der Wohnbevölkerung

Von der gesamten Wohnbevölkerung bestritten am 6. Juni 1961 56 414 Personen (47,4%) ihren Lebensunterhalt aus Erwerbstätigkeit, 48 aus Arbeitslosengeld, 15 244 (12,8%) lebten von Rente, Pension und dergl., und 47 303 (39,7%) bezogen ihren Lebensunterhalt durch Angehörige (Eltern, Ehemann, Sohn u. ä.). Dieser Anteil liegt etwas über dem Landesdurchschnitt von 39,5% und unter dem Durchschnitt des Regierungsbezirks Nordbaden von 40,3%. Danach kamen im Landkreis Bruchsal 66 Angehörige auf 100 Einkommensbezieher (Erwerbstätige, Arbeitslose, Rentner und dergl.) gegenüber einem solchen von 65 im ganzen Land.

54,0% der Wohnbevölkerung waren Erwerbspersonen, die einem wenn auch noch so geringen Erwerb nachgingen. 5,2%

dieser Erwerbspersonen bezogen ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus Rente und dergl., und 7,0% - hauptsächlich Lehrlinge und im Betrieb des Ehemannes mithelfende Ehefrauen - lebten trotz ihrer Erwerbstätigkeit überwiegend von ihren Angehörigen. Von den Nichterwerbspersonen, die 46,0% der Wohnbevölkerung umfassen, bezogen 21,8% ihren überwiegenden Lebensunterhalt aus Rente und dergl., und 78,2% lebten als Angehörige überwiegend vom Einkommen ihrer Eltern, Ehemänner usw.

Werden die Personen, die ihren Lebensunterhalt von Angehörigen erhielten, der Unterhaltsquelle ihres Ernährers zugeordnet, dann lebten 1961 im Landkreis Bruchsal 8,2% der Wohnbevölkerung aus Land- und Forstwirtschaft, 50,9% vom Produzierenden Gewerbe, 13,0% von Handel und Verkehr, 10,8% aus Sonstigen Wirtschaftsbereichen (Dienstleistungen) und 16,1% von Rente und dergl. (Tabelle 5).

Erwerbstätigkeit und soziale Gliederung

Am 6. Juni 1961 wurden im Landkreis Bruchsal 63 856 Erwerbspersonen (ohne Soldaten) gezählt. Im Vergleich zum Jahr 1950 bedeutet dies einen Zuwachs an Erwerbspersonen um 19,5%, der zum Teil durch die Zunahme der Wohnbevölkerung bedingt ist. Wie im ganzen Land, so wirkten sich auch im Landkreis Bruchsal die Rationalisierungsmaßnahmen auf dem Gebiet der landwirtschaftlichen Produktion in einem Rückgang der Zahl der im Wirtschaftsbereich Land- und Forstwirtschaft tätigen Erwerbspersonen von 15 147 im Jahr 1950 um 15,0% auf 12 870 im Jahr 1961 aus. Der Anteil der in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigten Erwerbspersonen ging von 28,4% im Jahr 1950 auf 20,2% im Jahr 1961 zurück. Der wirtschaftliche Aufschwung in den Jahren zwischen 1950 und 1961 trug mit dazu bei, daß die Zahl der im Produzierenden Gewerbe tätigen Erwerbspersonen von 26 380 um 36,5% auf 36 011 zugenommen hat. Der Anteil der in diesem Wirtschaftsbereich Beschäftigten beläuft sich heute auf 56,4%, nachdem er 1950 nur 49,4% betragen hatte. Im Zusammenhang mit der Ausweitung des Produzierenden Gewerbes nahmen auch die Wirtschaftsbereiche Handel und Verkehr sowie die Dienstleistungen an Bedeutung zu. Die Zahl der Erwerbspersonen dieser Wirtschaftsbereiche belief sich 1950 auf 11 893 Personen. Sie erhöhte sich bis 1961 um 25,9% auf 14 975.

Von den Erwerbspersonen (ohne Soldaten) waren am 6. Juni 1961 9490 (14,9%) als Selbständige tätig, 8713 (13,6%) halfen im Familienbetrieb mit. Die Selbständigen waren zu 53,8% und die Mithelfenden Familienangehörigen zu 83,0% in der Land- und Forstwirtschaft beschäftigt. Von den 45 653 Abhängigen hingegen, die 71,5% der Erwerbspersonen umfassen, gingen lediglich 527 (1,2%) einem Erwerb im Wirtschaftsbereich Land- und Forstwirtschaft nach. Unter den Abhängigen wurden 2704 Beamte, 7695 Angestellte, 32 840 Arbeiter und 2414 Lehrlinge gezählt.

Gegenüber 1950 bedeutet dies eine Zunahme an Selbständigen um 6,7% und im Zusammenhang mit der Abnahme der Land- und Forstwirtschaft einen Rückgang an Mithelfenden Familienangehörigen um 18,7%. Die Zahl der Beamten hat in dieser Zeit um 42,9%, die der Angestellten einschließlich Lehrlinge um 79,0% und die der Arbeiter einschließlich Lehrlinge um 26,8% zugenommen (Tabelle 6).

Pendelwanderung

Von den 63 856 Erwerbspersonen (ohne Soldaten), die am 6. Juni 1961 im Landkreis Bruchsal wohnten, gingen täglich 23 374 (36,6%) außerhalb ihrer Wohngemeinde zur Arbeit. Diese Quote liegt wesentlich über dem Landesdurchschnitt von 25%. Der größte Teil dieser Pendler, nämlich 12 536 (53,6%), arbeitete in einer anderen Gemeinde des Landkreises. 4243 (18,2%) führen in den Stadtkreis Karlsruhe, 2643 (11,3%) in den Stadtkreis Mannheim, 1750 (7,5%) in den Landkreis Karlsruhe, 600 (2,6%) in den Landkreis Mannheim, 478 (2,0%) in den Landkreis Heidelberg und 413 (1,8%) in den Stadtkreis Heidelberg.

Einpendler wurden im Landkreis Bruchsal 14 356 gezählt. Außer den 12 536 Pendlern (87,3%), die aus Gemeinden des Landkreises selbst kamen, wohnten 645 (4,5%) im Landkreis Karlsruhe, 354 (2,5%) im Landkreis Heidelberg, 299 (2,1%) im Landkreis Sinsheim und 164 (1,1%) im Stadtkreis Karlsruhe.

Die wichtigsten Pendlerströme im Landkreis Bruchsal bewegen sich entlang der Bahnlinie Karlsruhe-Heidelberg sowie auf den Verkehrseinrichtungen im Katzenbach-, Kraichbach- und Saalbachtal. In der Rheinebene verläuft ein großer Teil der Pendlerströme längs der dort vorhandenen Bahnlinien.

Werden die Auspendler von den im Landkreis wohnenden Erwerbspersonen abgesetzt und die Einpendler hinzugezählt, so ergibt sich für Juni 1961, daß damals 54 838 Erwerbspersonen im Landkreis Bruchsal gearbeitet haben. Diese Zahl ist um 14,1% kleiner als die Zahl der Erwerbspersonen, die im Landkreis wohnten.

Die Gemeinden mit den größten Pendlerzahlen sind in der beifolgenden Tabelle zusammengestellt. Sie umfassen 59,8% aller Aus- und 80,6% aller Einpendler des Landkreises. Die zentralen Orte des Landkreises lassen sich besonders am Einpendlerüberschuß erkennen. Dieser war mit 7594 Erwerbspersonen in der Stadt Bruchsal sowohl absolut als auch relativ mit 70,2% der dort wohnenden Erwerbspersonen am größten. Weiter rechnet Bad Mingolsheim zu den Gemeinden, in denen mehr Erwerbspersonen arbeiteten als dort wohnten. Alle übrigen Gemeinden des Landkreises können als ausgesprochene Wohngemeinden angesehen werden, in denen weniger Erwerbspersonen arbeiteten als dort ihren Wohnsitz hatten.

Seit 1950 hat die tägliche Fahrt zwischen Wohn- und Arbeitsort erheblich an Bedeutung gewonnen. So hat sich bei einer Zunahme der Erwerbspersonen um 19,5% und der am Ort arbeitenden Bevölkerung um 16,7% die Zahl der Auspendler um 73,6% und die der Einpendler um 104,1% erhöht.

Um täglich an ihren Arbeitsort gelangen zu können, benutzten 40,4% der Pendler die Eisenbahn, 12,8% den Omnibus, 17,9% einen Personenkraftwagen, 13,9% ein Motorrad und 14,0% ein Fahrrad.

Erwerbspersonen, Berufspendler, Erwerbspersonen am Arbeitsort am 6. Juni 1961

Kreis Gemeinde	Erwerbs- per- sonen	Berufspendler				Erwerbs- pers. am Arbeitsort	
		Auspendler		Einpendler		An- zahl	% von Sp.1
		An- zahl	% von Sp.1	An- zahl	% von Sp.6		
	1	2	3	4	5	6	7
Landkreis Bruchsal	63 856	23 374	36,6	14 356	26,2	54 838	85,9
Ausgewählte Gemeinden							
Bad Mingolsheim	1 888	488	25,8	780	35,8	2 180	115,5
Bruchsal, Stadt	10 812	1 414	13,1	9 008	48,9	18 406	170,2
Forst	2 326	1 257	54,0	138	11,4	1 207	51,9
Heidelsheim, Stadt	1 607	722	44,9	68	7,1	953	59,3
Karlsdorf	1 699	996	58,6	201	22,2	904	53,2
Kirrlach	3 815	1 402	36,7	318	11,6	2 731	71,6
Kronau	2 007	990	49,3	45	4,2	1 062	52,9
Neudorf	1 872	944	50,4	84	8,3	1 012	54,1
Oberhausen	2 973	1 464	49,2	97	6,0	1 606	54,0
Östringen	2 631	978	37,2	96	5,5	1 749	66,5
Untergrombach	2 101	1 121	53,4	242	19,8	1 222	58,2
Weihert	1 401	731	52,2	34	4,8	704	50,2
Wiesental	3 879	1 462	37,7	456	15,8	2 873	74,1

Arbeitsmarkt

Die allgemeine wirtschaftliche Aufwärtsentwicklung nach der Währungsreform von 1948 und die planvolle Umstrukturierung des früher ziemlich unausgewogenen Wirtschaftsgefüges führten im Landkreis Bruchsal zu einer grundlegenden Veränderung der Arbeitsmarktlage. Nach den vierteljährlichen Stichtagsmeldungen des Arbeitsamtes über Beschäftigte und Arbeitslose ist in den Jahren 1952 bis 1963 ein Anstieg der Beschäftigtenzahlen von durchschnittlich gut 40% zu verzeichnen; demgegenüber verringerte sich die Arbeitslosigkeit derart, daß sie praktisch als beseitigt angesehen werden kann. Während im Jahr 1952 der Höchststand an Beschäftigten Ende Dezember mit 34 299 Arbeitnehmern erreicht war, ist im Jahr 1963 die Spitze Ende September mit 47 713 Beschäftigten registriert worden. Dabei ist bemerkenswert, daß fast alljährlich in der zweiten Jahreshälfte die Zahl der Arbeitnehmer

höher war als in der ersten. Maßgeblich hierfür dürfte einerseits der saisonal bedingte Kräftebedarf der Landwirtschaft für Erntearbeiten und andererseits der durch das Weihnachtsgeschäft belebte Auftragseingang bei den im Landkreis Bruchsal ansässigen Gewerbebetrieben sein. Letztlich führten die konjunkturellen Auftriebstendenzen auch zur Vergrößerung bereits vorhandener Betriebe bzw. zur Neugründung einer nicht unerheblichen Zahl von nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten.

Die Zahl der Arbeitslosen, die Ende 1952 auf 2725 angestiegen war, nahm in den folgenden Jahren nahezu stetig, wenn auch jährlich in unterschiedlichem Maße, ab. Bereits Ende 1955 gab es nur noch 742 Arbeitslose. Lediglich im Winterhalbjahr 1957/58 stieg die Arbeitslosenzahl vorübergehend wieder auf knapp 2000 an. Ursache war der durch die starke Witterungsunbill hervorgerufene Arbeitsstau in den Außenbereichen. Die Kräfteanforderungen seitens der gewerblichen Wirtschaft sowie die rege Vermittlertätigkeit der Dienststellen des Arbeitsamtes bewirkten jedoch rasch die Ausschöpfung des Arbeitsmarktes. Demzufolge sank der Anteil der Arbeitslosen an der Gesamtheit des Arbeitnehmerpotentials von 7,36% am Jahresende 1952 auf 1,74% am Jahresende 1955. Nach dem bereits erwähnten witterungsbedingten Anstieg der Arbeitslosigkeit zur Jahreswende 1957/58 auf 2,69% schwankte die Arbeitslosenziffer seit 1959 nur noch zwischen 0,35% und 0,11%. Dieser auffällige Rückgang der Arbeitslosenzahl in den Wintermonaten ist vor allem auf die seit 1959 geltende Schlechtwettergeldregelung zurückzuführen, nach der Bauarbeitern anstelle der Arbeitslosenunterstützung ein Schlechtwettergeld bezahlt wird. Bei dem verbleibenden kleinen Kreis von Arbeitslosen, der in den Sommermonaten noch nicht einmal 100 Personen umfaßt, dürfte es sich in der Hauptsache um Arbeitskräfte handeln, die nicht mehr oder nur unter ganz besonderen Voraussetzungen in den Arbeitsprozeß eingegliedert werden können (Tabelle 25).

Gesundheitswesen

Im Landkreis Bruchsal waren Anfang 1965 beim Gesundheitsamt 111 berufsausübende Ärzte, darunter 13 Frauen, gemeldet; von ihnen hatten sich 61 als praktische Ärzte und 17 als Fachärzte niedergelassen. In Krankenhäusern waren 17 Ärzte hauptamtlich und vier als Belegärzte tätig. Im öffentlichen Gesundheitsdienst standen vier Ärzte, bei der Sozialversicherung waren drei Ärzte tätig. Ferner übten 66 Zahnärzte, darunter fünf Frauen, eine freie Praxis aus. Im Landkreis waren vier Heilpraktiker registriert. 53 Krankenschwestern arbeiteten auf Gemeindepflegestationen; 43 Krankenschwestern, vier Krankenpfleger und eine Kinderkrankenschwester versahen ihren Dienst in Krankenhäusern. Außerdem gab es 29 Hebammen, zwei Fürsorger und 14 Fürsorgefrauen. Die Bevölkerung wurde von 20 Apotheken mit 21 approbierten Apothekern, darunter sechs Frauen, mit Arzneimitteln versorgt. Es kam also im Landkreis Bruchsal ein Arzt oder Facharzt in freier Praxis auf 1643 Einwohner, ein Zahnarzt auf 1913 Einwohner und eine Apotheke auf 6408 Einwohner. Demgegenüber betragen die Beziehungszahlen im Land Baden-Württemberg: ein Arzt auf 1138 Einwohner, ein Zahnarzt auf 1709 Einwohner und eine Apotheke auf 5856 Einwohner.

Das Krankenhaus Bruchsal (Fürst-Stirum-Stiftung) ist eine Allgemeine Krankenanstalt mit abgegrenzten Fachabteilungen für Chirurgie, innere Krankheiten, Gynäkologie und Geburtshilfe sowie für Hals-Nasen-Ohrenkrankheiten mit 300 Betten und wird vom Fürst-Stirum-Hospitalfonds getragen. In diesem Krankenhaus für Akutkranke wurden im Jahr 1964 insgesamt 7425 Kranke stationär behandelt und von 1062 Müttern 1075 Kinder geboren. Ende 1964 kamen auf 10 000 Einwohner im Landkreis 23,4 Betten.

Außerdem gibt es im Landkreis vier Sonderkrankenhäuser. Der Träger der Krankenabteilung der Landesstrafanstalt Bruchsal mit 26 Betten ist das Land Baden-Württemberg. Das Schwefelheilbad Sanatorium St. Rochus in Bad Mingolsheim wird vom bischöflichen Stuhl in Speyer unterhalten; das Schwefelbad und Sanatorium Gantner KG, ebenfalls in Bad Mingolsheim, und das Thermalschwefelbad in Bad Langenbrücken sind private Kurkrankenhäuser. Die drei Kurkrankenhäuser mit zusammen 304 Betten, die in erster Linie Rheumakranken zur Verfügung stehen, wurden im Jahr 1964 von insgesamt 3846 Patienten aufgesucht. Das freigemeinnützige Kraichgauheim in Bad Mingolsheim, ein Alten- und Altenpflegeheim mit 145 Betten, gehört dem Landeswohlfahrtswerk Baden-Württemberg.

Fürsorge/ Sozialhilfe

Die allgemein starke Fürsorgebeanspruchung in den Jahren nach Beendigung des zweiten Weltkrieges war vor allem eine Folge des wirtschaftlichen Zusammenbruchs, dessen Überwindung besonders durch die Geldentwertung und die vordringliche Aufgabe der Beseitigung von Kriegsschäden verzögert wurde. Belastend wirkte sich ferner aus, daß die Rechtsansprüche der Kriegspfer- und Sachgeschädigten, der Angehörigen von Vermissten und Kriegsgefangenen, der Flüchtlinge und Evakuierten auf Sozialleistungen zunächst noch unzulänglich geregelt waren, so daß einem Großteil dieses Personenkreises vorerst im Rahmen der öffentlichen Fürsorge Hilfe gewährt werden mußte. Nach der Währungsreform 1948 hat sich im Zeichen des Wiederaufbaus und der beginnenden Wirtschaftskonjunktur die Zahl der Empfänger öffentlicher Unterstützungen jedoch verringert. Ebenso haben die gesetzlichen Reformen auf dem Gebiet der Sozialversicherung, der Kriegsopferversorgung, des Lastenausgleichs, der Flüchtlingseingliederung eine Verminderung der Zahl der Befürsorgten herbeigeführt. Die allgemein günstige Entwicklung führte letztlich dazu, daß Ende 1962 im Landkreis Bruchsal nur noch 460 Parteien oder 645 Personen eine laufende Unterstützung im Rahmen der offenen Fürsorge benötigten. Das sind 220 Parteien (-32,4%) oder 533 Personen (-45,2%) weniger als am Ende des Rechnungsjahres 1952 (Tabelle 26). Im gleichen Zeitraum verminderte sich die Zahl der in Anstalten betreuten Personen von 444 auf 113 Befürsorgte, also auf rund ein Viertel. Das unterschiedliche Ausmaß des Rückgangs ist vor allem durch die Zusammensetzung des jeweiligen Personenkreises nach Alter und Geschlecht bedingt.

Besonders anschaulich wird die seit 1952 eingetretene Fürsorgeentlastung durch die Berechnung der Fürsorgedichte, das heißt der Zahl der in offener Fürsorge laufend unterstützten Personen je 1000 Einwohner. Diese Fürsorgedichte hat sich im Landkreis Bruchsal von 11,2 im Jahr 1952 auf 5,3 im Jahr 1962 verringert. Im Vergleich zu der für den Regierungsbezirk Nordbaden ermittelten Fürsorgedichte (25,5 im Jahr 1952 bzw. 11,1 im Jahr 1962) tritt die günstige soziale Lage im Landkreis Bruchsal deutlich hervor. Auch in der Gegenüberstellung zum Landesdurchschnitt von 17,6 (1952) bzw. 8,3 (1962) wird die unterdurchschnittliche Fürsorgebelastung offensichtlich.

In Anpassung an den durch die Kriegsfolgen sowie die soziologischen und wirtschaftlichen Strukturänderungen gewordenen Begriff der Armut wurde das aus dem Jahr 1924 stammende Fürsorgerecht im Rahmen der in den vergangenen Jahren eingeleiteten Sozialreform neu gestaltet. Diese Reform ist von dem Grundgedanken getragen, daß der Staat jedem seiner Bürger in auftretenden Notfällen nachhaltig helfen müsse. So sieht denn auch das seit dem 1. Juni 1962 geltende Bundessozialhilfegesetz die Aufgabe der Sozialhilfe darin, dem Empfänger der Hilfe die Führung eines Lebens zu ermöglichen, das der Würde des Menschen entspricht. Auf Grund der neu geregelten Anspruchsberechtigung und der noch stärkeren Betonung des Individualprinzips für jede Hilfgewährung unterscheidet das Gesetz die Hilfe zum Lebensunterhalt und die Hilfe in besonderen Lebenslagen.

Im Jahr 1963 haben im Landkreis Bruchsal 1746 Personen öffentliche Sozialhilfe in Anspruch genommen, wofür insgesamt 597 429 DM aufgewendet wurden. Rund zwei Drittel dieses Betrages (399 815 DM) sind in Form von Hilfe zum Lebensunterhalt verausgabt worden. Unter den Hilfen in besonderen Lebenslagen stand an erster Stelle die Hilfe zur Pflege, die mit insgesamt 116 997 DM nahezu 60% des für diese Hilfeart überhaupt aufgebracht Geldbetrages ausmachte. Mit rund 51 400 DM - das sind 26% - stellte die Krankenhilfe die zweitgrößte Ausgabe dar. Unterscheidet man nach Hilfen, die außerhalb von Anstalten bzw. in Anstalten gewährt wurden, so lag 1963 das Schwergewicht der Ausgaben mit rund 81% (483 045 DM) bei den außerhalb von Anstalten gewährten Hilfen. Der Aufwand der Sozialhilfe im Jahr 1964 übertraf um mehr als 30% die Ausgaben von 1963. Anteilmäßig haben sich die Aufwendungen für Hilfen in besonderen Lebenslagen auf rund 41% (322 662 DM) erhöht, während die für Hilfe zum Lebensunterhalt verausgabten Beträge auf rund 59% (457 072 DM) des Gesamtaufwandes gesunken sind. Trotz eines absoluten Ausgabenanstiegs auf 560 672 DM verringerte sich der Kostenanteil der Sozialhilfe außerhalb von Anstalten auf rund 72%, während der Aufwand für Hilfe in Anstalten (219 062 DM) auf rund 28% angestiegen ist.

Bildungswesen

Von den 40 Volksschulen im Landkreis Bruchsal sind 23 vollausgebaute Schulen (mit mindestens acht Klassenlehrerstellen), in denen 81% aller Volksschüler unterrichtet werden. Am 15. Mai 1965 wurden unter den insgesamt 14 183 Volksschülern (Tabelle 10) 76 (0,5%) ausländische Kinder gezählt, darunter 28 Spanier, 27 Italiener und 13 Türken. Zu Beginn des Schuljahres 1965/66 wurden 2418 Kinder in die Volksschule aufgenommen, am Ende verlassen etwa 1000 bis 1100 nach Erfüllung der Schulpflicht die Volksschule. Am Englischunterricht der Hauptschule nehmen 823 Schüler, darunter 522 (63,4%) Mädchen, teil. Nach den Meldungen der Volksschulen traten an Ostern 1965 aus dem vierten und fünften Schuljahrgang 240 Schüler in Mittelschulen sowie 376 in Gymnasien und Progymnasien über; das entspricht 12,0% und 18,8% der Volksschüler im vierten Schuljahrgang am 15. Mai 1964 (Durchschnitt des Regierungsbezirks Nordbaden: 13,8% und 25,2%). Für Kinder, die dem Bildungsgang der Volksschule nicht zu folgen vermögen, bestehen in Bruchsal (283 Schüler) und in Philippsburg (25 Schüler) Sonderschulen für Lernbehinderte.

An weiterführenden Schulen sind im Landkreis drei Mittelschulzüge, drei Gymnasien und ein Progymnasium vorhanden. Die noch nicht voll ausgebauten Mittelschulzüge an den Volksschulen in Bruchsal (drei Schuljahrgänge mit je drei Parallelklassen) und in Bad Mingolsheim (zwei Schuljahrgänge mit je zwei Parallelklassen) werden von 346 und 137 Schülern besucht, der ausgebaute Mittelschulzug an der Volksschule in Wiesental (sechs Schuljahrgänge mit insgesamt acht Klassen) von 218 Schülern. In Bruchsal haben 162 (46,8%), in Bad Mingolsheim 52 (38,0%) und in Wiesental 99 (45,4%) Mittelschüler ihren ständigen Wohnsitz am Schulort. An diesen drei Schulorten ist also der Anteil der Mittelschüler, die in anderen Gemeinden des Landkreises beheimatet sind, größer als die Quote der Ortsansässigen. Im Schönborn-Gymnasium in Bruchsal, das im Jahr 1753 gegründet wurde und eines der wenigen rein altsprachlichen öffentlichen Gymnasien Baden-Württembergs ist, werden 378 Schüler, darunter 109 (28,8%) Mädchen, und im mathematisch-naturwissenschaftlichen Justus-Knecht-Gymnasium in Bruchsal 1200 Schüler, darunter 437 (36,4%) Mädchen, unterrichtet. Im Frühjahr 1965 bestanden am Schönborn-Gymnasium 12 männliche sowie am Justus-Knecht-Gymnasium 25 männliche und elf weibliche Schüler das Abitur. Von den insgesamt 1578 Schülern der beiden Bruchsaler Gymnasien haben 580 (36,8%) ihren dauernden Wohnsitz in Bruchsal und 848 (53,7%) in anderen Gemeinden des Landkreises; 150 (9,5%) sind außerhalb des Landkreises beheimatet. Von den 247 Internatsschülern des staatlich anerkannten altsprachlichen Gymnasiums St. Paulusheim der Palottiner in Bruchsal stammen 66 (26,7%) aus dem Landkreis, 148 (59,9%) aus anderen Kreisen des Landes und 33 (13,4%) aus anderen Bundesländern. 12 Schüler bestanden im Frühjahr 1965 die Reifeprüfung. Am 1. April 1965 wurde in Philippsburg ein mathematisch-naturwissenschaftliches Progymnasium mit zwei Klassen für 66 Schüler errichtet. 30 Schüler sind Philippsburger, und 36 kommen aus anderen Gemeinden des Landkreises.

Alle allgemeinbildenden Schulen sind öffentliche Schulen und werden von den jeweiligen Schulortsgemeinden unterhalten. Insgesamt sind 499 Lehrkräfte, darunter 22 an Mittelschulzügen und 70 an Gymnasien, hauptamtlich tätig.

Das gesamte öffentliche berufsbildende Schulwesen wird vom Landkreis getragen und ist, soweit es die gewerbliche und kaufmännische Ausbildung betrifft, fast ganz in Bruchsal konzentriert. Die Balthasar-Neumann-Gewerbeschule (mit Außenstelle in Philippsburg für 122 Schüler), der zwei Aufbaulehrgänge und eine Berufsfachschule angegliedert sind, zählte am 15. November 1964 insgesamt 1784 Schüler, darunter 197 (11,0%) Mädchen, in 45 Fachklassen, 26 Berufsgruppenklassen und zwei Klassen für Jungarbeiter. Bis auf 50 Schüler stehen alle Schüler der gewerblichen Berufsschule in einem geregelten Arbeitsverhältnis als Lehrlinge oder Anlernlinge. Am häufigsten sind unter diesen 1734 Schülern Angehörige folgender Berufsgruppen vertreten: Maschinenbau 674 (38,9%), Bau- und Baumeisterberufe 341 (19,7%), Elektriker 178 (10,3%), Kraftfahrzeugberufe 159 (9,2%), Textil- und Bekleidungsberufe 106 (6,1%). In den beiden Aufbaulehrgängen bereiteten sich im Winterhalbjahr 1964/65 41 Lehrlinge, darunter 23 aus Metallberufen, darauf vor, über den zweiten Bildungsweg die Fachschulreife zu erwerben. Die einjährige Be-

rufsfachschule für das Metallgewerbe wies 24 Schüler aus, von denen fünf in Bruchsal und 17 in anderen Gemeinden des Landkreises beheimatet sind.

Die modern ausgestattete Handelslehranstalt Bruchsal bildet den Nachwuchs für kaufmännische Berufe (Handel, Spedition, Banken, Versicherungen und Industrie), für Verwaltungsberufe sowie für sonstige Büroberufe aus. Sie wird diesen vielseitigen Aufgaben gerecht: durch die berufsbegleitende kaufmännische Berufsschule mit verschiedenen Fachklassen die von 615 Schülern, darunter 466 (75,8%) Mädchen, besucht werden. Von diesen Schülern entfallen auf Industrie und Großhandel 104 männliche und 252 weibliche Schüler, auf den Einzelhandel 31 männliche und 169 weibliche Schüler; durch die zweijährige Handelsschule mit 141 Schülern, darunter 102 (72,3%) Mädchen; durch die mit Vorklasse dreijährige Höhere Handelsschule mit 198 Schülern, darunter 101 (51,0%) Mädchen. Der größte Teil der Schüler der Höheren Handelsschule besucht nach dem Abschluß entweder weiterführende Schulen (Aufbauzüge der Gymnasien, Wirtschaftsoberschule) oder tritt in die gehobenen Laufbahnen von Bundesbahn, Bundespost und Verwaltung ein. Von den insgesamt 339 kaufmännischen Berufsfachschülern haben 101 (29,8%) ihren ständigen Wohnsitz in Bruchsal, 215 (63,4%) in den Gemeinden des Landkreises und 23 (6,8%) außerhalb des Landkreises.

Diejenigen Mädchen, die keinen gewerblichen oder kaufmännischen Beruf ergreifen, erwerben sich die für ihre künftige Aufgabe als Hausfrau notwendigen Kenntnisse und Fertigkeiten in hauswirtschaftlichen und ländlich-hauswirtschaftlichen Berufsschulen mit Teilzeitunterricht oder in Haushaltungsschulen mit Vollzeitunterricht. In Bruchsal besuchten 81 Schülerinnen die hauswirtschaftliche Berufsschule und 85 Schülerinnen die ländlich-hauswirtschaftliche Berufsschule; in den beiden einjährigen Haushaltungsschulen in Bruchsal wurden 93 (darunter 76 aus anderen Gemeinden des Landkreises) und 17 (alle außerhalb Bruchsal beheimatet) Berufsfachschülerinnen unterrichtet. Ferner gibt es ländlich-hauswirtschaftliche Berufsschulen in Helmsheim (42 Schülerinnen), Kirrlach (63), Bad Langenbrücken (104), Münsenheim (64), Oberhausen mit Außenstelle Philippsburg (71), Odenheim mit Außenstelle Untergrombach (60) sowie Wiesental (69). Von den insgesamt 558 Schülerinnen, die im Landkreis Bruchsal ländlich-hauswirtschaftliche Berufsschulen besuchen, sind 1,6% Lehrlinge in hauswirtschaftlichen Lehrbetrieben; die meisten (87,1%) arbeiten als Ungelernte. Die Haushaltungsschulen in Bad Langenbrücken und Philippsburg weisen 46 und 43 Berufsfachschülerinnen aus. Das private Institut St. Maria in Bruchsal wird von Franziskanerinnen unterhalten und umfaßt eine Haushaltungsschule mit 37, eine Kinderpflegerinnenschule mit 22 und eine Frauenarbeitsschule mit zwei Berufsfachschülerinnen.

Der staatsbürgerlichen und beruflichen Fortbildung der in der Landwirtschaft tätigen Jugendlichen (13 Lehrlinge in fremden Lehrbetrieben oder im elterlichen Betrieb mit Ausbildungsanzeige und 13 mithelfende Familienangehörige) sowie der 114 ungelerten Arbeiter dient die landwirtschaftliche Berufsschule in Bruchsal (140 Schüler) mit Außenstellen in Bad Langenbrücken (34) und in Wiesental (44). Die einzige Fachschule im Landkreis ist die Kreislandwirtschaftsschule in Bruchsal, in der neun Jungbauern, darunter acht aus dem Landkreis Bruchsal, theoretischen und praktischen Fachunterricht erhalten. Überregionale Bedeutung hat die Landesfeuerwehrschule Baden-Württemberg, die in Bruchsal ihren Sitz hat.

Der Jugend- und Erwachsenenbildung widmen sich die Kreisbildstelle (Bereitstellung von Vorführmaterial und Geräten), der Filmdienst für Jugend und Volksbildung Bruchsal e. V., die Volkshochschule der Stadt Bruchsal, das Volksbildungswerk für den Landkreis Bruchsal mit 37 Außenstellen und die Handelslehranstalt Bruchsal. Im Jahr 1964 besuchten 41 500 Personen über 1000 Vorführungen des Filmdienstes. Von der Volkshochschule wurden 26 Kurse mit 317 Belegungen und 43 Einzelveranstaltungen mit über 6000 Personen durchgeführt. An neun Kursen und Arbeitsgemeinschaften des Volksbildungswerks nahmen 155 Personen und an 207 Einzelvorträgen 11 100 Personen teil. In 23 Abendkursen der Handelslehranstalt bildeten sich über 600 Personen weiter (z.B. Kurzschrift, Maschinenschreiben). Die Arbeit der Volkshochschule unterstützten im Jahr 1964 die Stadt Bruchsal mit 2000 DM und das Land mit rund 6400 DM. Beim Volksbildungswerk für den Landkreis beliefen sich die Zuschüsse der Gemeinden auf 2860 DM, des Landkreises auf 4800 DM und des Landes auf 21 100 DM. Der Filmdienst erhielt außer den Beiträgen von 37 Mitgliedsgemeinden von Seiten des Landkreises einen Zuschuß in Höhe von 1000 DM.

Kulturelle Besonderheiten

Beherrschender Mittelpunkt des kulturellen Lebens und des künstlerischen Schaffens im Landkreis war und ist die Stadt Bruchsal. Das verdankt sie zunächst dem Umstand, daß sie seit 1720 Residenz der Fürstbischöfe von Speyer war und daß gleich der erste der hier residierenden Fürsten, der Kardinal Damian Hugo von Schönborn, einer der kunstsinigsten Familien des deutschen Adels entstammte. Die Schönborn gehören zu den bedeutendsten Bauherren ihrer Zeit, wo immer sie auf geistlichen Thronen saßen, in Mainz und Trier, in Bamberg und Würzburg, in Worms und Speyer; sie sind Förderer größter Baumeister des Barock geworden, zu denen die Gestalter des Bruchsaler Schlosses, Maximilian von Welsch und Balthasar Neumann, uneingeschränkt gerechnet werden dürfen.

Der erstere, kurmainzischer Hofbaumeister, fertigte 1720 den Gesamtentwurf des Bruchsaler Schlosses, der andere, vor allem in Würzburg tätig, gestaltete seit 1728 das hervorragende Treppenhaus und seit 1740 die bischöfliche Gruftkirche St. Peter, deren Vorgängerin bei den Franzoseneinfällen des endenden 17. Jahrhunderts, die die ganze Bruchsaler Landschaft verheerten, vernichtet wurde. Sie ist mit ihrem Hochaltar, den Neumann selbst entwarf, den Nebenaltären, der Kanzel und besonders den marmornen Grabmonumenten der beiden Kardinäle unter den Speyrer Bischöfen, Damian Hugo Graf Schönborn und Franz Christoph von Hutten, eine vom zweiten Weltkrieg verschonte Bestleistung jener Zeit, ebenso wie das leider dem Krieg zum Opfer gefallene, jedoch zum guten Teil bereits wiederaufgebaute ehemalige fürstbischöfliche Schloß mit seinen verschiedenen Teil- und Nebenbauten, dem Corps de Logis (Mittelbau), dem Kammer- und dem Kirchenflügel mit der von Cosmas Damian Asam ausgemalten Hofkirche, dem gegenüberliegenden Kanzelgebäude und anderen Bauten der fürstlichen Hofhaltung. Neben den Bauherren und den Fertignern der Pläne, den Architekten, sind als Künstler des Bruchsaler Schlosses und der Peterskirche zu nennen die Maler Marchini und Zick, der Stukkateur Feichtmayr und der Bildhauer Günther sowie die Bauleiter Michael Ludwig Rohrer aus Rastatt und Johann Georg Stahl, besonders aber des letzteren Sohn Leonhard.

Leonhard Stahl ist es auch, der dem Bezirk, mindestens soweit er speyerisch war, durch seine Kirchenbauten eine besondere Note verschaffte. Die katholischen, aber auch die evangelischen Barockkirchen - und dieser Stilart gehören viele Kirchen des Bezirks an - besitzen oft ältere Bauteile, häufig stammen Chor und Turm (ohne den 1689/93 zerstörten Helm) aus der späten Gotik, das Schiff und die Turmhaube aus dem 18. Jahrhundert. Einige Kirchen, wie die zu Forst und Hambrücken, wurden in den letzten hundert Jahren erweitert oder sonst umgebaut, gelegentlich sogar abgebrochen und neugebaut. Zu den barocken Gotteshäusern gehören bzw. gehörten die Bruchsaler Stadtkirche zu Unserer lieben Frau, die Kirchen von Bad Langenbrücken, Bad Mingolsheim, Büchenau, Helmsheim, Huttenheim, Kirrlach, Neibshaus, Neuenburg, Oberacker, Oberhausen, Oberöwisheim, Odenheim, Stettfeld, Ubstadt, Weiher und Zeutern. Auch die Stadtkirchen von Gochsheim, Heildesheim und Philippsburg zählen hierher, letztere ein Neubau aus dem Anfang des 18. Jahrhunderts.

Zum Kirchenwesen gehören Ausgestaltung und Ausstattung; Objekte der letzteren wurden gelegentlich von auswärts hierher geholt wie etwa der Kirrlacher Schnitzaltar, der nach 1500 in Flandern entstand und bis 1803 in Wiesloch aufgestellt war. Spätmittelalterlich/frühneuzeitlich sind auch der Taufstein von Kirrlach, die Kanzel in Untergrombach, Epitaphe in Helmsheim und Neuenburg sowie Freskomalereien in Oberacker, Obergrombach und Zeutern. Eine Besonderheit sind Ölberge des 15./16. Jahrhunderts wie in Bad Mingolsheim, Stettfeld, Wiesental und Zeutern, besonders aber der zu Oberöwisheim, der mit einer Außenkanzel zusammen eine eindrucksvolle Gruppe bildet. Barockaltäre von Bedeutung finden sich außer in Bruchsal auch in Helmsheim, Bad Langenbrücken und Philippsburg.

Von dem einzigen älteren Kloster, der Benediktinerabtei Odenheim, die 1507 als Ritterstift nach Bruchsal verlegt wurde, sind nur zwei Rundtürme und umgestaltete Nebengebäude erhalten. Die Wallfahrtskapelle in Waghäusel entstand 1472, die auf dem Michaelsberg über Untergrombach vor 1750.

Waghäusel gehört mit seiner Eremitage von 1723 wie die Schloßanlage von Kislau von 1721, das Bruchsaler Belvedere auf dem Steinsberg von 1756 und das speyerische Landesspital Altenburg zu den Bauten des bischöflichen Staatswesens. Von den Parkanlagen ist der Bruchsaler Schloßgarten, nach 1724

angelegt, mit seinen Gartenfiguren von Günther der bedeutendste; zu nennen sind neben den späteren Kuranlagen von Bad Langenbrücken und Bad Mingolsheim der Schloßpark von Gochsheim, der ein Schloß der Grafen Douglas-Langenstein von 1857 bzw. 1906/08 einrahmt.

Burgen und Schlösser bzw. Überreste von solchen finden sich nicht zu häufig; das Ebersteinsche Schloß in Gochsheim aus dem 16. Jahrhundert, aus dieser Zeit auch die beiden Schlösser zu Menzingen, das eine 1945 zerstört, und die bemerkenswerte Schloßanlage der Herren Bohlen und Halbach in Obergrombach, einst Zufluchtsort der Bischöfe, mit Ruine der Oberburg und mit der Unterburg von 1521, diese mehrfach umgebaut.

An älteren Verwaltungsbauten seien aufgeführt Amtshaus (1745) und Rathaus (1773) von Gochsheim, die Rathäuser von Bad Mingolsheim (1581), Heildelsheim (1774) und Obergrombach (1788), ein Speyerer Amtshaus in Oberöwisheim von 1751 und ein Maulbronner Pfleghof in Unteröwisheim. Beachtenswert ist die Tatsache, daß die speyerischen Rathäuser der Schönborn- und Huttenzeit nicht mehr Fachwerkbauten sind, sondern aus massivem Mauerwerk gefertigt und mit Walmdach ausgestattet wurden. Hervorzuheben sind schließlich Wohngebäude um den Heildelsheimer Markt mit seinem Marktbrunnen, Fachwerkhäuser in Münzesheim und Obergrombach sowie die Stadtummauerung von Heildelsheim und Obergrombach.

Von baugeschichtlichem Interesse sind aber auch der Stadtplan der ehemaligen Reichsfestung Philippsburg - früher Udenheim, durch Bischof Philipp Christoph von Sötern 1614/23 zur Festung umgewandelt, 1678 zur Reichsfeste deklariert - und vor allem der Wiederaufbau der Stadt Bruchsal nach der Zerstörung am 1. März 1945. Bauherren und Baumeister dieses Aufbaus stehen in ihrer Leistung denen des 18. Jahrhunderts, des Wiederaufbaus nach den Kriegen Ludwigs XIV., nicht nach.

Historische Stätten von Bedeutung besitzt der Bezirk nur wenige; eine davon aber ist von überragender Wichtigkeit, die prähistorische Fundstelle auf dem Michaelsberg, von Karl Schumacher zuerst einer planmäßigen Untersuchung unterzogen. Denn die "Michelsberger Kultur" stellt eine "westeuropäische Komponente des mitteleuropäischen Neolithikums (Jungsteinzeit)" dar. Von der mittelalterlichen Burg Obergrombach und dem Kloster Odenheim war schon an anderer Stelle die Rede. 1502 war Untergrömbach Ausgangspunkt des Bruhrainer Bundschuhs unter Joß Fritz. In vielen Feldzügen war der Bezirk Durchzugsgebiet von Truppen, auch war er eines der Ziele von Ludwigs XVI. Deutschlandpolitik der verbrannten Erde. Der Rhein schuf untergegangene historische Stätten durch seine Überschwemmungen: Huttenheim nahm 1758/59 die Einwohner des vernichteten Knautenheim, Karlsruhe, das vormalige Altenbürg, 1813 die von Dettenheim auf. Der Siegfriedbrunnen von Odenheim gehört der Sage an.

Was im Bruchsaler Schloß an staatlichen und städtischen Sammlungsobjekten untergebracht war, ist zumeist dem Krieg zum Opfer gefallen. Erhalten blieb zum Glück die reiche Sammlung von flämischen und französischen Bildteppichen. Die 1902 eröffneten, danach in vier Abteilungen gegliederten Bruchsaler Städtischen Sammlungen befinden sich im Wiederaufbau; neue Hauptbestände sind vor- und frühgeschichtliche Funde etwa vom Michaelsberg, aber auch Ergebnisse von Grabungen zur Vorbereitung des Wiederaufbaus, die einen Einblick geben in das mittelalterliche Stadtbild mit seinen verschwundenen Befestigungsanlagen. Ein städtisches Heimatmuseum besitzt Philippsburg.

Die bedeutsamste kulturelle Institution sind wohl die Bruchsaler Schloßkonzerte, heute veranstaltet vom Kulturring Bruchsal, früher vom Landesverein Badische Heimat. Das erste Konzert fand 1922 anlässlich einer Zweihundertjahrfeier der Grundsteinlegung des Schlosses statt, wobei die Mitwirkenden in Rokoko-Kostümen auftraten; gespielt wurde Musik jener Zeit. In der Folge schöpfte man die großartige Sammlung unveröffentlichter Kompositionen des 18. Jahrhunderts im Besitz der Grafen Schönborn-Wiesentheid aus. Der zweite Weltkrieg und die Zerstörung Bruchsal machte den Schloßkonzerten vorübergehend ein Ende. 1955 wurden die Veranstaltungen wieder aufgenommen. Hinsichtlich des Brauchtums ist zu erwähnen der Bruchsaler Sommertagszug am ersten Maiensontag, ein auf älterer Tradition aufbauendes Kinderfest, und der Heildelsheimer Higgomarkt an Ostern. In den Kreisorten wird die Kerwe (Kirchweih) festlich begangen.

Der Bezirk wird von der Landesbühne Neckar-Rhein-Main mit Sitz in Bruchsal bespielt. Verbreitetste Tageszeitungen sind die Bruchsaler Neuesten Nachrichten (BNN) und die Allgemeine Zeitung (AZ).

Der Bezirk hat auch einige namhafte Persönlichkeiten aufzuweisen, an ihrer Spitze die letzten Speyerer Fürstbischöfe Damian Hugo Graf Schönborn, Franz Christoph von Hutten-Stolzenberg, Damian August Graf Limburg-Styrum und Philipp Franz Graf Walderdorf. Von anderen fürstlichen Persönlichkeiten sei aufgeführt die lange hier residierende Markgräfin Amalie Friederike von Baden, geborene Landgräfin von Hessen-Darmstadt, die "Schwiegermutter Europas", die ihre Töchter an einen russischen Zaren, einen schwedischen und einen bayrischen König, einen hessischen Großherzog und einen Herzog von Braunschweig verheiratete und eine erbitterte Gegnerin Napoleons war. Die Künstler des Bruchsaler Bereichs wurden bereits genannt; von anderen Persönlichkeiten seien erwähnt Johannes Entenfuß, Abt von Maulbronn, geboren in Unteröwisheim, der Philosoph Wilhelm Wundt, der seine Jugend in Heildelsheim verbrachte und, repräsentativ für die politischen Inassen der Strafanstalt, der Revolutionsgeneral von 1848, Franz Sigel.

Politische Verhältnisse

Seit der Bildung des Bundeslandes Baden-Württemberg im Jahr 1952 haben sich im politischen Geschehen des Kreises Bruchsal CDU und SPD als die stärksten Kräfte erwiesen. Auf sie entfielen bei allen bisherigen Wahlen zusammen zwischen 76 und 95% der Stimmen (Tabelle 11); hierbei überwiegt der Anteil der CDU. Bei den Landes- und Bundeswahlen hat sich diese Partei mit mindestens absoluter Mehrheit durchsetzen können. Eine Zwei-Drittel-Mehrheit ergab sich für die CDU anlässlich der Bundestagswahl 1957 mit einem Stimmenanteil von 68,1%, bei den jüngsten Wahlgängen - Bundestagswahl 1965 und Landtagswahl 1964 - erreichte sie 63,4% bzw. 54,9%. Von den drei Parlamentariern, die den Kreis in den Gesetzgebungsorganen von Bund und Land vertreten, gehören zwei der CDU und einer der SPD an. Im fünften Deutschen Bundestag wird der Kreis, der zusammen mit 28 Gemeinden des benachbarten Landkreises Karlsruhe den Bundestagswahlkreis Bruchsal-Karlsruhe-Land II bildet, durch einen Abgeordneten der CDU repräsentiert. Dem vierten Landtag von Baden-Württemberg gehören zwei Abgeordnete an, die in dem sich mit dem Landkreis deckenden Landtagswahlkreis Bruchsal gewählt wurden. Das Erstmandat hat für den Landkreis Bruchsal seit 1956 der CDU-Abgeordnete Dr. Franz Gürk inne, der seit 1960 als Landtagspräsident amtiert. Das zweite Mandat übt seit der Einführung des Systems der Erst-/Zweitaustragung vom Mandaten in den Wahlkreisen, also ebenfalls seit 1956, der Abgeordnete der SPD Dr. Friedrich Müller, zugleich Landrat des Landkreises Bruchsal, aus. Die SPD vermochte ihren Stimmenanteil seit 1952 bei Landeswahlen nachhaltig zu steigern, und zwar von knapp einem Viertel der gültigen Stimmen bei der Wahl von 1952 auf beinahe zwei Fünftel bei der Landtagswahl 1964. Nicht ganz so stark war die Zunahme bei den Bundestagswahlen, die der SPD Stimmenprozente zwischen 20,0 (1953) und 28,2 (1965) brachten. Als verhältnismäßig schwach erwies sich im Landkreis Bruchsal die FDP/DVP, die von ihrem bisher höchsten Stimmenanteil (bei der Landtagswahl 1956) (7,9%) auf weniger als die Hälfte bei der Landtagswahl 1964 (3,6%) zurückfiel. Auch die 5,5% bei der Bundestagswahl 1965 bedeuten für die FDP/DVP kein besonders gutes Abschneiden, da sie im Regierungsbezirk Nordbaden 10,1% und im Land 13,1% der Stimmen erhielt.

Der 1965 gewählte Kreistag besteht aus dem Landrat als Vorsitzendem und 42 Kreisverordneten (CDU 20, SPD 12, FDP/DVP 1 und Freie Wählervereinigung 9). Durch die Neuwahl ging die CDU ihrer bisher absoluten Mehrheit verlustig (-7 Sitze), auch die FDP/DVP (-2) und die SPD (-1) büßten Mandate ein. Dagegen zog die Freie Wählervereinigung mit 6 Kreisverordneten mehr als bisher in den Kreistag ein.

Wohnverhältnisse

Während des zweiten Weltkriegs erlitt der Landkreis Bruchsal große Schäden an seinem Gebäudebestand. Nach den Ergebnissen der Gebäude- und Wohnungszählung am 13. September 1950 waren 16,2% der Wohngebäude von Kriegsschäden betroffen gegenüber 12,0% in allen Landkreisen Nordbadens. Insgesamt wurden im Jahr 1950 16 425 Wohngebäude und 204 bewohnte Nichtwohngebäude mit zusammen 21 778 Wohnungen (Normalwohnungen) und 235 Sonstigen Wohngelegenheiten (Notwohnungen) sowie 209 Sonstige Unterkünfte (Notwohngebäude) mit weiteren 304 Sonstigen Wohngelegenheiten festgestellt. Von den 2655 kriegsbeschädigten Wohngebäuden - völlig zer-

störte wurden nicht gezählt - waren 1950 schon 1273 völlig und 1197 teilweise wiederhergestellt. Nicht wiederhergestellt, aber wegen der damaligen Wohnungsnot bewohnt, waren 185 Wohngebäude mit 231 Wohnungen. Von den 31 983 Wohnparteien lebten rund 98% in Wohnungen, doch waren von zehn Wohnungen vier mit zwei Wohnparteien belegt. In den 439 Sonstigen Wohngelegenheiten waren 615 Wohnparteien untergebracht.

Bei der Gebäudezählung am 6. Juni 1961 wurden 21 408 Wohngebäude, 237 bewohnte Nichtwohngebäude mit zusammen 35 442 Wohnungen ermittelt. Demnach waren in den knapp elf Jahren zwischen den beiden Zählungen rund 5000 Wohngebäude und rund 13 700 Wohnungen neu erstellt worden (Tabelle 9). Dies entspricht einer Zugangsquote von 30,3% bei den Wohngebäuden und von 62,7% bei den Wohnungen. Im Durchschnitt aller Landkreise Nordbadens beziffern sich die entsprechenden Werte auf 33,1% und 56,4%. Im Kreis Bruchsal wurden somit zwar relativ weniger Wohngebäude, jedoch in größerem Umfang Mehrfamilienhäuser gebaut als in den anderen Landkreisen Nordbadens. Die Zuwachsquote der Wohnungen streut in den Gemeinden des Kreises von 20,2% bis 99,0%. In sechs Gemeinden, in der Mehrzahl verkehrsgünstig gelegen, war der Zugang höher als 80%, nämlich in Karlsdorf, Kirrlach, Ubstadt, Bruchsal, Hambrücken und Neudorf. Weitere 18 Gemeinden konnten ihren Wohnungsbestand um 50 bis 80% erhöhen, in drei Gemeinden betrug die Veränderung weniger als 30%.

Mehr als vier Fünftel der Wohngebäude waren nach dem Stand von 1961 Ein- und Zweifamilienhäuser (83,2%), 8,3% Bauernhäuser, Kleinsiedler- und Nebenerwerbsstellen und 8,5% Mehrfamilienhäuser. Gegenüber dem Landesdurchschnitt (63%) gab es demnach im Landkreis Bruchsal beträchtlich mehr Ein- und Zweifamilienhäuser, dagegen anteilmäßig um jeweils etwa zehn Prozentpunkte weniger Bauernhäuser und Mehrfamilienhäuser (19% und 18%). Bei dieser Zusammensetzung des Gebäudebestands überrascht es nicht, daß die Wohngebäude des Kreises im Durchschnitt nur 1,6 Wohnungen aufweisen gegenüber 2,3 im Regierungsbezirk Nordbaden und rund zwei Wohnungen im Landesdurchschnitt.

Die Gliederung der Wohngebäude nach dem Baualter weist drei Zehntel als Neubauten aus, knapp ein Viertel war im Zeitpunkt der Zählung älter als 90 Jahre. Das Baualter von 1870 bis 1918 war etwas stärker besetzt (23,7%) als das von 1919 bis 1948 (20,5%). Diese Verhältnisse gelten auch in etwa für die Ein- und Zweifamilienhäuser. Von den Bauernhäusern ist die Hälfte vor 1870 erstellt worden, aus der Zeit nach dem ersten Weltkrieg stammten nur 28%. Die Mehrfamilienhäuser wurden zu zwei Fünfteln erst nach 1948 errichtet.

Entsprechend der Gliederung der Gebäude nach ihrer Art lagen sieben Zehntel der Wohnungen in Ein- und Zweifamilienhäusern, ein Fünftel in Mehrfamilienhäusern und nur 7% in Bauernhäusern. Daraus resultiert für den Kreis Bruchsal eine verhältnismäßig sehr große Zahl von Gebäude- und Wohnungseigentümern. Nur 47% aller Wohnungen sind Mietwohnungen gegenüber 66% im Regierungsbezirk Nordbaden und 59% im Land Baden-Württemberg. Die Zahl der Sonstigen Wohngelegenheiten betrug bei der Gebäudezählung 1961 noch 145, von denen 122 in Sonstigen Unterkünften lagen.

Die Wasserversorgung der Wohngebäude war im Kreis durchschnittlich bei 76% der Wohngebäude normal. In 31 der 38 Gemeinden des Kreises besaßen nahezu alle Wohngebäude einen Anschluß an das Wassernetz im Gebäude. In sieben Gemeinden war die Wasserversorgung ebenso umfassend mangelhaft. Auf dem Gebiet der Abwasser- und Fäkalienbeseitigung lagen die Verhältnisse im Zeitpunkt der Gebäudezählung 1961 im Kreis Bruchsal nicht günstig. Rund 70% der Gebäude waren weder an eine Kanalisation angeschlossen noch besaßen sie eine Hauskläranlage. Nur in wenigen Gemeinden wurde eine Kanalisierung festgestellt, ohne Berücksichtigung der Hauskläranlagen bei Neubauten wäre das Zählungsergebnis noch ungünstiger ausgefallen.

In den vier Jahren seit der Gebäudezählung 1961 wurden weitere 2250 Wohngebäude und mehr als 5000 Wohnungen neu errichtet. Insbesondere in Philippsburg und Waghäusel, aber auch in Büchenau, Hambrücken, Neudorf, Neuthard und Obergrombach war die Bautätigkeit beachtlich groß. Im Durchschnitt betrug der Zuwachs an Wohnungen im Landkreis Bruchsal in der Zeit vom 6. Juni 1961 bis zum 31. Dezember 1964 14,7%. Demgegenüber stieg die Zahl der Wohnparteien um nur 7,5%. Daraus kann geschlossen werden, daß sich die Wohnungslage im Landkreis Bruchsal seit 1961 verbessert hat.

Wirtschaftsstruktur

Die wirtschaftliche Leistungskraft des Kreises Bruchsal wird stark vom Produzierenden Gewerbe bestimmt, das 64% zum Bruttoinlandsprodukt beiträgt. Trotzdem kann der Kreis aber nicht als hochindustrialisiert bezeichnet werden. Das geht schon daraus hervor, daß die Industriedichte mit 167 Industriebeschäftigten auf 1000 Einwohner den Landesdurchschnitt nicht erreicht (182). Das Übergewicht des Produzierenden Gewerbes erscheint zum Teil deshalb so ausgeprägt, weil andere Wirtschaftsbereiche, wie Handel und Verkehr oder die übrigen Dienstleistungen, verhältnismäßig schwach entwickelt sind. Durch die Erweiterung vorhandener Industriebetriebe, vor allem aber auch durch die Ansiedlung neuer Unternehmen hat die Industrie in den letzten Jahren eine beachtliche Ausdehnung und Vielseitigkeit erfahren. Besondere Bedeutung kommt der elektrotechnischen Industrie und dem Maschinenbau zu; auch die Textilindustrie ist hervorzuheben. Der Größenordnung nach handelt es sich fast ausschließlich um Klein- und Mittelbetriebe, nur ein Unternehmen weist über 1000 Beschäftigte auf. Das Wirtschaftsleben im Kreis wird außer vom Verarbeitenden Gewerbe sehr nachhaltig von der Landwirtschaft geprägt. Dies tritt besonders auffällig in Erscheinung, da intensiv bewirtschaftete Klein- und Kleinstbetriebe vorherrschen. An der gesamtwirtschaftlichen Leistung des Kreises ist die Landwirtschaft wertmäßig mit 9,6% beteiligt. Ihre Bedeutung wird verstärkt durch die Tatsache, daß ein Fünftel der Erwerbspersonen in diesem Wirtschaftsbereich tätig ist. Die Vorbedingungen für die landwirtschaftliche Produktion sind, was Klima und Boden anbetrifft, recht günstig, so daß sich neben Getreide- und Zuckerrübenanbau vor allem verschiedene Sonderkulturen bilden konnten. Außer Tabakbau und umfangreichen Reb- und Obstanlagen kommt dem intensiven Gemüseanbau, in erster Linie dem Spargel, eine hervorragende Bedeutung zu.

Die wirtschaftliche Struktur des Kreises ist schließlich dadurch gekennzeichnet, daß die Wirtschaftsbereiche Handel und Verkehr sowie die übrigen Dienstleistungen mit ihrem Anteil am Bruttoinlandsprodukt hinter dem Landesdurchschnitt zurückbleiben. Zweifellos werden hier manche Aufgaben von den naheliegenden Wirtschaftszentren Mannheim und Karlsruhe übernommen, die auch eine größere Zahl von Berufspendlern anziehen. Mit seinen gesamtwirtschaftlichen Leistungen lag der Kreis 1961 bei einem Bruttoinlandsprodukt je Kopf der Wirtschaftsbevölkerung¹⁾ von DM 5467,- unter den Stadt- und Landkreisen Baden-Württembergs an 29. Stelle²⁾.

Beitrag der Wirtschaftsbereiche zum Bruttoinlandsprodukt 1961 in %

Wirtschaftsbereich	Landkreis Bruchsal	Reg.-Bez. Nordbaden	Baden-Württemberg	Anteil des Kreises am Inlandsprodukt des Reg.-Bez.
Land- und Forstwirtschaft	9,6	4,3	5,5	11,9
Produzierendes Gewerbe	64,3	55,5	58,6	6,1
Handel und Verkehr	10,6	19,2	15,9	2,9
Übrige Dienstleistungen	15,5	21,0	20,0	3,9

Land- und Forstwirtschaft

Der Landkreis Bruchsal umfaßt zwei voneinander sehr verschiedene Gebiete: die Rheinebene im Westen und das Hügelland des Kraichgaues im Osten. Erstere wird gebildet aus diluvialen und alluvialen Ablagerungen mit meist leichten, nährstoffärmeren, zum Teil auch tonigen und amoorigen Böden. Das Gebiet erstreckt sich über 16 Gemeinden und umgibt 40% der Gesamtfläche. Abgesehen von Rheinsheim und Huttenheim liegen die Ertragsmaßzahlen in diesem, sich von 98 bis 112 m über dem Meeresspiegel erhebenden Teil des Kreises unter 52 und sinken in Kirrlach und Wiesental bis auf 28. Klimatisch ist er jedoch mit einer durchschnittlichen Jahrestemperatur von 9,8°C und Niederschlägen von rund 700 mm sehr begünstigt.

¹⁾ Wohnbevölkerung, verändert um den Pendleraldo (einschl. Familieneingebörige).

²⁾ Weitere Einzelheiten über die Wirtschaftskraft der Stadt- und Landkreise nach ihren Beiträgen zum Bruttoinlandsprodukt sind in Heft 10/1964 der Statistischen Monatshefte Baden-Württemberg veröffentlicht.

Der größere, etwa östlich der Bahnlinie Heidelberg-Karlsruhe gelegene Teil des Kreises gehört Muschelkalk-Keuper- und Juraformationen an, die meist von einer hohen Lössschicht bedeckt sind und fruchtbare Böden aufweisen. Die Ertragsmehrzahlen steigen hier über 60 bis auf 68 (Oberöwisheim, Stettfeld) an. Das Kraichgauer Hügelland weist hier Höhen von 120 bis 192 m über dem Meeresspiegel auf.

Klima und Boden geben gute Vorbedingungen für die Landwirtschaft. Die landwirtschaftliche Nutzfläche (LN) macht mit 26 435 ha rund 57% der gesamten Wirtschaftsfläche aus, im Landesmittel dagegen nur 53,4%. Demgegenüber hat der Wald nach der Bodennutzungserhebung 1964 einen Anteil von 32,7% (Tabelle 13). Nach der Forsterhebung 1961 betrug der Anteil der forstlichen Betriebsfläche (13 446 ha) an der Markungsfläche des Kreises 29,5%.

Mäßige Bewaldung

Im Verhältnis zum Landesmittel (35,4%) ist der Kreis Bruchsal nur mittelmäßig bewaldet. Im Hügelland sind die Verwitterungsböden auf den Höhenrücken und die Hanglagen meist forstwirtschaftlich genutzt, in der Rheinebene dehnen sich mehr geschlossene Staatswälder aus, die etwa zu zwei Dritteln aus Pappel- und zu einem Drittel aus Edellaubholz bestehen. Im Hügelland überwiegt der Gemeindebesitz, die vorherrschende Holzart ist Buche mit Eiche. Von der gesamten forstwirtschaftlichen Betriebsfläche sind 55,4% Landes-, 40,2% Gemeindeforsten und nur 2,4% Privatforsten. Im Kreis Bruchsal sind nur wenige für eine Aufforstung geeignete Flächen vorhanden. In den Jahren 1950 bis 1963 wurden mit staatlichen Fördermitteln in Höhe von 85 900 DM 211 ha aufgeforstet. Seit 1948 baute man mit einem Aufwand von 689 000 DM rund 56 km Hauptfahrwege.

Intensive Ackerernutzung

Weit mehr als die forstliche steht die landwirtschaftliche, vor allem die ackerbauliche Nutzung im Vordergrund, ist doch der Anteil der Ackerflächen an der Wirtschaftsfläche mit 45,8% weit größer als der Waldanteil. Der Ackeranteil ist im Kreis Bruchsal aber auch viel größer als im Landesmittel, wo er nur 28,5% ausmacht. Dagegen tritt das Dauergrünland mit 7,8% zurück (Land : 22,2%), und auch die Hauptfutterfläche ist mit 36,3% gegenüber 56,5% im Landesdurchschnitt sehr klein.

In der Rheinebene werden vorwiegend Roggen, Kartoffeln, Spargel und Tabak, im Hügelland Weizen, Braugerste, Zuckerrüben und Luzerne gebaut, also meist Intensiv- und Sonderkulturen, zu denen noch ausgedehnte Reb- und Obstanlagen hinzukommen. Der Weinbau wird heute in 25 Gemeinden (alle im Hügelland) auf einer Fläche von 351 ha, der Obstbau (geschlossene Anlagen) auf 133 ha betrieben. Allein in den letzten Jahren wurden in 13 im Osten des Hügellandes gelegenen Gemeinden für 147 ha Reben und 101 ha Obst (überwiegend Apfelbäume) moderne Gemeinschaftsanlagen geschaffen. Die örtlichen Winzergenossenschaften liefern ihre Trauben bzw. den Saft vorwiegend an den Winzerkeller "Südliche Bergstraße" in Wiesloch ab. Angesichts der guten Qualität der erzeugten Weine und ihrer Preiswürdigkeit dürften auch in Zukunft keine Absatzsorgen zu befürchten sein. Für die Aufnahme der in den nächsten Jahren zu erwartenden größeren Apfelernten steht die leistungsfähige Obst- und Gemüseabsatzgenossenschaft Bruchsal zur Verfügung, die seit Jahren auch die Vermarktung von Gemüse (vor allem Spargel) mit bestem Erfolg betreibt. Bruchsal ist heute der größte Spargelmarkt des Bundesgebiets. Die genannte Genossenschaft, deren Einzugsgebiet sich über die Landkreise Bruchsal, Karlsruhe und Pforzheim sowie über unmittelbar angrenzende Gebiete erstreckt, konnte im Jahr 1963 u. a. folgende Umsätze tätigen:

Spargel	22 597 dz	im Wert von	6 062 900 DM
Gurken	47 137 dz	"	1 248 100 DM
Schwarze Johannisbeeren	5 017 dz	"	663 200 DM
Sonstiges Obst	8 983 dz	"	433 100 DM
Erdbeeren	964 dz	"	272 400 DM
Bohnen	3 762 dz	"	230 000 DM
Sonstiges Gemüse	9 974 dz	"	144 600 DM
Erbsen	1 153 dz	"	60 700 DM

Spargel, Gurken, Tabak

Mit einer Spargelanbaufläche von 371 ha (1961) und einer Produktion von über 14 000 dz steht der Landkreis Bruchsal vor Mannheim (303 ha) und Karlsruhe (229 ha) an erster Stelle der spargelbauenden Kreise Baden-Württembergs (Tabelle 14). An der gesamten Gemüsefläche des Kreises ist der Spargel zu

64,6% beteiligt. Nächst dem Spargel ist der Anbau von Gurken hervorzuheben, der 1961 auf rund 107 ha, das sind 18,6% der Gemüsefläche, betrieben wurde. Nur im Landkreis Heilbronn ist der Gurkenanbau mit 117 ha oder 16,6% der Gemüsefläche ähnlich groß. Nach der Bodennutzungserhebung liegt der Kreis Bruchsal mit einer Gemüsefläche von 732 ha an der Spitze der gemüsebauenden Kreise.

In nahezu allen Gemeinden wird Tabak gebaut. Infolge ungünstiger Preise besonders für Zigarrentgut, wohl aber auch wegen Arbeitskräftemangels geht der Tabakbau in letzter Zeit immer mehr zurück. Immerhin waren 1964 noch 273 ha (rund 1,0% der LN) mit Tabak bepflanzt; auf den Landkreis entfielen damit gut 8% der Tabakanbaufläche des Landes.

Das vorherrschende Bodennutzungssystem ist das Hackfrucht-Getreidebausystem mit rund 37% Getreide (vorwiegend Winterweizen), rund 20% Hackfrucht (vorwiegend Kartoffeln, im östlichen Teil Zuckerrüben) und 29% Grünland. Im westlichen Kreisgebiet treten in mehreren Gemeinden die Gemüsebaubetriebe in den Vordergrund.

Viehhaltung

Kleinbesitz und zurücktretendes Grünland bedingen eine begrenzte Viehhaltung (Tabelle 16). So werden je 100 ha LN nur 41,5 Rinder (im Landesmittel 92,8), darunter 19,7 Kühe (44,4) und 7,1 Schweine (10,6) gehalten. Insgesamt entfallen auf 100 ha LN 49,1 Großvieheinheiten (90,1), darunter 32,1 Großvieheinheiten Rinder (70,1). Mit der Milchleistung von 3003 kg je Kuh (1964) befindet sich der Kreis unter den 34 Landkreisen von Baden-Württemberg, deren Leistungen die 3000 kg-Grenze überschritten haben (Tabelle 17). Bei einer Erzeugung von 136 kg Milch je Kopf der Bevölkerung kann die Landwirtschaft den Bedarf an Milch und Milchprodukten nur zu etwa einem Drittel decken.

Kleinstbetriebe vorherrschend

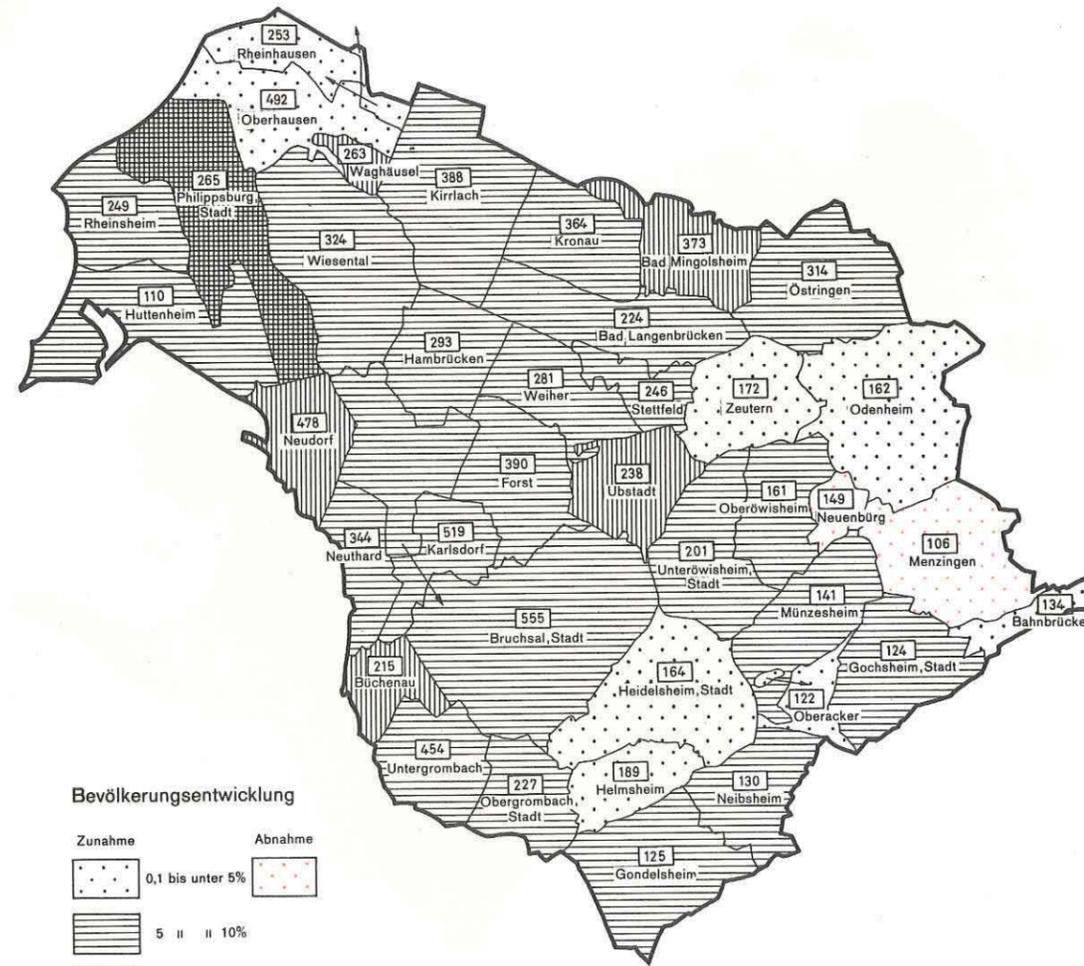
Die Agrarstruktur des Kreises ist eindeutig dadurch gekennzeichnet, daß bei weitem die Betriebe mit einer LN von 0,01 bis unter 2 ha vorherrschen. Im Kreisdurchschnitt ist diese Größenklasse mit 71,6% vertreten, in weitem Abstand folgt die Gruppe der Betriebe mit 2 bis unter 5 ha (19,1%), während die Größenklasse von 5 bis unter 10 ha einen Anteil von nur 7,0% aufweist (Tabelle 12). Der Anteil der Kleinstbetriebe beläuft sich in den 16 Gemeinden der Rheinebene sogar auf 81,0%. Die LN betrug im Kreisdurchschnitt (1964) je Betrieb 2,16 ha gegenüber 5,23 ha im Landesmittel. Auf 1000 ha Markungsfläche kamen 223 land- und forstwirtschaftliche Betriebe, im Land jedoch nur 95. Bei den kleinen Flächen, die durchschnittlich auf einen Betrieb entfallen, kann im allgemeinen das Auskommen aus der Landwirtschaft allein nicht gefunden werden. Daher wird die Landwirtschaft zum Großteil im Nebenberuf betrieben. Im Jahr 1961 zählte man 1416 hauptberuflich, aber 8512 nebenberuflich geführte Betriebe.

Die landwirtschaftliche Betriebsstruktur des Kreises hat sich entsprechend der allgemeinen Entwicklung seit 1949 insofern gewandelt, als die Zahl der land- und forstwirtschaftlichen Betriebe mit landwirtschaftlicher Nutzfläche bis 1964 um 1809 auf 10 154, also um 15,1%, zurückging. Im Landesmittel betrug der Rückgang 19,8%. Wohl ist auch im Kreis Bruchsal eine Zunahme der landwirtschaftlichen Betriebe der Größenklassen von 7,5 bis unter 50 ha LN zu beobachten, und zwar von 170 Betrieben im Jahr 1949 auf 389 im Jahr 1960, doch ist diese Gruppe nur sehr gering vertreten (1964 : 4,5%). Wesentlich stärker als der Zug zum größeren Betrieb ist im Kreis Bruchsal die Entwicklung zum nebenberuflich geführten Betrieb ausgeprägt; ging doch die Zahl der hauptberuflichen Betriebsinhaber von 1949 bis 1960 um 56,1%, im Landesdurchschnitt dagegen nur um 34,7%, zurück. Die Zahl der Betriebsinhaber jedoch, die ihren Betrieb nebenberuflich führen, ist um 25,3%, im Land dagegen nur um 6,3% größer geworden.

Betriebsstruktur und Kleinparzellierung stehen einer großzügigen Flurbereinigung und Mechanisierung der Landwirtschaft vielfach entgegen. Bis Ende 1964 wurden 4347 ha bereinigt, durchweg in Gemeinden des Kraichgauer Hügellandes. Ausgesiedelt wurden in 14 vorwiegend im Kraichgau gelegenen Gemeinden 55 Betriebe, im Bau befanden sich Ende 1964 15 Aussiedlerbetriebe. Außerdem zählte man 15 bäuerliche Neusiedlungen, 267 Nebenerwerbssiedlungen sowie acht Land- und Forstarbeitersiedlungen.

Die Mechanisierung machte gute Fortschritte. Die Zahl der Schlepper stieg seit 1949 von 86 auf 2010 (1964), der Schlepperpflüge von 48 auf 963, der Mähdrescher von 1 auf 48, der Rübenroder von 9 auf 120 und die Zahl der Melkmaschinen von 1 auf 131 (Tabelle 18).

Bevölkerungsentwicklung 1961 bis 1964
Bevölkerungsdichte am 31. 12. 1964



Bevölkerungsentwicklung

Zunahme Abnahme

0,1 bis unter 5% 5 || 10%

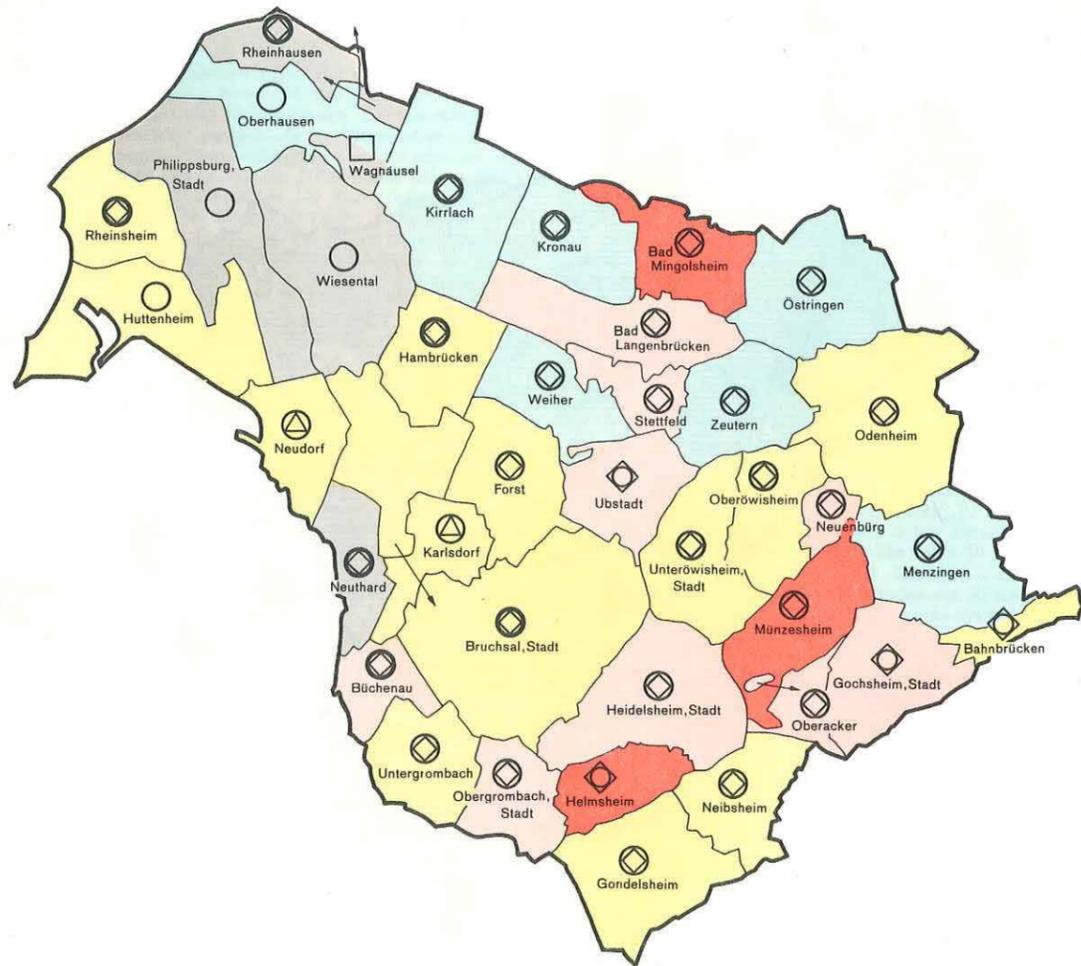
5 || 10%

10 || 15%

30 || 40%

Bevölkerungsdichte
281 Einwohner je qkm
(Kreisdurchschnitt)

Die land- und forstwirtschaftlichen Erzeugungsverhältnisse
Stand 1960



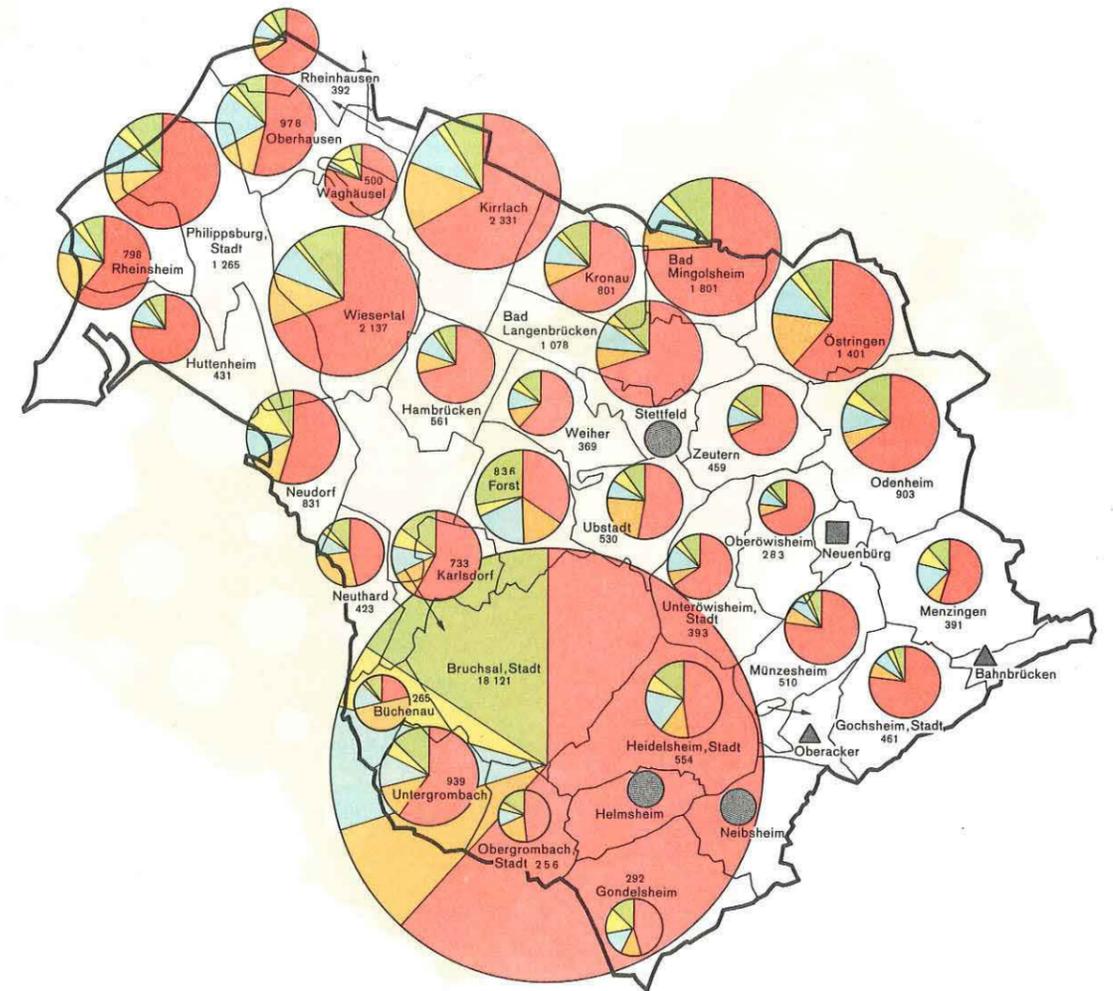
Das häufigste Bodennutzungssystem

- Gemischter Hackfruchtbau
- ⊗ Hackfruchtbau - Getreidebau I
- ⊕ Hackfrucht - Getreidebau II
- ⊙ Hackfrucht - Futterbau
- ◇ Getreide - Hackfruchtbau
- Unbestimmte Anbauverhältnisse

Erzeugungsverhältnisse

- weit über Kreisdurchschnitt
- schwach darüber
- Kreisdurchschnitt
- schwach darunter
- weit unter Kreisdurchschnitt

Beschäftigte in nichtlandwirtschaftlichen Arbeitsstätten
nach zusammengefaßten Wirtschaftsabteilungen am 6.6.1961



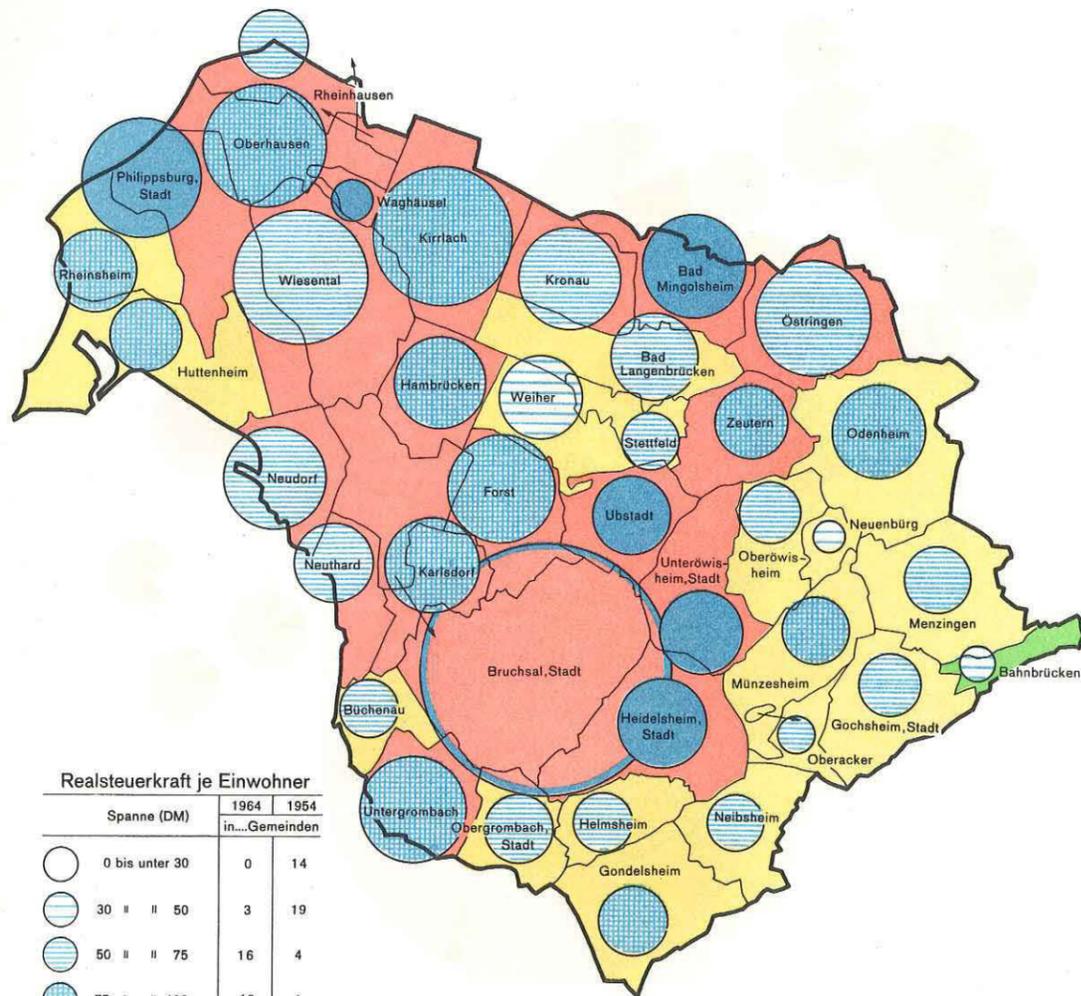
Wirtschaftsabteilungen

- Energiewirtschaft, Wasserversorgung und Bergbau
Verarbeitendes Gewerbe einschließlich der
Gewerbebetriebe der Land- und Forstwirtschaft
- Baugewerbe
- Handel
- Verkehr, Nachrichtenübermittlung
Kreditinstitute und Versicherungsgewerbe
- Dienstleistungen von Unternehmen und freien
Berufen, Organisationen ohne Erwerbscharakter,
Gebietskörperschaften und Sozialversicherung

Beschäftigte

- ▲ 20 bis 49
- 50 - 99
- 100 - 199
- 200 und mehr:
Zahlen bei Gemeindeflächen

Realsteuerkraft je Einwohner und vorherrschende Realsteuerarten in den Gemeinden 1964



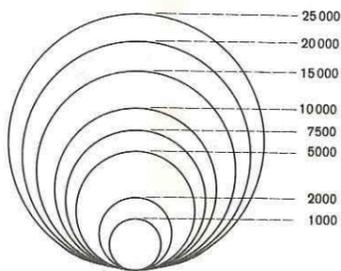
Realsteuerkraft je Einwohner

Spanne (DM)	in...Gemeinden	
	1964	1954
0 bis unter 30	0	14
30 " " 50	3	19
50 " " 75	16	4
75 " " 100	12	1
100 und mehr	7	0

Vorherrschende Realsteuerarten

75% der Realsteuerkraft einer Gemeinde entfallen auf:	in...Gemeinden	
	1964	1954
Grundsteuer A	0	0
Grundsteuer A mit Grundsteuer B oder Gewerbesteuer	1	9
Gewerbesteuer mit Grundsteuer A oder B	17	27
Gewerbesteuer	20	2

Einwohner (Wohnbevölkerung)



Unterdurchschnittliche Produktionsleistung

Die Nahrungsmittelproduktion betrug im Wirtschaftsjahr 1963/64 je ha LN 34,8 dz Getreideeinheiten (GE) bzw. 2182 DM. Sie lag damit um 14,9% bzw. 7,5% unter dem Landesmittel. Je Kopf der Bevölkerung wurden im Kreis somit 7,4 dz GE erzeugt gegenüber 9,5 dz im Landesdurchschnitt. An der Nahrungsmittelproduktion hat die pflanzliche Erzeugung (in GE) einen Anteil von 46,0% (im Land von 30,8%), im Geldwert ausgedrückt einen solchen von 53,4% (40,3%). Gegenüber 1956/57 konnte die Nahrungsmittelproduktion real (in GE) um 23,5% gesteigert werden. Die Steigerung erfolgte jedoch nur bei der pflanzlichen Produktion (+69,8%), während die tierische unverändert blieb. Auch der Geldwert der Nahrungsmittelproduktion stieg bedeutend an (+46,5%); die pflanzliche Erzeugung hat einen Mehrwert von 93,2%, die tierische dagegen von nur 14,0% aufzuweisen (Tabelle 19). Die Stärke der Landwirtschaft des Kreises liegt in der Ackernutzung. Einer den neuzeitlichen Erfordernissen entsprechenden Bewirtschaftung steht jedoch die Kleinstbetriebsstruktur vielfach entgegen. Die im allgemeinen nicht ungünstigen landwirtschaftlichen Betriebseinkommen wechseln nach Gemeinden erheblich und liegen im westlichen Kreisteil um etwa 11% unter, im östlichen um rund 8% über dem Kreisdurchschnitt. Bei der relativ hohen Bevölkerungsdichte, der unterdurchschnittlichen Nahrungsmittelerzeugung und dem verhältnismäßig kleinen Nahrungsraum (21 Ar LN je Kopf) reicht jedoch die landwirtschaftliche Erzeugung im Kreis noch weniger zur Deckung des Nahrungsbedarfs aus als im Land.

..... und das Veterinärwesen

In veterinärpolizeilicher Hinsicht betreut die Regierungsveterinärärztsstelle Bruchsal (Sitz in Ubstadt) sämtliche Gemeinden des Kreises. Acht Tierärzte versorgen die Tierbestände und sind zusammen mit 32 Fleischbeschauern in der Fleischhygiene tätig. Ein öffentlicher Schlachthof, 160 Metzgereien, 447 Lebensmittelgeschäfte und 380 Gaststätten, Hotels und Kantinen werden lebensmittelhygienisch überwacht, dazu 36 Milchsammelstellen und ein Milchwerk.

2374 Rinderbestände sind dem Rindergesundheitsdienst angeschlossen; in neun Gemeinden wird die künstliche Besamung durchgeführt. Der Viehhandel ist vertreten durch drei Großvieh- und zwölf Schweinehandlungen.

Industrie, Handwerk und Handel

Der Landkreis Bruchsal konnte dank der relativ günstigen Verkehrslage in der Nachkriegszeit seine gewerbliche Struktur verbessern. Die verhältnismäßige Zunahme der Zahl der nichtlandwirtschaftlichen Beschäftigten von 29 077 im Jahr 1950 um 46,6% auf 42 620 im Jahr 1961 liegt zwar um einiges unter dem Landesdurchschnitt von 52,9%; dabei ist aber zu berücksichtigen, daß der Landkreis zwischen den Industriezentren Mannheim und Karlsruhe liegt, von denen ein starker

In den im Kreisgebiet ansässigen Betrieben des Produzierenden Gewerbes waren nach den Ergebnissen der Arbeitsstättenzählung 1961 insgesamt 30 713 Arbeitskräfte tätig. Davon entfielen allein 26 392 Beschäftigte auf das Verarbeitende Gewerbe, weitere 4227 auf das Baugewerbe. Die übrigen Beschäftigten waren in den Unternehmen der Energie- und Wasserversorgung tätig. Mit einem Beschäftigtenanteil von fast 62% der nichtlandwirtschaftlichen Beschäftigten insgesamt ist das Verarbeitende Gewerbe der dominierende Faktor. Auf den Bereich der Dienstleistungen, bei dem insbesondere der Handel mit 4308 Beschäftigten von Bedeutung ist, entfällt dagegen nur ein Beschäftigtenanteil von 27,8% (Tabelle 20).

Auf 1000 der Wohnbevölkerung kamen im Kreis Bruchsal 358 nichtlandwirtschaftliche Beschäftigte. Unter den übrigen Landkreisen Baden-Württembergs stand Bruchsal damit an 29. Stelle.

Die regionale Verteilung der Beschäftigten im Kreisgebiet weist die Stadt Bruchsal mit über 18 000 nichtlandwirtschaftlichen Beschäftigten als wirtschaftliches Zentrum aus. Erst mit großem Abstand folgen sechs Gemeinden mit jeweils über 1000 Beschäftigten. Es sind dies Kirtlach (2331 Beschäftigte), Wiesental (2137), Bad Mingolsheim (1801), Ostringen (1401), Philippsburg (1265) und Bad Langenbrücken (1078). Im Kreisgebiet gibt es außerdem 13 Gemeinden mit 500 bis 1000, 15 Gemeinden mit 100 bis 500 und drei Gemeinden mit weniger als 100 Beschäftigten.

Industrie

In dem früher mehr landwirtschaftlich orientierten Kreis Bruchsal kommt der Industrie eine immer größere Bedeutung zu. So ist die Zahl der Industriebeschäftigten von 12 093 im September 1954 auf 21 254 im September 1964, also um 75,8%, angestiegen. Damit erhöhte sich die Industriedichte (Industriebeschäftigte auf 1000 Einwohner) von 113 auf 167. Diese Ziffer liegt allerdings erheblich unter dem Landesdurchschnitt von 182. Unter den 72 Kreisen Baden-Württembergs liegt der Kreis Bruchsal hinsichtlich der Zahl der Industriebeschäftigten an 25. und hinsichtlich der Industriedichte an 31. Stelle.

Die industrielle Struktur des Kreises Bruchsal zeichnet sich durch ihre Vielseitigkeit aus. Außer den in der beifolgenden Tabelle aufgeführten Industriegruppen sind noch folgende vertreten: Gießerei, Fahrzeugbau, Feinmechanik und Optik, Glasindustrie und Schuhindustrie. Eindeutig dominierend ist die Eisen- und Metallindustrie, die über die Hälfte (56,3%) aller in der Industrie Tätigen beschäftigt. Besonders hervorzuheben sind hierbei die elektrotechnische Industrie mit rund 6200 Beschäftigten und der Maschinenbau mit rund 2500 Beschäftigten. Von den übrigen Industriegruppen ist die Textilindustrie mit rund 3500 Beschäftigten (16,5% der Industriebeschäftigten) eigens zu erwähnen. Auf keine der restlichen Industriegruppen entfällt ein Anteil von 10% oder mehr an der Gesamtzahl der Industriebeschäftigten.

An der Aufwärtsentwicklung der Industrie im Kreis Bruchsal waren - abgesehen von der tabakverarbeitenden Industrie - alle dort vertretenen Branchen in mehr oder weniger großem Umfang beteiligt. Durch Neuerrichtungen und Vergrößerung von Betrieben haben vor allem die Industriegruppen Stahlverformung, Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie, Maschinenbau, Schmuckwarenindustrie sowie die Industrie der Steine und Erden einen beachtlichen Aufschwung genommen. Zwischen 1954 und 1964 hat sich die Beschäftigtenzahl der letztgenannten Industriegruppe um 166,8%, die des Maschinenbaus um 279,3% und die der Stahlverformung (einschließlich Eisen-, Blech- und Metallwarenindustrie) sogar um 425,2% erhöht. Über dem Kreisdurchschnitt (+75,8) liegt ferner noch die Zuwachsrate der Textilindustrie (+95,1%). In den restlichen Industriegruppen - mit Ausnahme der Sägewerke und der Holzbe- und -verarbeitenden Industrie (+13,7%) - beträgt die Zunahme der Beschäftigtenzahl zwischen 36,7 und 54,4%. Der schon erwähnte Rückgang der Beschäftigtenzahl in der Tabakindustrie, verursacht durch die Stilllegung von 48 Betrieben, bei denen es sich vorwiegend um Zweigniederlassungen handelt, beträgt 46,9%.

Die Industrie im Landkreis Bruchsal Ende September 1964 und 1954 Betriebe insgesamt, ohne Versorgungsbetriebe und Baugewerbe

Industriegruppe	Anzahl der				Veränderung 1964 gegen 1954 in %
	Betriebe		Beschäftigten		
	1964	1954	1964	1954	
Gesamte Industrie	259	222	21 254	12 093	+ 75,8
darunter Eisen- und Metallindustrie	63	28	11 955	5 105	+ 134,2
darunter Elektrotechnische Industrie	14	8	6 242	4 109	+ 51,9
Maschinenbau	15	8	2 454	647	+ 279,3
Stahlverformung, Eisen-, Blech- und Metallwarenind.	17	9	1 628	310	+ 425,2
Textil- und Bekleidungsindustrie	43	35	3 515	1 802	+ 95,1
Sägewerke, holzbe- und -verarbeitende Industrie	25	22	1 147	1 009	+ 13,7
Tabakverarbeitende Industrie	26	74	1 110	2 089	- 46,9
Industrie der Steine und Erden	28	15	1 051	394	+ 166,8
Ernährungsindustrie	39	19	857	555	+ 54,4
Papier und Pappe verarbeitende Industrie, Druckereien	13	11	814	549	+ 48,3
Chemische und verwandte Industrie	14	14	551	403	+ 36,7

Unter den Betriebsgrößen herrschen die kleineren im Gesamtbild vor. 217 Betriebe (83,9%) weisen weniger als 100 Beschäftigte auf, 83 davon sind Kleinbetriebe mit weniger als zehn Beschäftigten. Ein wesentlich größeres Gewicht haben die 37 mittleren Betriebe (100 bis 499 Beschäftigte) und die fünf Betriebe mit 500 und mehr Beschäftigten, in welchen 38,7% bzw. 34,7% aller Industriebeschäftigten des Kreises Bruchsal tätig sind.

Betriebsgrößenstruktur der Industrie im Landkreis Bruchsal
Ende September 1964

Betriebe mit ... Beschäftigten	Betriebe	Beschäftigte
1	14	14
2 - 4	38	106
5 - 9	31	212
10 - 19	36	494
20 - 49	53	1 636
50 - 99	45	3 187
100 - 199	21	2 986
200 - 299	10	2 642
300 - 399	1	2 608
400 - 499	5	
500 - 999	4	7 369
1000 und mehr	1	
Insgesamt	259	21 254

Handwerk

Im Gesamtbild der Wirtschaft im Kreis Bruchsal kommt auch heute noch dem Handwerk eine große Bedeutung zu, erstreckt sich doch seine Tätigkeit von der Herstellung gewerblicher Güter über die Ausführung von Arbeiten ohne direkte Gütererzeugung, wie Montage, Sachwerterhaltung und Güterpflege, bis zur reinen Dienstleistung sachlicher und persönlicher Art. Vielfach dienen die Handwerker nebenher auch Handel mit industriellen Erzeugnissen. Im Rahmen seiner Tätigkeit versorgt das Handwerk nicht nur die Privatkundschaft, sondern ist auch in starkem Maße für öffentliche Einrichtungen tätig, und in vielen Fällen tritt es als wichtiger Zulieferer für die Industrie in Erscheinung.

Am 31. Mai 1963, dem Stichtag der letzten Handwerkszählung, wurden für den Kreis Bruchsal 1785 tätige Handwerksbetriebe mit 9061 Beschäftigten (einschließlich der Inhaber, mithelfenden Familienangehörigen und Lehrlinge) ermittelt. Entsprechend der Entwicklung im ganzen Land hat sich seit der Zählung im Jahr 1956 die Zahl der Betriebe auch im Kreis Bruchsal stark vermindert. Im Durchschnitt aller Handwerksgruppen ergab sich ein Rückgang um 12,9%. Gleichzeitig nahm jedoch die Beschäftigtenzahl um 10,5% zu (Tabelle 21). Wenn auch das Handwerk in seiner Gesamtheit nach wie vor aus kleineren Betrieben besteht, läßt sich doch eine Tendenz zum größeren Betrieb erkennen. So erhöhte sich die durchschnittliche Beschäftigtenzahl je Betrieb von 4,0 im Jahr 1956 auf 5,1 im Jahr

Recht unterschiedlich verlief die Entwicklung in den einzelnen Handwerksgruppen. Bei den von der Konjunktur besonders begünstigten Bau- und Ausbauhandwerken erhöhte sich seit 1956 die Zahl der Beschäftigten bei einem nahezu gleichen Betriebsbestand um ein Drittel. Die metallverarbeitenden Handwerke, deren Aufgabengebiet sich durch den technischen Fortschritt ständig wandelt, sahen sich laufend einer erhöhten Nachfrage gegenübergestellt. Bei nur wenig veränderten Betriebszahlen nahm hier die Zahl der Beschäftigten um 36,6% zu. Entgegengesetzt verlief die Entwicklung bei den holzverarbeitenden Handwerken sowie bei den Bekleidungs-, Textil- und lederverarbeitenden Handwerken; bei beiden Handwerksgruppen ist nicht nur ein starker Rückgang der Zahl der Betriebe, sondern auch eine beträchtliche Abnahme der Beschäftigtenzahlen festzustellen, in den holzverarbeitenden Handwerken z. B. um beinahe die Hälfte. Jede dieser Handwerksgruppen ist von der Konkurrenz der Industrie besonders stark betroffen. Wie die Ergebnisse der Handwerkszählung erkennen lassen, waren es hier vor allem Kleinst- und Kleinbetriebe, die seit 1956 im wirtschaftlichen Wettbewerb unterlegen sind und ihr Gewerbe aufgeben mußten. In den Nahrungsmittelhandwerken, die für die Versorgung der Bevölkerung mit Gütern des täglichen Bedarfs nach wie vor von großer Bedeutung sind, veränderten sich die Betriebs- und Beschäftigtenzahlen gegenüber der letzten Zählung nur unwesentlich. Die übrigen Handwerksgruppen, also die Handwerke für Gesundheit, Reinigung

und Körperpflege sowie die Handwerke Glas, Papier, Keramik u. a. hatten wohl eine geringe Abnahme der Zahl der Betriebe zu verzeichnen, konnten jedoch ihren Beschäftigtenstand gegenüber 1956 leicht erhöhen.

Handel und Gastgewerbe

Die im Jahr 1960 durchgeführte Handels- und Gaststättenzählung umfaßte die Haupt- und sonstigen Niederlassungen von Unternehmen, deren wirtschaftlicher Schwerpunkt im Handel und Gastgewerbe lag. Am 30. September 1960 zählte man im Landkreis Bruchsal 1228 Einzelhandelsniederlassungen mit 2729 Beschäftigten, die im Jahr 1959 einen Umsatz von rund 87 Millionen DM erzielten. Wie in allen Kreisen waren auch im Kreis Bruchsal die Wirtschaftsklassen am stärksten vertreten, deren Warensortiment zu einem meist kurzfristigen Verbrauch bestimmt ist: Nahrungs- und Genußmittel sowie Textilien einschließlich Sportartikel und Schuhe. Zusammen kamen diese beiden auch zahlenmäßig stärksten Klassen auf einen Anteil am gesamten Einzelhandelsumsatz von knapp 65%. Die Bedeutung der übrigen Wirtschaftsklassen tritt demgegenüber zurück. So wies nur noch der Einzelhandel mit Hausrat und Wohnbedarf sowie mit pharmazeutischen, kosmetischen u. ä. Erzeugnissen Jahresumsätze auf, die geringfügig über 5 Millionen DM liegen. Im Großhandel setzten 268 Niederlassungen mit 1185 Beschäftigten im Jahr 1959 fast 100 Millionen DM um. Auch hier lag der Schwerpunkt eindeutig bei der Wirtschaftsklasse "Nahrungs- und Genußmittel", die mit einem Jahresumsatz von 39 Millionen DM knapp den Umsatz der entsprechenden Einzelhandelsbranche übertraf. Daneben waren noch der Großhandel mit Getreide, Futter- und Düngemitteln sowie Tieren und der Baustoffgroßhandel mit Umsätzen von 16 bzw. 14 Millionen DM von größerer Bedeutung.

Im Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe waren am 31. August 1960 351 Betriebe mit 1106 Beschäftigten tätig. Sie erzielten 1959 Umsätze von knapp 21 Millionen DM. Der weit-

Handel und Gastgewerbe im Landkreis Bruchsal
Ergebnisse der Handels- und Gaststättenzählung 1960

Wirtschaftsgruppe Betriebsart	Niederlassungen	Beschäftigte	Umsatz 1) in 1000 DM
Einzelhandel insgesamt	1 228	2 729	86 956
davon			
Waren verschiedener Art	31	85	3 144
Nahrungs- und Genußmittel	614	1 155	38 231
Bekleidung, Wäsche, Sportartikel und Schuhe	229	569	18 304
Hausrat und Wohnbedarf	89	210	5 831
Elektrotechnische, optische Erzeugnisse und Uhren	73	195	4 180
Papierwaren und Druck-erzeugnisse	20	34	792
Pharmazeutische, kosmetische u. ä. Erzeugnisse	54	155	5 218
Kohle und Mineralöl-erzeugnisse	51	130	4 572
Fahrzeuge, Maschinen und Büroeinrichtungen	37	123	4 792
Sonstige Waren	30	73	1 892
Großhandel insgesamt	268	1 185	99 461
darunter			
Getreide, Futter- und Düngemittel, Tiere	58	190	16 465
Kohle und Mineralöl-erzeugnisse	6	37	3 990
Holz, Baustoffe u. ä.	31	168	14 163
Nahrungs- und Genußmittel	86	358	39 011
Eisen- und Metallwaren, Kunststoffwaren, Glas und Keramik	13	99	6 464
Gaststätten- und Beherbergungsgewerbe insgesamt	351	1 106	20 551
darunter			
Gast- und Speisewirtschaften mit Alkoholausschank	280	860	16 668
Cafés	21	67	1 133
Kantinen	27	64	620
Hotels	4	35	513

1) Im Jahr 1959

aus größte Teil der Umsätze entfiel auf Gast- und Speisewirtschaften. Zu diesen zählen allerdings auch solche Unternehmen, die neben der Bewirtschaftung der Gäste auch Betten zur Beherbergung anbieten, bei denen aber die Abgabe von Speisen und Getränken umsatzmäßig den Schwerpunkt bildet. Neben den erwähnten Gast- und Speisewirtschaften wiesen im Kreis Bruchsal noch die Cafés größere Umsätze auf.

Fremdenverkehr

Der Landkreis Bruchsal, inmitten der heiteren Hügellandschaft des Kraichgaues gelegen, begrenzt von der südlichen Bergstraße und der Rheinebene, bietet nicht nur lohnende Ziele für den Tagesausflugverkehr, sondern auch Gelegenheit zum Genesungsaufenthalt in Heilbädern. Zu diesen zählen die Schwefelbäder Bad Langenbrücken und Bad Mingolsheim. Die Gemeinden Bruchsal und Forst dienen dagegen weit überwiegend dem Durchreiseverkehr. In diesen vier Gemeinden, die zur amtlichen Berichterstattung über den Fremdenverkehr herangezogen werden, sind die gewerblichen Fremdenübernachtungen in den Jahren 1952/53 bis 1962/63, innerhalb eines Jahrzehnts also, um 165% auf rund 182 000 gestiegen. Vom Jahr 1962/63 bis zum folgenden Jahr 1963/64 ist ein weiteres Ansteigen der Übernachtungszahlen um 10% festzustellen, obwohl die Kuranstalt in Bad Langenbrücken wegen Umbaus mehrere Monate geschlossen blieb und die Übernachtungszahlen hier deshalb rückläufig waren.

Zu dieser außerordentlich günstigen Entwicklung hat vor allem Bad Mingolsheim beigetragen, dessen Übernachtungszahlen sich in dem nachgewiesenen Zeitraum verdreifacht haben. Bad Langenbrücken weist bis 1962/63 einen Zuwachs von über 120% aus. Einen beachtlichen Aufschwung nahm der Fremdenverkehr auch in der Stadt Bruchsal, deren Übernachtungszahlen 1963/64 um 160% über denen des Jahres 1952/53 lagen. Seit der Einbeziehung von Forst in die Reihe der Berichtsgemeinden (1. April 1957) sind die Übernachtungen dort um 87% auf 23 000 gestiegen. Ein nicht geringer Teil dieser Übernachtungen entfällt auf die Autobahnraststätte Bruchsal, die auf der Gemarkung Forst liegt (Tabelle 24).

Kraftfahrzeugbestand

Mitte 1964 waren nach den Feststellungen des Kraftfahrt-Bundesamtes im Landkreis Bruchsal (ohne die Fahrzeuge der Deutschen Bundesbahn und Bundespost, die regional nicht aufgliedert werden) 21 742 Kraftfahrzeuge zum Verkehr zugelassen (Tabelle 23). Darunter gab es 2527 Krafträder bzw. Motorroller (11,6%), 15 166 Personen- einschließlich Kombinationskraftwagen (69,8%), 1415 Lastkraftwagen (6,5%) sowie 2420 zulassungspflichtige Zugmaschinen (11,1%).

Seit 1952 hat sich der Kraftfahrzeugbestand insgesamt auf das Dreieinhalbfache erhöht. Trotz dieser beachtlichen Bestandszunahme ist der Landkreis Bruchsal im Verhältnis zur Bevölkerungszahl der am schwächsten motorisierte Kreis Baden-Württembergs. Zwar lassen sich auch hier, der allgemeinen Entwicklung folgend, die Auswirkungen der weiter fortschreitenden Motorisierung während der Jahre des wirtschaftlichen Wiederaufstieges nachweisen; eine Angleichung an den Motorisierungsgrad in anderen vergleichbaren Kreisen ist aber nicht erfolgt.

So ergibt sich nach dem Stand von Mitte 1964 für den Landkreis Bruchsal eine Kraftfahrzeugdichte von rund 172 Kraftfahrzeugen je 1000 Einwohner gegenüber 195 im Regierungsbezirk Nordbaden und 210 im Landesdurchschnitt. Läßt man die zulassungspflichtigen Zugmaschinen, die vorwiegend in der Landwirtschaft als Ackerschlepper verwendet werden, bei der Berechnung der Kraftfahrzeugdichte unberücksichtigt, so ergibt sich ein etwas günstigeres Bild. Danach rückt der Landkreis Bruchsal mit 152,8 Kraftfahrzeugen je 1000 Einwohner an die dritte Stelle vor die Kreise Sinsheim (151,6) und Tauberbischofsheim (144,4).

Maßgeblich beeinflußt wurde die ständig wachsende Motorisierung vor allem durch die immer stärkere Verbreitung, die der Personenkraftwagen in breiteren Bevölkerungsschichten gefunden hat. Auf Arbeiter und Angestellte als Kraftfahrzeughalter waren z. B. im Jahr 1952 im Landkreis Bruchsal etwa 15% des Bestandes an Personenkraftwagen zugelassen. Nach der Bestandsermittlung von Mitte 1964 entfielen hingegen mehr als 60% des Personenkraftwagenbestandes auf Arbeiter und Angestellte. Umgekehrt waren 1952 noch etwa 61% der bei der

Zulassungsstelle für den Landkreis Bruchsal erfaßten Personenkraftwagen auf Industrie-, Handwerks- und Handelsbetriebe zugelassen; diese Haltergruppen vereinigten 1964 nur noch etwa 23% des gesamten Bestandes an Personen- einschließlich Kombinationskraftwagen auf sich.

Ergebnisse der Umsatzsteuerstatistik

Die Umsatzsteuerstatistik erstreckt sich auf alle Wirtschaftsbereiche mit Ausnahme der Landwirtschaft und der steuerbefreiten Kleinunternehmen.

Bei einer Beurteilung der regionalen Ergebnisse dieser Statistik ist besonders auf ihren Charakter als Unternehmensstatistik hinzuweisen. Einerseits sind bei Unternehmen mit mehreren Gewerbetätigkeiten (z. B. Herstellung und Handel) die Umsätze des gesamten Unternehmens jeweils nur einem einzigen Wirtschaftszweig entsprechend dem wirtschaftlichen Schwerpunkt zugeordnet. Dies gilt besonders für die Umsätze der Organschaften. Andererseits werden die Umsätze von demjenigen Finanzamt veranlagt und statistisch erfaßt, in dessen Bezirk sich der Sitz der Leitung des Unternehmens, bei Organschaftsverhältnissen die Muttergesellschaft befindet, ganz gleich, in welchem Kreis oder Bundesland einschließlich Berlin (West) die Zweigniederlassungen, Filialbetriebe oder Tochtergesellschaften liegen. Dies ist vor allem in den Bereichen der Industrie und des Großhandels bedeutsam, aber auch im Einzelhandel, besonders hinsichtlich der Filialen von großen Waren- und Kaufhäusern sowie Versandhandelsgeschäften.

Im Landkreis Bruchsal tätigten im Jahr 1962 die rund 3500 steuerpflichtigen Unternehmen (mit Umsätzen von 12 500 DM und mehr) insgesamt Umsätze von 875,7 Millionen DM, für die sie 25,8 Millionen DM an Umsatzsteuervorauszahlungen entrichteten. Damit stellte sich im Kreis der Umsatz 1962 auf 12,0% des für die Landkreise Nordbadens ermittelten Gesamtumsatzes. Indessen machten die Einwohnerzahl nach dem Ergebnis der Bevölkerungsfortschreibung zum 30. Juni 1962 und die Zahl der umsatzsteuerpflichtigen Unternehmen des Kreises jeweils 12,7% der betreffenden Summe der nordbadischen Landkreise aus. Das Umsatzsteuersoll belief sich auf 25,8 Millionen DM = 2,95% der Umsatzwerte. Fast die gleiche durchschnittliche Belastung (2,91%) ergibt sich auch für die nordbadischen Landkreise insgesamt bei einem Umsatzsteuerbetrag von 212,0 Millionen DM.

Die Veranlagungsdichte (Steuerpflichtige je 1000 Einwohner) war 1962 im Kreis mit 28,8 die gleiche wie in den Landkreisen Nordbadens.

Die Steuerpflichtigen und ihr Gesamtumsatz verteilten sich 1962 im Landkreis Bruchsal auf die Wirtschaftshauptbereiche wie folgt:

Wirtschaftshauptbereich 1)	Steuerpflichtige 2)	Gesamtumsatz in %	
		der Landkreissumme	der betr. Summe der Landkreise Nordbadens
Produzierendes Gewerbe	1 259	61,2	11,86
Industrie	223	42,5	11,33
Handwerk 3)	976	17,4	13,57
Sonstiges	60	1,3	10,24
Großhandel	241	14,8	12,18
Handelsvermittlung	67	0,5	11,24
Einzelhandel	983	14,3	12,06
Forstwirtschaft 4)	40	0,2	5,51
Übrige Wirtschaftsbereiche 5)	903	9,0	13,04
Insgesamt 5)	3 493	100 6)	12,00

1) Gewerbliche Zuordnung nach der neuen Systematik der Wirtschaftszweige 1961. - 2) Ohne Unternehmen mit Jahresumsätzen unter 12 500 DM, bei freien Berufen, Handelsvertretern und Maklern unter 20 500 DM. - 3) Ohne Dienstleistungshandwerk, das in "Übrige Wirtschaftsbereiche" miteinhalten ist. - 4) Ferner Tierhaltung und Fischerei. - 5) Ohne Landwirtschaft sowie steuerfreie Bank- und Versicherungsumsätze. - 6) 875,7 Millionen DM.

Der Umsatzanteil des Kreises an der Landkreissumme Nordbadens lag demnach beim Produzierenden Handwerk und bei der Gruppe "Übrige Wirtschaftsbereiche", in der die Verkehrs-, Kredit-, Versicherungs- und Dienstleistungsgewerbe sowie die Organisationen ohne Erwerbscharakter und die Genossenschaftsunternehmen zusammengefaßt sind, über seinem Bevölkerungsanteil. Die unterdurchschnittliche Quote der Indu-

strie (11,33%) ist zum Teil methodisch bedingt (insbesondere durch Teile von Unternehmen, die in anderen Kreisen veranlagt sind); nach der Industrieberichterstattung, die die örtlichen Betriebsstätten erfaßt, übertrifft die Industriequote den Bevölkerungsanteil. Die Wirtschaftsstruktur des Kreises drückt sich darin aus, daß neben der Industrie vor allem die Klein- und Mittelbetriebe des Handwerks und der übrigen Wirtschaftsbereiche eine größere Rolle spielen.

Hinsichtlich des durchschnittlichen Umsatzes 1962 je Steuerpflichtigen und je Einwohner errechnen sich für den Kreis Werte von 250 707 DM bzw. 7213 DM gegenüber 265 810 DM bzw. 7644 DM für die nordbadischen Landkreise insgesamt. Die entsprechenden Durchschnittsumsätze beliefen sich 1962 im Regierungsbezirk Nordbaden auf 507 025 DM bzw. 15 500 DM, im Land auf 474 198 DM bzw. 14 295 DM.

Gemeindefinanzen

Das kommunale Steueraufkommen im Landkreis Bruchsal hat sich in dem Zeitraum von 1954 bis 1964 von 6,6 Millionen DM auf 21,5 Millionen DM, also auf mehr als das Dreifache, erhöht. Auf den Einwohner berechnet bedeutet dies eine Zunahme der Steuereinnahmen von 61,77 DM auf 169,64 DM. An dieser starken Steigerung des Steuerertrages hat die Gewerbesteuer maßgeblichen Anteil, was sich in den Einnahmen aus dieser Realsteuer widerspiegelt. Diese sind im gleichen Jahrzehnt von 4,1 Millionen DM auf 17,9 Millionen DM angewachsen (Tabelle 27). Das gemeindliche Steueraufkommen wird von 38 Gemeinden aufgebracht; unter diesen ragt die 573 Einwohner zählende Gemeinde Waghäusel mit dem hohen Kopfbetrag von 705,50 DM im Jahr 1964 besonders stark hervor. Dieser weit über dem Kreisdurchschnitt der Gemeindesteuereinnahmen (169,64 DM) liegende Betrag ist überwiegend auf das hier ansässige Gewerbe (Zuckerfabrik) zurückzuführen. Im übrigen bewegten sich die Steuereinnahmen der Gemeinden - Waghäusel ausgenommen - zwischen 491,23 DM (Bad Mingolsheim) und 40,44 DM (Bahnbrücken). Die unterschiedliche Steuerkraft konnte der Zielsetzung des kommunalen Finanzausgleichs entsprechend (Finanzausgleichsgesetz 1962) durch Schlüsselzuweisungen ausgeglichen werden. Aus der zur Verfügung stehenden Finanzmasse flossen den steuerschwachen Gemeinden zum Teil beachtliche Zuschüsse zu. Dabei entfielen die höchsten Schlüsselzuweisungen auf folgende Gemeinden: Neuenbürg 154,73 DM, Bahnbrücken 153,97 DM, Weiher 152,10 DM, Kronau 150,68 DM und Oberacker 148,07 DM je Einwohner. Außer diesen Zuwendungen haben acht Gemeinden des Landkreises Bedarfzuweisungen aus dem Ausgleichsstock gemäß § 13 des Finanzausgleichsgesetzes 1962 erhalten. Nach der Vierteljahresstatistik der Gemeindefinanzen (Kassenstatistik) beläuft sich der Gesamtbetrag auf 1 012 000 DM.

Einen Einblick in die Finanzkraft des Landkreises gibt das Schaubild auf Seite 14; es stellt für jede der 38 Gemeinden die vorherrschende Realsteuerart und die Realsteuerkraft je Einwohner dar. Danach sind in den kreisangehörigen Gemeinden die Grundsteuern von geringer Bedeutung; nur die kleine Gemeinde Bahnbrücken (481 Einwohner am 30. Juni 1964) gewinnt ihre Realsteuerkraft vorwiegend aus der Grundsteuer A. In allen anderen Gemeinden ist die Gewerbesteuer dominierend, in starkem Maße sogar in 20 Gemeinden. Hier beruhen mehr als drei Viertel der Realsteuerkraft auf dieser Steuerart (einschließlich der Ausgleichsbeträge aus dem zwischengemeindlichen Gewerbesteuerausgleich). Bei der Gemeinde Bad Mingolsheim entfallen z. B. 93,9% der Realsteuerkraft auf die Gewerbesteuer; bei Bruchsal sind es 88,1%, bei Waghäusel 87,6%. Ein Vergleich der finanziellen Verhältnisse der Gemeinden in den Jahren 1964 und 1954 läßt erkennen, daß die Gewerbesteuer schon im Jahr 1954 die vorwiegende Realsteuer war; ihr Gewicht hat sich jedoch im Laufe des vergangenen Jahrzehnts noch verstärkt. Diese Veränderung zeigt sich auch bei der Berechnung der Realsteuerkraft je Einwohner. Während diese im Jahr 1954 noch in 33 Gemeinden unter 50 DM lag, waren es im Jahr 1964 nur noch drei Gemeinden, die diesen Betrag nicht überschritten hatten. Dagegen weist nunmehr die Hälfte der Gemeinden eine über 75 DM hinausgehende Realsteuerkraft auf gegenüber einer Gemeinde im Jahr 1954.

In dem Jahrzehnt 1954 bis 1964 hat auch die Verschuldung der Gemeinden des Landkreises Bruchsal laufend zugenommen. Insgesamt ist sie von 4,6 Millionen DM um mehr als das Sechsfache auf 34,0 Millionen DM angewachsen (Tabelle 28); auf den Einwohner bezogen entspricht dies einer Zunahme von 43,68 DM im Jahr 1954 auf 268,89 DM im Jahr 1964.

Diese durchschnittliche Verschuldungsquote wird von einem Drittel der Gemeinden zum Teil erheblich überschritten. Der höchste Kopfbetrag ist bei der Gemeinde Waghäusel mit 726,55 DM errechnet worden. Es folgen Neudorf (599,11 DM), Münzesheim (482,76 DM), Oberacker (453,27 DM) und Philippsburg (412,71 DM). Die Verschuldung der Stadt Bruchsal beläuft sich auf 362,54 DM je Einwohner. Bei den Schulden der genannten Gemeinden handelt es sich - bis auf die Gemeinde Münzesheim - überwiegend um rentierliche Schulden. Der niedrigste Kopfbetrag ist mit 70,65 DM bei der Gemeinde Neuenbürg festzustellen. Die Verschuldungsquote der kreisangehörigen Gemeinden im Regierungsbezirk Nordbaden beträgt 325,21 DM und im Land Baden-Württemberg 332,04 DM. Unter den neun Landkreisen Nordbadens steht der Landkreis Bruchsal hinsichtlich der Verschuldung an 7. Stelle und unter den 63 Landkreisen Baden-Württembergs an 51. Stelle.

Zusammenfassung und Ausblick

In seiner heutigen Gestalt besteht der Landkreis Bruchsal erst seit der Neuordnung der Bezirksverwaltung im Jahr 1938. Der Kreis ist aus dem früheren Bezirksamt als rein staatlichem Verwaltungsbezirk längst herausgelöst und zum Träger einer kommunalrechtlichen und kommunalpolitischen Entwicklung geworden, die auf der Grundlage der Selbstverwaltung noch in vollem Gange ist.

Das Kreisgebiet war zu allen Zeiten ein bevorzugtes Siedlungs- und Durchgangsland. Viele Überreste aus vorgeschichtlicher und geschichtlicher Zeit zeugen davon. So wurde beispielsweise auf dem Michalesberg über Untergrombach eine der ältesten geschlossenen Siedlungen der Steinzeit gefunden.

Der Landkreis gliedert sich in zwei Gebiete, die sich voneinander grundsätzlich unterscheiden: die sich westlich hinziehende Rheinebene (Bruhrain) und das östlich sich erstreckende Hügelland (Kraichgau). Die Nahtstelle zwischen Ebene und Hügelland bildet die Bergstraße, die schon in frühester Zeit als dominierender Verkehrsweg eine wichtige Rolle spielte. Inmitten dieses Gebiets liegt, gleichsam als Brückenstellung, die Große Kreisstadt Bruchsal. Noch vor hundert Jahren wies der Landkreis Bruchsal eine überwiegend landwirtschaftliche Struktur auf, während Gewerbe und Industrie nur in vergleichsweise geringem Maße vertreten waren. In diese Zeit fallen die ersten Versuche, den Aufbau einer gewerblichen Wirtschaft einzuleiten. So entwickelte sich langsam, aber stetig, die tabakverarbeitende (Zigarren-) Industrie, ein allerdings einseitig ausgerichtetes Produktionsgewerbe, das rund 80 Jahre lang das Kernstück industriellen Wirkens überhaupt bildete. In diesem Industriezweig waren im Jahr 1939 etwa 10 000 Personen - fast ausschließlich weibliche Arbeitskräfte - beschäftigt. Im Gegensatz hierzu verblieb dem männlichen Arbeitssuchenden nur die Möglichkeit, als Hilfsarbeiter im Baugewerbe tätig zu sein oder aus dem Kreis in die umliegenden Großstädte zu pendeln, um dort einer Facharbeit nachzugehen. Die Erkenntnis dieses wenig glücklichen und zufriedenstellenden Zustandes machte es nach Beendigung des zweiten Weltkriegs und der Durchführung der Währungsreform zu einem besonderen Anliegen der Kreisverwaltung, einen gezielten Strukturwandel herbeizuführen. Im gegenwärtigen Zeitpunkt kann dieses Problem im wesentlichen als bewältigt gelten. Innerhalb einer verhältnismäßig kurzen Zeitspanne konnte die angestrebte Strukturveränderung mit dem Ergebnis beendet werden, daß der Landkreis nun nach Ansiedlung von rund 100 Industriebetrieben aller Branchen über eine günstig gemischte Industrie verfügt, die sich stetig entwickelt, den Menschen des Kreises Arbeitsplätze und der Jugend die Möglichkeit bietet, einen Fachberuf zu erlernen.

Kriegsschäden hatten den Wohnungsbestand verhältnismäßig stark dezimiert; der Zustrom von Neubürgern und Evakuierten forderte zusätzlichen Wohnraum. Der Wohnungsneubau wurde daher zu einer zwingenden Forderung. Seit Kriegsende konnte er stark vorangetrieben werden, mit 19 000 Neuzugängen wurde ein bisheriger Höchststand von 41 000 Wohnungen erreicht. Die ständig anwachsende Bevölkerung (durchschnittliche Zunahme in den letzten Jahren etwa 2500 bis 3000 Personen) und die damit in enger Verbindung stehende Ausweitung der meisten der 38 Kreisgemeinden bringen zahlreiche Gegenwarts- und Zukunftsprobleme mit sich, die den Aufgabenbereich der Kreisverwaltung laufend weiter ausdehnen und in immer stärkerem Maße die Aufwendung erheblicher finanzieller Mittel erfordern.

Der Kreisstraßenbau ist in den letzten Jahren ein gutes Stück weiter vorangekommen. Indessen sind auch noch zahl-

reiche andere Projekte durchzuführen, wie beispielsweise die Beseitigung der den zunehmenden Verkehr störenden schienengleichen Bahnübergänge.

Dem Schul- und Bildungswesen kommt in der Zukunft noch mehr als bisher große Bedeutung zu. Dieser Tatsache muß durch Errichtung und Erweiterung von Gymnasien, Mittelschulen und Mittelpunktschulen Rechnung getragen werden.

In zahlreichen Gemeinden ist die Sanierung und Erneuerung überalterter Wohngebiete eine unabdingbare Forderung. Sie muß auf Jahre hinaus aktiviert werden. Gleichzeitig gilt es, für die Verschönerung der Ortschaften zu sorgen, um über die reinen Lebensnotwendigkeiten hinaus das Ansehen und die Anziehungskraft der Gemeinden zu stärken. Derartige Maßnahmen bilden die Voraussetzung zur Steigerung des Fremdenverkehrs. Dem Erholungssuchenden bieten die landschaftlich reizvoll gelegenen Ruheplätze die besten Möglichkeiten zu Entspannung und kräftigendem Aufenthalt.

Die Flurbereinigung wird beschleunigt fortgeführt; ebenso wird die Aussiedlung von eingeengten und unrationell arbeitenden Bauernhöfen weiterhin betrieben. Im Zusammenhang hiermit steht zugleich auch die Förderung der Landwirtschaft und nicht zuletzt die der Sonderkulturen, wie des Obst-, Wein- und Gemüßebaus. Die im Kreisgebiet angebauten Erzeugnisse, wie Spargel, Kirschen, Erdbeeren und Wein, haben sich auf dem Verbrauchermarkt ganz Deutschlands durch ihre Qualität einen beachtlichen Ruf erwerben können. Der Anbau dieser Produkte bedarf deshalb weiterhin der vollen Unterstützung des Landkreises.

Auch zur Förderung des kulturellen und sportlichen Geschehens hat der Landkreis in den letzten Jahren Mittel in sehr beachtlicher Höhe zur Verfügung gestellt. Es kann die erfreuliche Feststellung getroffen werden, daß die sportliche Breitenarbeit beträchtlich anstieg und die Gesunderhaltung von Jung und Alt eine wertvolle Förderung erfuhr. Diese zukunftsweisenden Maßnahmen werden unverändert fortgesetzt.

Gleichzusetzen sind die nicht unerheblichen Zuwendungen für das Krankenhauswesen, das, um leistungsfähig zu bleiben, stets den neuesten Anforderungen gerecht werden muß. Einen gewichtigen Teil der Gegenwartsprobleme bildet die Altenfürsorge. Sie ist dringend erforderlich und findet in den sozialen Maßnahmen des Landkreises ihre gebührende Beachtung.

Auch zur Bewältigung des Problems der Müllbeseitigung sind bereits intensive Vorarbeiten im Gange. Wie vielerorts häufen sich auch im Landkreis Bruchsal am unmittelbaren Rand der Gemeinden und in der freien Natur die Schutt- und Abfallberge. Wo immer sie auftreten, sind sie häßliche, unerträgliche und unhygienische Ansammlungen, denen mit allen Mitteln beschleunigt entgegengewirkt werden muß. Hier erwächst dem Landkreis eine nicht zu umgehende, große und verpflichtende Aufgabe, die, bereits in Angriff genommen, in den nächsten Jahren zur Durchführung gelangt.

Erwähnt sei noch, daß der Landkreis Bruchsal im Interesse einer überregionalen fördernden Gemeinschaft der Planungsgemeinschaft Bruchsal - Karlsruhe - Rastatt als Mitglied angeschlossen ist.

Tabelle 1: Bevölkerungsbilanz 1950 bis 1964

Table with 12 columns: Jahr, Lebendgeborene, Gestorbene, Geburtenüberschuss, Zu- und Fortzüge, Wanderungsgewinn/verlust, Zu- und Abnahme, Bevölkerung am 31. Dezember (insgesamt, männlich, weiblich), Frauen auf 1000 Männer.

Tabelle 2: Religionszugehörigkeit der Wohnbevölkerung

Table with 4 columns: Jahr, Von der Wohnbevölkerung waren (evangelisch, römisch-katholisch, Sonstige).

Tabelle 3: Privathaushalte 1950 und 1961

Table with 6 columns: Jahr, Privathaushalte insgesamt, Davon mit ... Personen (1, 2, 3, 4, 5 oder mehr).

Tabelle 4: Altersaufbau der Wohnbevölkerung

Table with 5 columns: Altersgruppe von ... bis unter ... Jahren, 1950 (Personen, %), 1961 (Personen, %).

Tabelle 5: Die Wohnbevölkerung nach dem überwiegenden Lebensunterhalt und nach der Beteiligung am Erwerbsleben am 6. Juni 1961

Table with 7 columns: Überwiegender Lebensunterhalt durch, Wohnbevölkerung (insgesamt, davon nach der Beteiligung am Erwerbsleben), in % der Wohnbevölkerung insgesamt (Landkreis Bruchsal, Reg. Bez. Nordbaden, Baden-Württemberg).

Tabelle 6: Erwerbspersonen (ohne Soldaten) nach Wirtschaftsbereichen und Stellung im Beruf am 6. Juni 1961

Table with 7 columns: Wirtschaftsbereich, Erwerbspersonen (männlich, weiblich, insgesamt), Von den Erwerbspersonen waren nach der Stellung im Beruf (Mittelh., Familienangehörige, Abhängige).

x) Davon 2704 Beamte, 7695 Angestellte, 32 840 Arbeiter, 2414 Lehrlinge.

Tabelle 7: Eheschließungen, Geburten und Sterbefälle 1950 bis 1964

Table with 5 columns: Jahr, Eheschließungen, Lebendgeborene, Gestorbene, Un-ehelich Lebendgeborene auf 1000 Lebendgeborene.

Tabelle 8: Säuglingssterblichkeit Gleitender 3-Jahresdurchschnitt 1950 bis 1963

Table with 5 columns: Jahr, Gestorbene im 1. Lebensjahr, Auf 1000 Lebendgeborene (Landkreis Bruchsal, Reg. Bez. Nordbaden, Baden-Württemberg).

Tabelle 9: Wohngebäude und Wohnungen 1950 bis 1964 Stand jeweils am 31. Dezember

Table with 4 columns: Jahr, Wohngebäude, Wohnungen (Bestand, 1950-1964).

Tabelle 10: Volksschüler und Klassenlehrer in den öffentlichen Volksschulen des Kreises Stand 15. Mai 1965

Table with 5 columns: Klassenlehrerstellen, Schullehrer (Anzahl, %), Schüler je Klassenlehrer, Klassenlehrer (Anzahl, %).

Tabelle 11: Wahlergebnisse seit 1952 Anteil der Wahlvorschläge in % der gültigen Stimmen

Table with 12 columns: Wahlvorschlag, Kreiswahl, Landtagswahl, Bundestagswahl (1953, 1957, 1961, 1965).

Tabelle 12: Land- und forstwirtschaftliche Betriebe 1949, 1960 und 1964 nach Größenklassen der landwirtschaftlichen Nutzfläche

Table with 10 columns: Jahr, Insgesamt, Davon mit einer landwirtschaftlichen Nutzfläche von (0,5 bis 50+ ha).

Tabelle 13: Bodennutzung 1951 bis 1964 in ha

Table with 7 columns: Jahr, Landwirtschaftliche Nutzfläche, Darunter (Ackerland, Gartenland, Wiesen, Viehweiden), Waldfläche, Wirtschaftsfäche insgesamt.

Tabelle 14: Anbauflächen und Ernteerträge 1955 und 1964

Table with 4 columns: Fruchtart bzw. Kulturart, Jahr, Fläche (in ha), Ertrag in dz (je ha, insgesamt).

Tabelle 15: Entwicklung der Ernteerträge 1951 bis 1964 dz je ha

Table with 6 columns: Jahr, Winterweizen, Kartoffeln (mittelfrühe und späte), Zuckerrüben, Luzerne, Spargel.

1) Wahl zur Verfassunggebenden Landesversammlung. - 2) Zweitstimmen. - 3) 1952: BHE + DG - BHE; 1953: BHE + DP; 1956: GB/BHE; 1957 und 1960: GB/BHE + DP; 1959: BHE. - 4) Ohne die Flächen landwirtschaftlicher Besitzeinheiten, die nur gelegentlich zum Abweiden oder Abmähen vergeben werden (Zierrärten, Streuwiesen, Hutungen, Brache und dgl.), und ohne Wiesen, Viehweiden und Almen in gemeinschaftlicher bzw. genossenschaftlicher Benutzung, in der Hand von Gemeinden oder sonstigen Körperschaften des öffentlichen oder privaten Rechts. - 5) Ohne die Betriebe mit 0,0 bis unter 0,5 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche. - 6) Ohne die landwirtschaftliche Nutzfläche der Betriebe mit 0,0 bis unter 0,5 ha landwirtschaftlicher Nutzfläche. - 7) Einschließlich der Flächen des Erwerbsgartenbaus, auch unter Glas, sowie der Ackerflächen unter Obstbäumen. - 8) Einschließlich Streuwiesen. - 9) Einschließlich Almen und Hutungen. - 10) Ertrag als Heu getrocknet. - 11) Anbaufläche aus der Erhebung über den endgültigen Gemüseanbau 1961, da für 1964 keine Kreisdaten vorliegen. - 12) Bedeutendste Getreideart des Kreises. - 13) Ertrag als Heu getrocknet.

1) In den Jahren 1956 und 1961 wurden die fortgeschriebenen Bevölkerungszahlen auf Grund der Ergebnisse aus den Bevölkerungszählungen dieser beiden Jahre bereinigt. Daher stimmt 1956 und 1961 die Zu- bzw. Abnahme mit den Angaben über Geburtenüberschuss und Wanderungsgewinn rechnerisch nicht überein. - 2) Einschließlich der evangelischen Freikirchen ohne christlich orientierte Sondergemeinschaften. - 3) Ständige Bevölkerung. - 4) Einschließlich "ohne Angabe". - 5) Stand am 13. September 1950.

Tabelle 16: Viehbestand 1951 bis 1964
Viehzahlungen Anfang Dezember

Jahr	Pferde	Rinder	Darunter Milch-kühe	Schweine	Darunter trüchtige Zucht-sauen	Schafe	Hühner
1951	1 854	15 749	9 988	21 286	513	1 057	122 631
1952	1 884	14 908	9 294	18 295	333	1 933	125 589
1953	1 930	15 178	9 128	18 776	376	748	139 347
1954	1 882	14 924	9 064	22 959	467	699	140 802
1955	1 864	14 966	8 732	21 380	421	1 076	135 797
1956	1 839	14 872	8 363	21 450	490	1 168	139 640
1957	1 772	14 897	8 105	21 427	513	904	146 199
1958	1 695	14 394	7 833	19 777	387	891	143 803
1959	1 555	13 916	7 436	18 878	484	1 138	145 363
1960	1 414	14 210	7 252	21 542	585	707	143 346
1961	1 287	14 118	6 890	21 894	747	769	148 957
1962	1 162	13 149	6 373	20 281	610	667	144 751
1963	1 044	12 114	5 734	20 096	713	634	152 950
1964	923	10 960	5 156	18 858	649	583	155 512
Ø 1951/56	1 876	15 100	9 095	20 691	433	1 114	133 968
Ø 1959/64	1 231	13 078	6 474	20 258	631	750	148 480

Tabelle 17: Milchwirtschaft 1951 bis 1964

Jahr	Milch-erzeugung insgesamt	Milch-lieferung an Molkereien und Händler	Markt-leistung ¹⁾ in % der Erzeugung	Milch-leistung je Kuh und Jahr kg
1951	18 720	9 676	63,2	1 848
1952	19 938	9 291	59,1	2 045
1953	17 012	10 156	69,3	1 855
1954	19 147	12 012	72,1	2 118
1955	20 337	12 041	68,8	2 276
1956	19 531	11 390	68,5	2 237
1957	20 288	11 125	64,4	2 426
1958	20 666	11 680	65,8	2 550
1959	21 607	12 738	68,1	2 758
1960	20 880	12 613	70,3	2 808
1961	20 472	12 033	68,9	2 823
1962	19 442	10 842	66,4	2 822
1963	18 909	10 657	68,1	2 967
1964	17 217	9 887	69,3	3 003
Ø 1951/56	19 114	10 761	66,8	2 063
Ø 1959/64	19 755	11 462	68,5	2 864

Tabelle 18: Maschinenverwendung in der Landwirtschaft
1949 und 1960

Maschinenart	Maschinen insgesamt		Davon in Betrieben mit einer landwirt-schaftlichen Nutzfläche von			
	1949	1960	unter 5 ha	5 bis unter 10 ha	10 bis unter 20 ha	20 und mehr ha
Schlepper ²⁾	86	1 977	1 238	477	194	68
dar. Einachs-schlepper	18	546	463	59	23	1
Schlepperpflüge	48	963	431	337	147	48
Drillmaschinen	225	475	77	241	135	22
Düngerstreuer	35	120	12	23	59	26
Mähdrescher	1	48	8	11	14	15
Benutzer von Mäh-dreschern ³⁾		5 134 ⁶⁾				
Kartoffelroder ⁴⁾	123	417	70	202	123	22
Rübenroder ⁵⁾	9	120	4	55	44	17
Melkmaschinen ³⁾	1	131	11	33	70	17

Tabelle 19: Bruttoproduktion und Nahrungsmittel-
produktion in der Landwirtschaft
1956/57 und 1963/64

Wirtschaftsjahr	Brutto-produktion		Nahrungsmittel-produktion	
	t GE ⁷⁾	1000 DM	t GE ⁷⁾	1000 DM
1956/57				
Pflanzliche Produktion	108 800	40 454	25 226	16 345
Tierische Produktion	54 386	24 925	50 171	23 461
Insgesamt	163 186	65 379	75 397	39 806
1963/64				
Pflanzliche Produktion	124 797	63 179	42 842	31 588
Tierische Produktion	54 403	28 288	50 307	26 746
Insgesamt	179 200	91 467	93 149	58 334

Tabelle 20: Nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten 1961⁸⁾

Wirtschaftsabteilung	Zahl der	
	Arbeitsstätten	Beschäftigten
Land- und Forstwirtschaft, Tierhaltung und Fischerei ⁹⁾	40	77
Energiewirtschaft, Wasserversorgung und Bergbau	9	94
Verarbeitendes Gewerbe (ohne Bau-gewerbe)	1 541	26 392
Baugewerbe	460	4 227
Handel	1 710	4 308
Verkehr und Nachrichtenübermittlung	217	1 412
Kreditinstitute und Versicherungs-gewerbe	105	381
Dienstleistungen von Unternehmen und freien Berufen	995	2 686
Organisation ohne Erwerbscharakter	132	573
Gebietskörperschaften und Sozialver-sicherung ¹⁰⁾	141	2 470
Arbeitsstättenzählung 1961 insgesamt	5 350	42 620
Dagegen 1950 insgesamt	5 219	29 077

Tabelle 21: Handwerksbetriebe 1963 und 1956

Handwerksgruppe	Betriebe			Beschäftigte			Umsatz in 1000 DM 1962
	1963	1956	Ver-ände-rung in % ¹⁰⁾	1963	1956	Ver-ände-rung in % ¹⁰⁾	
Bau und Ausbau	330	328	+ 0,6	3 681	2 750	+ 33,9	74 762
Metallverarbeitung	385	404	- 4,7	2 327	1 703	+ 36,6	73 555
Holzverarbeitung	177	245	- 27,8	452	855	- 47,1	10 341
Textil und Leder	330	496	- 33,5	744	1 056	- 29,5	12 990
Nahrungsmittel	358	364	- 1,6	1 212	1 234	- 1,8	53 775
Gesundheit, Reini-gung u.a.	161	167	- 3,6	454	435	+ 4,4	4 194
Glas, Papier, Kera-mik u.a.	44	45	- 2,2	191	167	+ 14,4	4 786
Handwerk insgesamt	1 785	2 049	- 12,9	9 061	8 200	+ 10,5	234 403

¹⁾ Einschließlich der Direktabgabe von Vollmilch an die Verbraucher. — ²⁾ Vierrad-, Kettenschlepper und Geräteträger einschl. Einachs-schlepper und sonstiger einachsiger Motorgeräte. — ³⁾ Zahl der Betriebe. — ⁴⁾ Schleuderröder, Vorratsroder und Sammelroder insgesamt. — ⁵⁾ Zuckerrübenroder, Zuckerrübensammelroder und Zuckerrüben-sammelroder sowie Futterrüben-Rodeschlitten insgesamt. — ⁶⁾ Bodennutzungserhebung 1960. — ⁷⁾ GE = Getreideeinheit. — ⁸⁾ Arbeitsstätten von Heimarbeitern (ohne fremde Hilfskräfte) sind hier nicht enthalten. — ⁹⁾ Soweit in den Erhebungsbereich der Arbeitsstättenzählung 1961 fallend. — ¹⁰⁾ 1963 gegen 1956.

Tabelle 22: Industriebetriebe mit 10 und mehr Beschäftigten 1950 bis 1964
Betriebe und Beschäftigte im Jahresdurchschnitt

Jahr	Be-trie-be in-ge-samt	Beschäftigte		Brutto-		Umsatz (ohne Handelsware ¹⁾)	
		in-gesamt	darunter Arbeiter	Lohn-summe	Gehalts-summe	in-ge-samt	darunter Ausland
1950	131	8 140	6 967	15 088	4 192	129 127	.
1951	155	9 635	8 313	19 465	5 227	157 088	.
1952	154	10 109	8 695	21 347	5 966	156 119	.
1953	165	11 058	9 516	24 904	6 726	149 980	5 881
1954	157	11 662	10 082	28 356	7 408	158 319	7 469
1955	155	13 093	11 388	34 822	8 577	187 785	7 238
1956	160	13 744	11 907	38 431	9 882	212 719	9 142
1957	151	15 361	13 399	45 773	11 062	244 923	13 632
1958	173	19 007	16 822	59 141	13 379	265 655	16 428
1959	175	19 418	17 151	65 239	14 702	298 298	17 543
1960	175	19 742	17 316	73 098	16 929	350 988	20 434
1961	185	20 603	17 946	84 103	19 875	396 200	25 636
1962	180	20 632	17 803	93 821	23 316	435 927	31 108
1963	184	20 771	17 723	98 730	26 739	489 805	41 159
1964	181	20 789	17 611	109 999	30 467	523 282	43 690

Tabelle 23: Zugelassene Kraftfahrzeuge 1952 bis 1964
Bestand jeweils am 1. Juli

Jahr	Kraft-fahr-zeuge in-gesamt	Darunter			
		Kraft-räder	Personen-u. Kombi-nations-kraftwagen	Lastkraft-wagen	Zulassungs-pflichtige Zugmaschinen
1952	6 203	3 785	1 447	736	189
1953	7 754	4 874	1 757	829	239
1954	9 165	5 808	2 147	828	310
1955	9 886	6 083	2 460	818	452
1956	10 932	6 228	3 081	831	711
1957	11 686	6 045	3 756	883	899
1958	12 333	5 583	4 598	879	1 166
1959	13 377	5 269	5 666	900	1 433
1960	14 833	5 024	7 063	982	1 641
1961	16 379	4 503	8 836	1 078	1 814
1962	18 080	3 915	10 777	1 187	2 033
1963	20 061	3 448	12 910	1 277	2 235
1964	21 742	2 527	15 166	1 415	2 420
auf 1000 Einwohner kamen ²⁾					
1952	59,1	36,1	13,8	7,0	1,8
1964	171,9	20,0	119,9	11,2	19,1
dagegen Baden-Württemberg					
1952	79,8	41,5	22,1	9,3	6,0
1964	210,0	19,7	150,3	13,5	24,7

Tabelle 24: Gästeübernachtungen 1952/53 bis 1963/64

Berichtsart	1952/53	1953/54	1954/55	1955/56	1957/58	1958/59	1959/60	1960/61	1961/62	1962/63	1963/64
Bad Langenbrücken ³⁾	18 298	25 149	37 694	39 292	44 816	42 208	39 868	38 237	39 297	40 752	33 564
Bad Mingolsheim	32 774	33 488	34 624	36 439	65 413	67 552	64 949	81 316	80 540	80 820	98 515
Bruchsal, Stadt	17 395	22 702	28 801	28 809	29 001	30 588	32 804	36 595	40 530	39 210	45 331
Forst ⁴⁾	12 397	15 600	17 132	19 867	20 083	21 186	23 197

Tabelle 25: Beschäftigte Arbeitnehmer und Arbeitslose 1952 bis 1963

Jahr	Beschäftigte				Arbeitslose			
	März	Juni	September	Dezember	März	Juni	September	Dezember
	Ende des Monats							
1952	32 222	33 322	34 247	34 299	2 712	2 115	1 512	2 725
1953	34 331	35 267	36 606	37 097	2 433	1 796	1 473	1 939
1954	36 830	37 340	38 867	.	2 205	2 096	1 170	1 351
1955	39 176	41 373	41 782	41 782	1 738	889	489	742
1956	41 328	42 067	42 318	42 060	734	675	497	948
1957	41 785	42 279	42 541	41 460	777	695	421	1 147
1958	41 292	42 981	43 123	43 172	1 904	472	353	673
1959	42 739	43 426	44 194	44 395	574	267	134	158
1960	43 235	43 788	43 959	44 246	108	97	93	91
1961	44 672	45 605	45 491	45 759	83	70	59	80
1962	46 186	46 615	46 170	46 300	50	46	20	42
1963	46 671	47 403	47 713	47 389	89	87	69	111

Tabelle 26: Offene Fürsorge 1952 bis 1962

Rechnungs-jahr	Laufend unterstützte Personen am Ende des Rechnungsjahres		Gesamtaufwand	
	in-gesamt	auf 1000 der Be-völkerung	in 1 000 DM	je Einwohner in DM ⁶⁾
1952	1 178	11,2	488	4,63
1953	1 034	9,7	543	5,07
1954	899	8,3	701	6,49
1955	860	7,9	784	7,18
1956	759	6,8	569	5,11
1957	652	5,8	503	4,46
1958	889	7,8	507	4,43
1959	972	8,4	538	4,63
1960	711	6,0	403	3,43
1961	674	5,6	449	3,73
1962	645	5,3	450	3,67

Tabelle 27: Gemeindesteueraufkommen⁷⁾ und Realsteuerkraft der Gemeinden
in den Jahren 1954 bis 1964

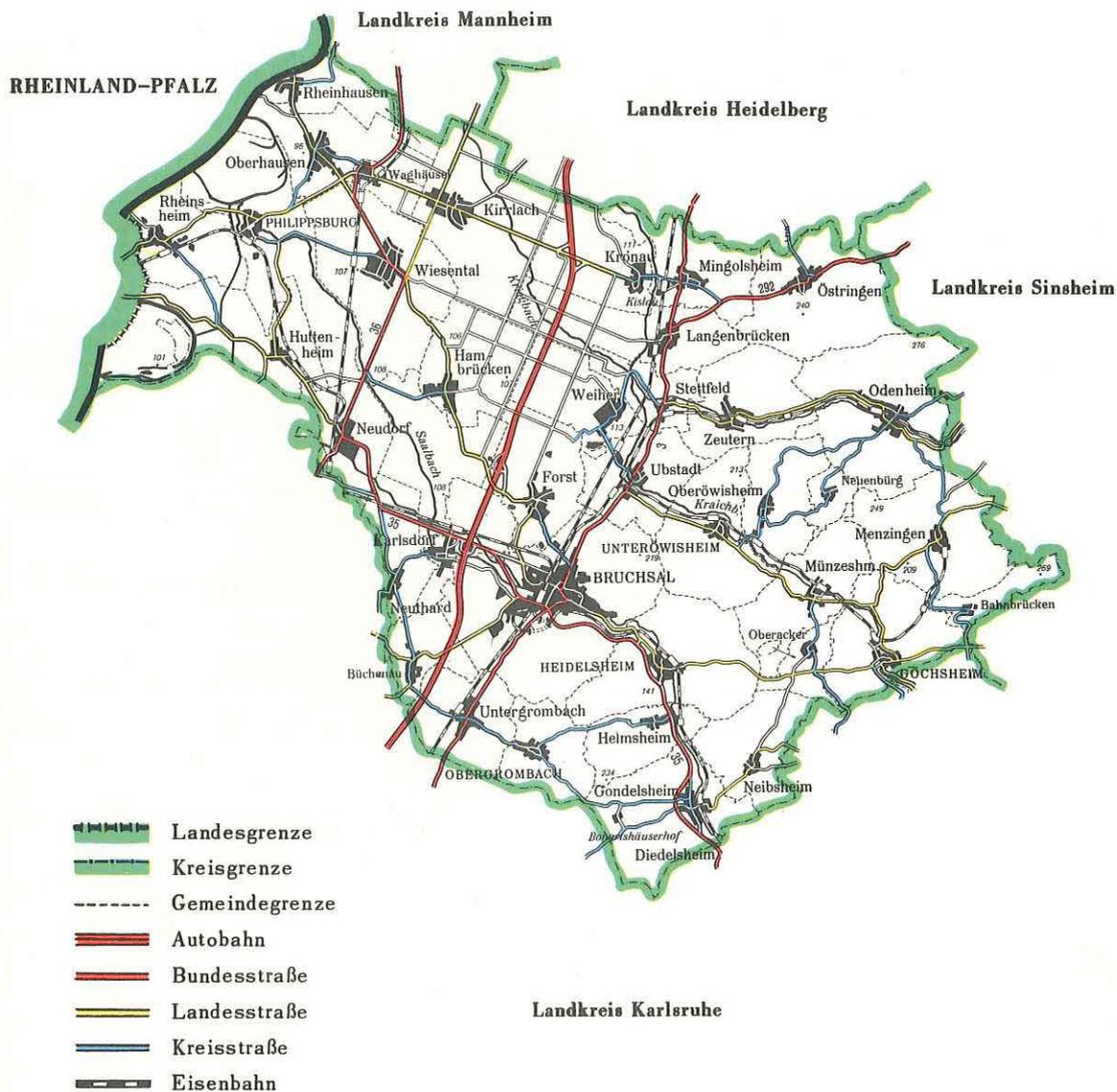
Rechnungsjahr	Steueraufkommen		Darunter aus			Realsteuerkraft	
	in-gesamt in 1000 DM	je Einwohner in DM	Grundsteuer		Gewerbe-steuer	in-gesamt in 1000 DM	je Einwohner in DM
			A	B			
1954	6 584	61,77	1 055	1 057	4 089	4 780	44,56
1955	7 028	64,93	1 069	1 042	4 507	4 900	45,

Lfd. Nr.	Gemeinde	Wohnbevölkerung ¹⁾ am				Bevölkerungs- oder -abnahme (-) 6. Juni 1961 zu 31. März 1965 in %	Von der Wohnbevölkerung am 6. Juni 1961 waren in %		Erwerbspersonen am 6. Juni 1961				Berufspendler am 6. Juni 1961		Bestand an Wohnungen am			
		17. Mai 1939	13. September 1950	6. Juni 1961	31. März 1965		evangelisch ²⁾	römisch-katholisch	insgesamt	darunter im Wirtschaftsbereich			Auspendler	Eiuspendler	13. September 1950	6. Juni 1961	31. Dezember 1964	
										Land- und Forstwirtschaft	Produzierendes Gewerbe	Handel und Verkehr						
1	2	3	4	5	6	7	8	9	10	11	12	13	14	15	16	17		
1.	Bad Langenbrücken	1 338	1 425	2 079	2 821	3 050	- 8,1	15,9	83,3	1 584	342	896	181	509	331	487	859	978
2.	Bad Mingsolsheim	1 071	2 422	3 199	3 626	4 049	11,7	11,7	86,8	1 888	288	1 071	213	488	780	612	1 056	1 237
3.	Bahnbrücken	357	459	570	462	473	2,4	89,2	8,7	300	202	72	12	83	6	120	150	155
4.	Bruchsal, Stadt	4 416	18 158	16 282	22 578	24 932	10,4	34,0	62,6	10 812	479	5 968	1 695	1 414	9 008	3 515	6 543	7 620
5.	Büchenau	567	1 047	932	1 075	1 248	16,1	4,6	94,2	596	212	250	72	256	83	196	307	370
6.	Forst	1 147	3 208	3 759	4 200	4 493	7,0	7,4	91,8	2 326	413	1 336	277	1 257	138	756	1 197	1 375
7.	Gochsheim, Stadt	1 267	1 187	1 496	1 490	1 575	5,7	81,3	17,3	923	407	423	47	218	133	334	435	470
8.	Gondelsheim	1 483	1 117	1 601	1 704	1 873	9,9	69,8	26,8	866	265	430	90	375	63	353	502	585
9.	Hambrücken	1 125	2 341	2 649	3 009	3 321	10,4	2,5	97,4	1 792	559	1 035	118	691	49	454	840	1 016
10.	Heidelsheim, Stadt	1 808	2 464	2 956	2 937	2 956	0,6	74,7	23,6	1 607	419	827	201	722	68	739	980	1 048
11.	Helmsheim	713	952	1 301	1 321	1 341	1,5	47,7	51,2	772	295	347	78	369	9	248	422	460
12.	Hutesheim	1 789	1 679	1 716	1 873	1 998	6,7	5,5	93,0	966	248	512	113	462	139	340	572	625
13.	Karlsdorf	670	2 305	2 690	3 168	3 513	10,9	7,0	92,5	1 699	242	1 041	235	996	201	523	1 041	1 187
14.	Kirrlach	1 938	4 873	6 134	7 082	7 611	7,5	4,2	95,4	3 815	558	2 460	497	1 402	318	1 089	1 961	2 275
15.	Kronau	1 091	2 837	3 226	3 719	3 995	7,4	3,3	96,0	2 007	314	1 335	227	990	45	619	1 063	1 253
16.	Meuzingen	1 570	1 424	1 809	1 673	1 662	- 0,7	79,3	19,4	993	361	478	88	287	27	421	575	603
17.	Münzesheim	1 181	1 113	1 445	1 573	1 673	6,4	81,2	17,0	911	340	466	46	230	152	325	466	517
18.	Neibheim	985	996	1 218	1 200	1 281	6,8	1,6	98,3	685	311	297	38	235	14	255	359	399
19.	Neudorf	856	2 523	3 012	3 715	4 118	10,8	6,6	92,6	1 872	247	1 129	341	944	84	488	899	1 085
20.	Neuenbürg	256	361	426	389	380	- 2,3	1,3	97,7	239	145	69	14	61	23	83	110	119
21.	Neuthard	727	1 840	1 916	2 324	2 515	8,2	5,5	94,4	1 285	257	688	252	662	51	365	618	746
22.	Oberacker	423	414	594	494	516	4,5	83,4	14,0	278	151	104	6	89	8	124	149	162
23.	Obergrombach, Stadt	813	1 250	1 618	1 703	1 857	9,0	5,1	94,9	953	326	447	110	429	12	303	477	574
24.	Oberhausen	1 193	4 460	5 174	5 723	5 855	2,3	4,0	95,5	2 973	616	1 821	328	1 464	97	1 049	1 761	1 969
25.	Oberöwisheim	942	1 218	1 484	1 437	1 529	6,4	57,0	42,2	800	283	419	49	294	48	282	423	469
26.	Odenheim	2 107	2 677	3 172	3 261	3 433	5,3	7,8	92,0	1 865	463	1 122	124	567	60	685	1 044	1 142
27.	Östringen	1 624	3 829	4 622	4 703	5 225	11,1	5,5	94,2	2 631	398	1 757	256	978	96	1 058	1 345	1 584
28.	Philippsburg, Stadt	2 097	3 097	3 746	4 030	5 561	38,0	14,7	82,9	2 102	416	1 228	216	666	431	886	1 265	1 593
29.	Rheinhausen	703	1 542	1 671	1 763	1 793	1,7	3,7	95,5	989	216	572	125	486	121	351	559	629
30.	Rheinsheim	1 003	1 946	2 125	2 363	2 535	7,3	10,1	89,0	1 289	359	724	108	354	159	482	702	789
31.	Stettfeld	525	997	1 164	1 223	1 309	7,0	2,3	97,4	746	205	396	80	360	20	254	382	446
32.	Ubstadt	989	1 298	1 785	2 129	2 381	11,8	8,4	90,7	1 131	272	648	102	566	209	367	685	783
33.	Untergrombach	960	3 029	3 728	4 141	4 425	6,9	7,8	91,3	2 101	258	1 151	434	1 121	242	856	1 282	1 387
34.	Unteröwisheim, Stadt	1 337	2 084	2 564	2 556	2 685	5,0	88,4	10,1	1 413	423	756	115	651	83	582	833	919
35.	Waghäusel	222	219	329	517	584	13,0	24,0	74,9	246	14	156	33	113	448	91	160	201
36.	Weither	960	2 013	2 258	2 561	2 690	5,0	2,7	96,2	1 401	304	859	143	731	34	480	772	880
37.	Wiesental	2 125	5 036	5 978	6 528	6 909	5,8	6,6	92,6	3 879	882	2 155	527	1 462	456	1 245	2 017	2 290
38.	Zeutern	1 172	1 597	1 916	1 938	2 025	4,5	6,2	93,1	1 121	380	566	85	392	110	411	631	698
Landkreis Bruchsal		45 550	91 387	104 344	119 009	129 369	8,7	20,9	77,7	63 856	12 870	36 011	7 676	23 374	14 356	21 778	35 442	40 638

1) Gebietsstand am 31.3.1965. - 2) Einschließlich der evangelischen Freikirchen, ohne christlich orientierte Sondergemeinschaften. - 3) Mit 0,5 und mehr ha Gesamtfläche. - 4) Ohne Viehweiden und Almen in gemeinschaftlicher oder gewerkschaftlicher Benutzung, in der Hand von Gemeinden oder sonstigen Körperschaften des öffentlichen oder privaten Rechts. - 5) Unberichtigt. - 6) Wiesen und Viehweiden einschließlich Streuwiesen, Almen und Hutungen. - 7) Vierrad-, Kettenschlepper und Geräteeigen. - 8) Bei Berechnung nach den Bestimmungen des Finanzausgleichsgesetzes 1962. Die Maßbeträge der Grundsteuer A sind mit 170%, die der Grundsteuer B mit 160% und die der Gewerbesteuer mit 290% vervielfacht. - 9) Nach dem Stand der fortgeschriebenen Wohnbevölkerung vom 30. Juni 1964.

Land- und forstwirtschaftliche Betriebe ³⁾		Land- und Forstwirtschaft				Viehbestand Anfang Dezember 1964		Nichtlandwirtschaftliche Arbeitsstätten am 6. Juni 1961								Gemeindefinanzen 1964				Lfd. Nr.		
1949	1960 ⁴⁾	darunter Haupterwerbsbetriebe	Wirtschaftsfläche 1964 ⁵⁾			Rinder	Schweine	insgesamt		darunter in ausgewählten Wirtschaftsbereichen						Gemeindefinanznahmen	Realsteuerkraft ⁶⁾	Schlüsselzuweisungen	Inlandschulden			
			Wald ⁵⁾	Dauergrünland ⁵⁾⁶⁾	Ackerland ⁵⁾			Schlepper im Alleinbesitz 1960 ⁷⁾	Arbeitsstätten	Beschäftigte	Produzierendes Gewerbe	Handel	Verkehr, Dienstleistungen									
18	19	20	21	22	23	24	25	26	27	28	29	30	31	32	33	34	35	36	37	38	39	
238	240	93	750	64	132	431	53	308	593	130	1 078	47	818	38	92	37	112	148,00	66,75	141,52	155,64	1.
275	283	59	1 021	148	131	540	50	332	567	181	1 801	76	1 423	49	119	48	158	491,23	313,24	17,50	213,75	2.
110	124	87	517	50	42	362	54	384	388	17	30	9	11	3	7	2		40,44	34,72	153,97	207,86	3.
510	335	72	7 191	5 101	149	1 027	97	475	614	1 207	18 121	335	12 680	432	1 686	353	1 810	308,56	185,49	60,83	362,54	4.
168	181	67	428	1	89	295	42	188	311	45	265	15	191	19	42	7	18	75,42	59,38	138,57	216,58	5.
384	324	52	798	13	108	481	46	235	414	192	836	68	406	71	154	47	235	148,76	87,21	116,30	277,71	6.
250	283	116	1 015	40	104	693	46	539	686	83	461	35	379	23	38	16	23	92,87	66,08	126,32	112,31	7.
206	214	62	1 423	284	35	935	73	520	771	78	292	29	164	24	42	20	65	121,50	81,37	120,19	372,96	8.
400	456	97	836	192	571	49	427	580	102	561	47	447	34	54	15	33	93,08	78,46	113,28	131,08	9.	
388	309	99	1 796	628	100	898	56	433	472	138	554	59	328	42	104	28	98	182,55	186,05	26,81	360,16	10.
208	188	64	735	118	38	517	72	404	421	54	123	24	65	15	22	12	21	69,09	56,65	142,05	174,63	11.
267	236	42	992	183	200	473	34	171	443	74	431	32	341	24	46	16		144,57	85,95	110,41	252,13	12.
330	222	21	594	10	88	383	14	53	385	110	723	46	496	28	70	31	125	162,60	94,51	104,04	185,94	13.
573	436	62	938	0	65	648	48	119	368	325	2 331	130	1 889	117	210	70	177	148,37	87,63	131,03	341,42	14.
342	327	27	658	86	63	445	36	85	397	146	801	62	606	46	88	34	74	119,80	50,53	150,68	95,15	15.
335	322	80	1 312	253	84	854	70	372	760	108	391	43	239	33	65	22	67	122,34	74,52	117,75	385,82	16.
260	271	90	1 130	258	131	666	62	406	660	72	510	34	429	19	39	13	26	87,89	87,55	107,44	482,76	17.
216	243	79	1 011	210	60	674	73	536	759	46	171	23	119	6	13	11	22	66,68	51,15	136,48	141,93	18.
318	307	21	640	34	100	328	33	153	319	143	831	63	543	40	92	34	151	83,86	67,55	141,01	599,11	19.
75	90	47	377	1	22	326	24	258	545	14	53	5	33	3	5	3	6	48,85	43,11	154,73	70,65	20.
288	336	24	599	2	143	405	49	317	508	89	423	35	307	28	50	22	39	92,14	61,80	135,85	203,38	21.
113	98	48	487																			

Verwaltungs- und Verkehrskarte des Landkreises Bruchsal



Grundkarte nach der Verwaltungs- und Verkehrskarte des Landes Baden-Württemberg 1 : 200 000
des Landesvermessungsamts Baden-Württemberg Stand 1962

Bisher erschienen die Kreise:

Heft 1 Tauberbischofsheim, Heft 2 Müllheim, Heft 3 Schwäbisch Hall, Heft 4 Wangen, Heft 5 Lörrach, Heft 6 Biberach,
Heft 7 Buchen, Heft 8 Mergentheim, Heft 9 Mosbach, Heft 10 Rastatt, Heft 11 Backnang, Heft 12 Ehingen, Heft 13 Sinsheim, Heft 14 Überlingen,
Heft 15/16 Ulm, Heft 17 Freudenstadt, Heft 18/19 Karlsruhe, Heft 20 Crailsheim, Heft 21 Donaueschingen, Heft 22 Aalen, Heft 23 Waiblingen, Heft 24 Horb